Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 15. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 163 / Ausgabe A

Ohne Deutschland und Italien zwecklos

Vertagung der Brüsseler Konferenz?

London, 14. Juli.

Wie in unterrichteten englischen Kreisen verlautet, ist die Möglichkeit einer Vertagung der für den 22. Juli nach Brüssel einberufenen Konferenz der Rumpf-Locarnomächte größer denn je. Mancherorts wird bereits von einer Verschiebung auf unbestimmte Zeit gesprochen.

Als Grund hierfür wird in London angegeben, daß die Frage, ob es wünschenswert sei, die Konferenz abzuhalten, im Lichte der neuesten Entwicklung, die eine neue Lage geschaffen habe, neu erwogen werden müsse. Gemeint ist wohl das deutsch-österreichische Abkommen.

Wie der diplomatische Korrespondent des Reuterbüros dazu berichtet, ist man ziemlich ausgesprochen der Meinung, es habe wenig Zweck, jetzt eine Vorkonferenz der drei Mächte abzuhalten. Nachdem Italien in seiner Note an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland deutlich zum Ausdruck gebracht habe, daß in diesem Falle weder Italien noch Deutschland an den späteren Beratungen teilnehmen würden.

Frankreich, so fährt Reuter fort, sei bekanntlich gegen die Absendung einer Einladung an Deutschland, solange diese Vorkonferenz nicht stattgefunden habe. Es müsse jetzt abgewartet werden, ob Frankreich damit zufrieden sei, wenn diese Vorkonferenz in Form von Besprechungen auf dem üblichen diplomatischen Wege stattfinde, so daß die erste formale Tagung der Locarnomächte eine Fünfmächtekonferenz sein könne. Das sei vielleicht die wahrscheinlichste Entwicklung.

Der französische Botschafter in London ist von seiner Regierung beauftragt worden, beim Foreign Office vorstellig zu werden, um auf der Abhaltung der Brüsseler Konferenz auch ohne die Beteiligung Italiens zu bestehen.

Das britische Kabinett

tritt heute zu seiner wöchentlichen Sitzung zusammen. Es wird sich voraussichtlich mit der durch das deutsch-österreichische Abkommen geschaffenen Lage und mit der Frage der Locarno-Konferenz befassen. Mit der gleichzeitigen Rückkehr Außenministers Eden von seinem achttägigen Urlaub werden wichtige Besprechungen über den zukünftigen Verlauf der britischen Politik einsetzen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, es seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die britische Regierung die Hoffnung aufgeben wolle, daß es noch möglich sein werde, mit Deutschland die umfassendsten Pläne für eine allgemeine europäische Befriedung zu erörtern. Das Kabinett sei überzeugt, daß der Versuch gemacht werden müsse. Diese Gründe seien zum Teil dafür verantwortlich, daß die britische Abordnung in Montreux die französischen und rumänischen Vorschläge für die eine Ausdehnung der langen Liste europäischer Defensivpakte etwas lauwarm behandelt habe.

Eine Vorsichtsmaßnahme Belgiens

Brüssel, 14. Juli.

Ministerpräsident van Zeeland gab bekannt, daß ein Teil der belgischen Armee wegen der ernsten internationalen Lage über ihre normale Dienstzeit hinaus unter den Waffen gehalten werden würde. Diese Maßnahmen sollen dazu dienen, Belgien den notwendigen Schutz für alle Fälle zu sichern. Von den insgesamt 40 000 Mann, die im Jahre 1935 einberufen wurden, werden 30 000 Mann noch länger unter den Fahnen bleiben. Die Infanterie muß noch weitere 12 bis 15 Monate, die Kavallerie, die Radfahrereinheiten und die Artillerie noch weitere 13 bis 18 Monate dienen.

Optimismus gehört zur Friedenspolitik

Bundeskommissär Adam zerstreut französische Besorgnisse

Wien, 14. Juli.

Bundeskommissar Oberst Walter Adam gab im Rundfunk eine Uebersicht über das Echo, das das deutsch-österreichische Abkommen in Europa gefunden hat, und knüpfte daran einige Bemerkungen. Darin trat er zunächst der Pariser Presse entgegen, daß das Uebereinkommen den

Anlaß zur Bildung eines deutsch-italienisch-österreichisch-ungarischen Blocks

bilden könnte. — Oberst Adam erklärte demgegenüber:

„Es bedeutet einen Irrtum im Sachlichen, die Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern als einen Schritt zu einer europäischen Blockbildung aufzufassen. Berufenste Personen haben in diesen Tagen wiederholt bekräftigt, daß die römischen Protokolle einen Tragpfeiler der österreichischen Außenpolitik bilden. Diese Protokolle schließen keinen anderen Staat aus. Demgemäß hatte auch kein Partner die Absicht, das Deutsche Reich von der Ordnung der Dinge im Donauraum abzuschalten. Dieser Ordnung kann es nur nützen, wenn die Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland freundnachbarlich gestaltet werden, um so mehr, als es sich um zwei Staaten handelt, die nicht nur auf den lebhaftesten wirtschaftlichen und kulturellen Stammesverwandtschaft und Sprache verbunden sind.

Die Aufrechterhaltung eines unnatürlichen Spannungszustandes

zwischen den zwei deutschen Staaten könnte doch

(Weltbild. K.)

Anläßlich eines Gedenkgottesdienstes für die verstorbene Gattin des Bundeskanzlers Schuschnigg begrüßte vor der Dominikanerkirche in Wien der deutsche Gesandte v. Papen den neuen Minister des österreichischen Kabinetts, Glaise-Horstenau.

Austauschverkehr angewiesen, sondern auch durch nie als Sicherung gegen eine Blockbildung aufgefaßt werden. Diese Sicherung kann nur durch internationale Verhandlungen auf sehr breiter Basis gewonnen werden. Die Aussichten derartiger Verhandlungen werden gewiß nicht verschlechtert, sondern erheblich verbessert, wenn ein tief beklagenswerter Streit aufgelöst wird, dessen Wirkungen weit über die Grenzen der unmittelbar Beteiligten fühlbar waren.

In einigen ausländischen Blättern kommt auch — so fuhr Oberst Adam dann fort — die Besorgnis zum Ausdruck, daß Oesterreich mit dem Uebereinkommen vom 11. Juli

seine Unabhängigkeit erst recht gefährdet

habe. Wenn solche Betrachtungen etwa aus einer Betrachtung des Größenverhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland stammen, so müßte man ganz allgemein zu dem Fehlschluß kommen, daß es ein aufrichtiges freundnachbarliches Verhältnis zwischen einem großen und einem kleinen Staat überhaupt nicht geben könne. Oesterreich hat nie eine antideutsche Politik getrieben und wird auch in aller Zukunft nie eine antideutsche Politik mitmachen. Das wäre wider die Natur eines

Der Generaldirektor der Munitionserzeugung

Großbritanniens Flottenaufrüstung

London, 14. Juli.

Für die Entschlossenheit Englands, das Tempo seiner Aufrüstung zu beschleunigen und das Land in einen Zustand höchster Verteidigungsbereitschaft zu versetzen, lieferte im Unterhaus Kriegsminister Duff Cooper einen weiteren Beweis, als er die Ernennung eines „Munitionschefs" bekannt gab. Dieser neugeschaffene Posten ist mit dem Kriegsmarine-Ingenieur Vizeadmiral Sir Harold Brown besetzt worden. Sir Harold trägt den Titel „Generaldirektor der Munitionserzeugung". Sir Horald trat in die Kriegsmarine im Jahre 1894 und wurde 1935 zum technischen Flottenchef befördert.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" beschäftigt sich mit den

Auswirkungen der britischen Flottenaufrüstung

auf die Schiffahrts- und auf die verwandten Industrien. Der Beschäftigungsgrad dieser Industrien sei infolge der großen Schiffsaufträge gegenüber dem Vorjahr um 50 v. H. gestiegen. Bis zum Jahresende würden in sämtlichen Docklagen Großbritanniens Kriegsschiffe aller Gattungen vom Kanonenboot bis zum 33 000-Tonnen-Großkampfschiff gebaut werden.

Das Flottenbauprogramm von 1935/36 umfaßt zwei Großkampfschiffe, zehn Kreuzer, elf U-Boote, 34 Zerstörer und 12 Kanonenboote mit einer Gesamttonnage von annähernd 250 000 Tonnen. Im britischen Rüstungszentrum Sheffield sind Aufträge auf 300 Geschütze und 30 000 Tonnen Panzerplatten für die neuen Kriegsschiffe untergebracht worden.

Wie der Flottenkorrespondent der „Morning Post" meldet, hat die britische Regierung den Regierungen Japans und der Vereinigten Staaten amtlich mitgeteilt, daß sie

die Gleich-Klausel des Londoner Flottenvertrages von 1930

anzuwenden beabsichtige. — Bekanntlich liegt dem britischen Schritt der Beschluß zugrunde, 40 000 Tonnen überschüssiger Zerstörer über das Jahresende hinaus beizubehalten.

Japans Heereshaushalt

Starke Erhöhung.

Tokio, 14. Juli.

Der japanische Kriegsminister überreichte jetzt den lang erwarteten Voranschlag für den Heereshaushalt, der nach Domei einen zweiten Ergänzungsplan für den Zeitraum von 12 Jahren vorsieht. Für die ersten sechs Jahre werden insgesamt 3 Milliarden Yen zusätzlich angefordert. Domei weist darauf hin, daß die wichtigsten Ausgaben in der Verstärkung der in Mandschukuo liegenden Truppenteile und der Luftwaffe lägen. In militärischen Kreisen wird betont, daß zwei Drittel des Heereshaushalts mittelbar der Kleinindustrie und dem Landvolk zufließen würden. Während der jetzige Haushalt rund 2,2 Milliarden betrage, werde der kommende einschließlich der Marine etwa 3 Milliarden umfassen.

Neue Schwierigkeiten in Montreux

Die Meerengen im Kriegsfall

Montreux, 14. Juli.

Wie man hört, steht ein Kompromiß auf der Grundlage der letzten englischen Vorschläge in naher Aussicht. Die Frage der Durchfahrt in Friedenszeiten gilt bereits als geregelt, ebenso soll England jetzt mit der Auflösung der Meerengenkommission einverstanden sein.

Zwischen den Delegierten auf der Meerengen-Konferenz war im Laufe des Nachmittags eine vorläufige Einigung über die Formel für die Durchfahrt in Kriegszeiten zustande gekommen. Diese Formel sieht, wie verlautet, die Durchfahrt auf Grund von Beschlüssen des Völkerbundes oder in Erfüllung von Abkommen, an denen die Türkei beteiligt ist, vor.

Die Klausel über die Abkommen, an denen die Türkei beteiligt ist, wird dahin ausgelegt, daß die Türkei dem französisch-russischen Regionalpakt beitreten werde. Eine türkische Stellungnahme hierzu ist im Augenblick nicht zu erlangen.

In den Verhandlungen am Abend sind dann neue Schwierigkeiten eingetreten. In einer Sitzung der Hauptdelegierten, die von 11 Uhr bis gegen 1 Uhr nachts dauerte, ist es nicht gelungen, den englischen und den sowjetrussischen Standpunkt hinsichtlich der Regelung, die für Kriegszeiten im Falle der Neutralität der Türkei getroffen werden soll, in Einklang zu bringen. Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich auf den bereits in dem englischen Entwurf enthaltenen Vorbehalt, daß auch in dem erwähnten Falle die Rechte, die ein Staat als Kriegführender besitzt, nicht beeinträchtigt werden sollen. In französischen Kreisen ist man weiterhin optimistisch und entschlossen, die Vermittlungstätigkeit, die Paul-Boncour schon am Dienstag in seinen Besprechungen mit den Vertretern der Türkei, Rumäniens, Sowjetrußlands und Englands ausgeübt hat, fortzusetzen. Die Konferenz wird am Mittwoch wieder eine Vollsitzung abhalten, sich aber zunächst nur untergeordneten Fragen widmen können.

Die nächste Vollsitzung soll auf Wunsch des Präsidenten Mittwoch vormittag stattfinden, um bereits endgültige Ergebnisse feststellen zu können. Der rumänische Außenminister Titulescu hat seine Rückkehr nach Montreux für Donnerstag angekündigt. Wenn keine unvorhergesehene Hindernisse eintreten, rechnet man damit, daß das Abkommen am Freitag oder Sonnabend unterzeichnet werden wird.

Notwendige Säuberung

Die Leitung der sowjetrussischen Staatsbank abgesetzt.

Moskau, 15. Juli.

Der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion veröffentlichen ein Dekret, durch das die gesamte oberste Leitung der Staatsbank der Sowjetunion abgesetzt wird.

Der Vorsitzende der Staatsbankverwaltung Marjasin und seine zwei Stellvertreter Arkus und Fatjanow werden ihrer Aemter entsetzt und an ihrer Stelle Kruglikow zum Leiter der Staatsbank und Beresin und Swanidse zu seinen Stellvertretern ernannt. Gleichzeitig tritt Marjasin vom Posten des stellvertretenden Finanzkommissars zurück und an seine Stelle tritt der neue Staatsbankpräsident.

Diese Aenderungen in der Leitung der Staatsbank stehen offenbar mit der geplanten Verschärfung der Finanzkontrolle und der Reorganisation des Finanzkommissariats im Zusammenhang, dessen Tätigkeit in den letzten Wochen in der Sowjetpresse scharf kritisiert und dem die unrichtige und unplanmäßige Verwendung der Staatsgelder durch verschiedene Finanzbehörden und Wirtschaftsverbände zum Vorwurf gemacht wurde

Staates, der sich schon in seiner Verfassung ausdrücklich als ein deutscher Staat bekennt.

Soweit die Besorgnisse einzelner ausländischer Zeitungen nicht auf unmittelbar politischen Erwägungen, sondern auf einem

Gefühl des Mißtrauens

beruhen, möchte ich sagen: Man muß über vieles, was in der Vergangenheit geschehen ist, seelisch hinwegkommen, um vorwärts zu kommen. Das ist notwendig. Auch ein Schuß europäischen Optimismus ist notwendig, um zu einer Konsolidierung Europas zu gelangen, an der Oesterreich als kleiner Staat in Schlichtung so vieler Interessen im besonderen Maße interessiert ist. Wir wissen uns darin mit der Außenpolitik des Deutschen Reiches solidarisch. Die europäische Friedenspolitik ist von dem Begriff „Optimismus" nicht zu trennen.

Das erfüllte Vermächtnis

Der zehnjährige Vertrag mit Polen, das deutsch-englische Flottenabkommen, jetzt das Abkommen mit Oesterreich — diese drei großen Staatsverträge betreffen ein Problem, das von gewissen interessierten Auslandskreisen vor dem jeweiligen Abschluß für schlechterdings unlösbar gehalten und in dieser Weise hingestellt wurde. Jeder dieser drei Verträge aber wurde unter der Initiative eines Staatsmannes von Weitblick, Adolf Hitler, und unter Ausschluß fremder Zwischenrederei, unter Ausschluß vor allem des alleinseligmachenden „Völkerbundes" getätigt. Dies zur gleichen Zeit, wo internationale Konferenzen im Zeichen fruchtlosen Schwatzens, politischer Intrigen und gegenseitiger Bedrohungen einander hoffnungslos ablösen, zur gleichen Zeit auch, wo die großen Militärstaaten sich gegenseitig in Rüstungsfanatismus überbieten.

Am 21. Mai 1935 hatte der Führer und Reichskanzler erklärt: „Deutschland hat weder die Absicht noch den Willen, sich in die inneren österreichischen Verhältnisse einzumengen, Oesterreich etwa zu annektieren oder anzuschließen." Gewisse Weststaaten wollten damals diese und andere grundlegenden feierlichen Erklärungen des deutschen Staatsoberhauptes durch Totschweigen aus der aktuellen Politik verschwinden lassen. Das vollsouveräne Deutschland hat „aus dem einfachen Solidaritätsgefühl gemeinsamer nationaler Herkunft" der Deutschen das Selbstbestimmungsrecht aus einer Genfer Papierphrase in eine Politik der Praxis umgewandelt, die sich zum Segen ganz Europas von der Versailler und Genfer Mentalität so vorteilhaft unterscheidet, wie die einfache, sachliche und für jedermann verständliche Sprache des deutsch-österreichischen Abkommens von dem absichtlich verklausulierten „diplomatischen" Kauderwelsch jener Kreise, einschließlich des englischen Fragebogens.

Gerade die Tatsache, daß dieser neue Staatsvertrag noch vor einem Eingehen Deutschlands auf jenen Fragebogen abgeschlossen wurde, erhöht seine innere und äußere Bedeutung wesentlich. Man kann keine klarere, ja, man darf sagen: drastischere Antwort auf den Sinn etwa der englischen Fragen geben als durch diese Beseitigung eines der Pulverfässer, die rings in Europa von den rückständigen Politikern der Versailler Geistesverfassung aufgestellt sind und sorgfältig offengehalten werden. Mindestens ebenso groß ist der politische Wert dieses neuen Friedenswerkes des nationalsozialistischen Deutschland im Hinblick auf die bevorstehende Brüsseler Locarno-Konferenz. Dort, wo die Restmächte nach der Absage Italiens mit ihrer sturen Politik der Rüstungen, Militärbündnisse, offener und geheimer Art usw. nun allein stehen, ist vor allem dem ewigen Unruhestifter wieder einmal eine Waffe unversehens aus der Hand geschlagen worden. Eine österreichische Frage im deutschen Sinne, von Frankreich und seinem Gefolge stets als Flattermine gegen Deutschland bereitgehalten, existiert nicht mehr, und die sehr deutliche Formel „einschließlich der Frage des österreichischen Nationalsozialismus" stellt nicht bloß die bekannte planmäßige Hetze der europäischen Störenfriede an den Pranger, sondern entzieht auch von vornherein allen neuen Verdächtigungen den Boden.

Man wird also drüben, im Westen, Farbe bekennen müssen. Schon vor Tagen hatte der Pariser „Temps" mit Ausstreuungen und Denunziationen zu arbeiten versucht, nachdem bekannt geworden war, daß der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, in letzter Zeit wiederholt Besprechungen mit Bundeskanzler Schuschnigg gehabt hatte, während Vizekanzler Bahr-Baarenfels in Budapest gewesen war. Wer jetzt, nach diesem neuen handgreiflichen Beweis der deutschen Friedenspolitik in Europa, noch querschießt, ohne seinerseits die Möglichkeit eines Eingehens auf diese Friedenspolitik zu sehen, bekundet seine Entschlossenheit dafür, daß es in Europa einen Völkerfrieden nicht geben soll und präjudiziert damit alle angekündigten Konferenzen und politischen Tagungen eindeutig!

Als Herr von Papen im August 1934 sein Beglaubigungsschreiben in Wien überreichte, verwies er in seiner Ansprache u. a. auf den „Wunsch der Reichsregierung und zugleich das letzte Vermächtnis des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, daß das deutsch-österreichische Verhältnis wieder in „normale und freundschaftliche" Bahnen geleitet werde. Dieser Ausdruck kehrt in dem Kommuniqué der Reichsregierung vom 11. Juli wörtlich wieder. Wunsch und Vermächtnis sind erfüllt. Adolf Hitler aber konnte einen weiteren großen Erfolg in die friedenspolitische Geschichte des nationalsozialistischen Deutschland eintragen, die für die kommende Geschichte Europas richtungweisend geworden ist.

Ehrenvolle Beinamen der Städte

in der Verkehrspraxis.

Berlin, 14. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat schon seit längerem für die Städte München und Nürnberg besondere ehrende Bezeichnungen verliehen, nämlich für München den Beinamen „Hauptstadt der Bewegung", für Nürnberg die zusätzliche Bezeichnung „Stadt der Reichsparteitage". Diese und ähnliche geschichtliche Beinamen sollen auch in der Verkehrspraxis zum Ausdruck kommen. Zu diesem Zweck weist der Reichs- und preußische Innenminister in einem Erlaß darauf hin, daß, soweit Gemeinden danach berechtigt sind, derartige besondere Bezeichnungen zu führen, sich die Behörden im Verkehr mit diesen Gemeinden dieser Bezeichnungen zu bedienen haben. So habe z. B. die Anschrift bei München zu lauten: „An den Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung München", oder bei Nürnberg „An den Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg". Der Minister wird laufend die Gemeinden, die zur Führung besonderer Bezeichnungen berechtigt sind, unter Angabe dieser Bezeichnungen namhaft machen. Er ersucht, ihm bis zum 1. September ds. Js. zu berichten, welche Gemeinden bereits zur Führung besonderer Bezeichnungen berechtigt sind und wünscht auch jeweils Bericht über Neuverleihungen.

Das Ende des Sanktionskrieges

Die Sanktionen Englands und die Beistandsverpflichtungen treten außer Kraft

Italien im Flaggenschmuck

DNB London, 14. Juli.

Die Sanktionen Englands gegen Italien verlieren am Mittwoch um Mitternacht ihre Wirksamkeit. Gleichzeitig laufen die gegenseitigen Beistandsversicherungen ab, die im vergangenen Dezember zwischen einer Reihe von Mittelmeermächten und England ausgetauscht wurden und in denen sich die Länder gegenseitige Hilfe für den Fall versprachen, daß irgend einer der Staaten von Italien wegen der Durchführung der Sanktionen angegriffen werden sollte.

„Preß-Association" weist darauf hin, daß die von Außenminister Eden am 18. Juni abgegebene Erklärung nach wie vor Gültigkeit habe. In dieser Erklärung bezeichnete Eden als Ansicht der britischen Regierung, daß auch bei Einstellung der Sanktionen die von England an gewisse Mittelmeermächte gegebenen Versicherungen nicht ungültig würden. Sie würden vielmehr für die Dauer der Ungewißheit bestehen bleiben, die unvermeidlich der Beendigung der gemäß Artikel 16 der Völkerbundssatzungen durchgeführten Aktion folgen müsse.

Es handelt sich demnach um eine einseitige Erklärung von englischer Seite. „Preß-Association" betont, daß keine der drei in Frage kommenden Mittelmeermächte, nämlich die Türkei, Griechenland und Südslawien ähnliche Verpflichtungen eingegangen sei.

Die politische Kapitulation des Völkerbundes

Rom, 15. Juli.

In ganz Italien wurde das Ende des Sanktionskrieges auf Anordnung Mussolinis wie seinerzeit der Beginn in vollem Flaggenschmuck begangen. Die Presse verherrlicht aus diesem Anlaß die Volksgemeinschaft, die in Italien in den 241 Tagen der wirtschaftlichen Belagerung auf allen Gebieten die Probe bestanden habe. Mit der geistigen und wirtschaftlichen Kraft Italiens sei zugleich seine militärische Stärke gewachsen, während der Versuch der wirtschaftlichen und politischen Isolierung Italiens scheiterte. Der Freudentag Italiens bedeute, so führt „Giornale d'Italia" im einzelnen aus, nach den harten Sanktionsmonaten den Beginn eines neuen Lebens.

Die einzigen konstruktiven Abmachungen von Bestand, die in der Sanktionszeit in Europa getroffen wurden, entstanden unter Mitwirkung Italiens und außerhalb des Kreises der Sanktionsmächte. Im übrigen hätten Italien auch in diesen Monaten der Verdunkelung des europäischen Horizonts die internationalen Freundschaften nicht gefehlt und Italien entbiete diesen bewährten Freunden in dieser Stunde seinen Gruß. Von den Ländern des anderen Lagers aber erwarte es, daß sie nunmehr die Richtung ihrer Politik klar zu erkennen geben.

„Tribuna" weist darauf hin, daß das Ende der Sanktionen mit dem Abschluß der deutsch-österreichischen Verständigung zusammenfalle, deren glänzender Erfolg geradezu wie gerufen komme, um die vollkommene Ohnmacht des Völkerbundes und die aufbauende Kraft anderer Methoden zu beweisen. Mit dem Sanktionsexperiment sei auch

der Mythos der Kollektivsicherheit zusammengebrochen.

Die Aufhebung der Sanktionen bedeute die vollständige politische Kapitulation des Völkerbundes. Mit seiner Ohnmacht höre auch das praktische Funktionieren des Systems auf, das keinen anderen Zweck hatte als die Erhaltung des Statusquo zugunsten einiger bevorrechteter Großmächte. Jetzt sei der Ueberstaat auseinander gebrochen, mit dem der Lauf der Geschichte aufgehalten werden solle.

Aus dem Mittelmeer zurückberufen

Großbritannien zieht 35 Kriegsschiffe zurück.

In Verfolg der Ankündigung der britischen Regierung, daß die Mittelmeerflotte auf den normalen Stand zurückgebracht werden soll, werden in den nächsten Tagen rund 35 britische Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer nach Großbritannien zurückkehren.

Die Erneuerung Chinas

Einheit und Unabhängigkeit — die Leitsätze der Kuomintang-Tagung.

DNB. Nanking, 14. Juli.

„Das höchste Opfer ist für China notwendig, sobald eine fremde Macht China zum Abschluß von Verträgen zwingen will, die auf eine Anerkennung Mandschukuos hinauslaufen".

Das ist der Kernpunkt der Erklärungen, die Marschall Tschiangkaischek auf der Vollsitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang abgegeben hat. Seine Reden und auch das während der Sitzung verlesene Manifest enthalten folgende

Richtlinien für die chinesische Politik:

Erster Grundsatz ist die nationale Einheit; territoriale Angriffe werden nicht zugelassen; Verträge, die die gebietsmäßige Unversehrtheit des Reiches verletzen, werden nicht abgeschlossen; der Frieden soll, solange es irgend geht, erhalten werden; der Einsatz der schwersten Opfer ist notwendig, falls die Souveränität und die Unversehrtheit Chinas verletzt wird. Politische und militärische Führung sollen vereinheitlicht werden, wobei alle Kraft der Nation in der Zentralregierung zusammengefaßt wird; an der inneren Erstarkung soll weiter gearbeitet werden; die Rechte des Feudalismus sollen verschwinden.

Die Beachtung dieser Richtlinien soll die Voraussetzung für

die Umwandlung Chinas in einen neuzeitlichen Staat

und für einen wirksamen Schutz gegen ausländische Angriffe sein. Sie ist auch die Voraussetzung für die Steigerung des Ansehens bei den fremden Mächten, die unter dem Eindruck der bisher erzielten Fortschritte ihre Haltung zu China bereits fühlbar geändert haben. Die Regierung hält daran fest, daß gegenüber dem Südwesten alle politischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, sie ist jedoch entschlossen,

offene Aufstandsbewegungen niederzuschlagen.

Zur Erreichung all der genannten Ziele ist die Einigkeit und die Disziplin aller Mitglieder der Partei notwendig.

Entsprechend dieser letzten Forderung sind auf der Vollsitzung Verfügungen angenommen worden, die für Pflichtverletzungen strenge Bestrafungen vorsehen und die so zur Hebung der Parteidisziplin beitragen sollen.

Offene Auflehnung gegen Nanking

Schanghai, 14. Juli.

In offener Auflehnung gegen die Nankinger Zentralregierung beschloß der politische Südwestrat, die von der Vollsitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang verfügte Auflösung nicht anzuerkennen. Der Kwangsi-General Litschungjen schloß sich der Stellungnahme des Südwestrates an und versprach diesem militärische Unterstützung.

Der 14. Juli in Frankreich

Paris, 14. Juli.

Der Nationalfeiertag des französischen Volkes (14. Juli), hat selten auch äußerlich dem Stadtbild von Paris seinen Stempel so aufgedrückt wie diesmal. Waren in den früheren Jahren meist nur die amtlichen Gebäude sowie die Banken und großen Kaufhäuser mit Flaggen geschmückt, so hat in diesem Jahr die Pariser Bevölkerung ihre Fenster und Balkone mit blau-weiß-roten Fahnen reich beflaggt. Die nationalgesinnten Franzosen hatten, durch die Auflösung ihrer Bünde aufgemuntert und, den Aufrufen ihrer Führer Folge leistend, große und kleine Trikoloren ausgehängt. Die Anhänger der Volksfront wiederum hatten ebenfalls Beflaggungsaufrufen ihrer Parteien folgend, Fahnen ausgesteckt, bei denen eine merkwürdige Verbindung mit den Symbolen des Kommunismus zum Ausdruck kam. Man bemerkte entweder neben der Trikolore meist viel größere rote Fahnen mit den drei Pfeilen der Volksfront oder mit Hammer und Sichel, oder man sah Nationalflaggen, die durch Aufsetzen dieser marxistischen Symbole verändert waren. Diese gemischten Fahnen waren besonders in den Vorstädten und in den Arbeitervierteln von Paris vertreten.

Den Mittelpunkt der amtlichen Feiern bildete die Truppenparade auf den Champs Elysées, die seit den frühen Morgenstunden von einer dichten Menschenmenge umsäumt waren. Für die offiziellen Gäste war eine Tribüne in der Nähe des Großen Palais aufgebaut, auf der sich neben dem Präsidenten der Republik, Lebrun, die Mitglieder der Regierung, die hohe Generalität sowie das Diplomatische Korps eingefunden hatten.

In den frühen Nachmittagsstunden bewegten

sich zwei Umzüge der Volksfront

nach dem Bastille-Platz und dem Platz der Nation. In den Zügen werden Plakattafeln mitgeführt, die u. a. Anschriften tragen wie: „Freiheit oder Tod", „Die geopferte Generation fordert ihre Rechte, Frieden und Freiheit", „Man glaubt fürs Vaterland zu sterben, und man stirbt in Wirklichkeit für die Industriellen". Gesungen wurde nicht nur die Marseillaise, sondern auch die Internationale und der alte Kampfgesang aus der Jakobinerzeit, die Carmagnole. Reserveoffiziere in Uniform erwiderten den Volksfrontgruß mit erhobener geballter Faust.

Auf dem Bastille-Platz war eine Tribüne für die Mitglieder der Regierung aufgebaut. Charakteristisch ist, daß unter den großen Bildern, mit denen sie geschmückt war, Marat und Robespierre figurierten. Weiter sah man Victor Hugo, Barbusse, Rouget, de l'Isle, Voltaire, Diderot und Rousseau.

Während des Vorbeimarsches der Massen hielten die Führer der Volksfront Ansprachen.

Die Anhänger der Rechtsorganisationen

veranstalteten auf den Champs Elysées eine Kundgebung. Es kam Zusammenstößen mit der Polizei, wobei es mehrere Verletzte gab. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Die Besitzer der Kaffeehäuser und Restaurants in der Umgebung der Champs Elysées ließen eiligst ihre Rolläden herunter und räumten die Stühle und Tische von der Straße, da man befürchtete, daß wie bei der letzten Demonstration wieder Tische, Stühle und Gläser als Hieb-, Schlag- und Wurfinstrumente verwendet werden würden.

Außerdem mußte die Polizei zweimal

am Grabe des Unbekannten Soldaten

einschreiten. Volksfrontangehörige, die von den Festzügen heimkehrten, grüßten während der Flammenzeremonie mit erhobener geballter Faust, was bei den übrigen Anwesenden lebhafte Proteste auslöste. Dabei kam es zu einer kurzen Schlägerei, die von der Polizei jedoch schnell beendet werden konnte.

In Bar-le-Duc weigerten sich insbesondere die Radikalsozialisten, am Festzug der Volksfront teilzunehmen, weil

neben der Trikolore mehrere rote Fahnen im Zuge

mitgeführt wurden. Die Kriegsteilnehmer schlossen sich dieser Weigerung an und sperrten den Sozialisten und Kommunisten den Weg. Die Polizei, die sich zwischen beide Gruppen gestellt hatte, konnte ernstere Zwischenfälle verhüten. Beide Gruppen standen sich jedoch über drei Stunden Front an Front gegenüber. Nach langen Verhandlungen gelang es schließlich dem Präfekten, beide Züge nach verschiedenen Richtungen abmarschieren zu lassen.

Der Bundesführer des Heimatschutzes, Fürst Starhemberg, ist Dienstag früh aus Italien nach Wien zurückgekehrt.

Die Zeitung „Ultimas Noticias" in Mexiko bringt die Meldung, daß die mexikanische Regierung den Beschluß gefaßt habe, aus dem Völkerbund auszutreten. Diese Nachricht wird bisher vom Auswärtigen Amt weder bestätigt noch dementiert.

Eine Trauerfeier mit Zwischenfällen

Die Beisetzung von Calvo Sotelos — Ein Todesopfer



(Selle-Eysler K.)

Der ermordete Vorsitzende der spanischen Renovationspartei und Führer der gesamten antirepublikanischen und antimarxistischen Front Spaniens, Calvo Soleto.

Madrid, 14. Juli.

Auf dem Madrider Friedhof Almudena, auf dem die Mörder Calvo Sotelos den Leichnam nach der Tat niedergelegt hatten, fand am Dienstag nachmittag die Beerdigung des monarchistischen Abgeordneten statt. 30 000 Menschen gaben dem Ermordeten die letzte Ehre.

Eine Abordnung des spanischen Landtages, die in mehreren Autos erschienen war, mußte auf die Drohungen der Menschenmenge, die die Behördenvertreter als Abgeordnete der Mörder Calvo Sotelos bezeichnete, wieder umkehren.

Während der Begräbnisfeierlichkeiten erhob die fast unübersehbare Trauergemeinde wiederholt die Hand zum Faschistengruß und brachte Hochrufe auf Spanien und den Faschismus und Niederrufe auf das Parlament aus. Der Leichnam war mit den monarchistischen Flaggen geschmückt. Unter dem Trauergefolge befanden sich auch der Führer der Katholischen Volksaktion Gil Robles, der monarchistische Abgeordnete Goicoechea und zahlreiche andere Abgeordnete der Rechtsparteien und der Mitte.

Als die Menschenmenge von der Beerdigung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelos zurückkehrte, entstand zwischen politischen Gegnern eine Schießerei, in deren Verlauf eine Person getötet und drei lebensgefährlich verletzt wurden.

Am Vormittag wurde der am Sonntag abend erschossene Polizeioffizier beigesetzt, dessen Leichnam in eine rote Fahne gehüllt war und dessen Trauergefolge sich in der Hauptsache aus Kommunisten zusammensetzte.

Der spanische Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, durch das das spanische Parlament bis auf unbestimmte Zeit geschlossen wird. Ferner ist der frühere linksrepublikanische Minister Alvaro de Albornos zum spanischen Botschafter in Paris ernannt worden.

Der neue Typus des Lehrers und Erziehers

Bayreuth, 13. Juli.

Für die hier versammelten Erzieher und Erzieherinnen war der Montag der Haupttag und zugleich der Schlußtag ihres Reichstreffens. Reichsstudentenbundführer Derichsweiler erläuterte

die Aufgaben des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes

dahin, die studentische Jugend aus ihrer einstigen kastenmäßigen Abgeschlossenheit restlos herauszuführen und ihr studentisches Leben unter der Sicherung der fachlichen Ausbildung neu zu formen. Einfügung jedes Studenten in eine der Gliederungen der Bewegung und der Zusammenschluß in Kameradschaften seien die Voraussetzungen für diese neue Studentenerziehung deren Schwerpunkt auf weltanschaulichem Gebiete liege. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, der an das Problem der Hochschulreform ebenso mutig herangehe, wie er sich für eine Verkürzung der Erziehungsdauer auf der Hochschule einsetzen werde, wolle eine Auslesеorganisation der deutschen Studentenschaft und damit bewußt eine zahlenmäßige Minderheit, aber eine starke Kampfgruppe sein.

Pg. Dr. Krieck sprach über

nationalsozialistische Erziehung und Erziehungs-Wissenschaft.

„Niemals in der Weltgeschichte", so führte er aus, „ist ein politisches Ziel so eng mit dem Erziehungsgedanken verbunden gewesen, wie heute im Zeitalter des Nationalsozialismus. Eingliederungen der Partei sind in ihrer Weise auf dem Erziehungsgedanken aufgebaut. Es war ein Irrtum der Vergangenheit, an eine im luftleeren Raum schwebende, von der Menschheit losgelöste und abstrakte Wissenschaft an sich zu glauben. Heute ist es erkennbar, daß sich die deutsche Revolution einst auf geistigem Gebiete vollenden wird. Zur Herantragung der Erkenntnis an den deutschen Menschen bedarf es in erster Linie einer deutschen Haltung des Erziehers selbst, und hierdurch wird die deutsche Erziehungswissenschaft zu einem unauflösbaren Bestandteil der nationalsozialistischen Weltanschauung".

Im Mittelpunkt der Tagung stand

das große weltanschauliche Bild,

das der Leiter des Rassepolitischen Amtes, Pg Dr. Groß, unter sich immer wiederholenden Beifall der Zuhörer entwarf. Es genüge nicht, so erklärte er, den Inhalt eines umfangreichen Kompendiums im Kopfe zu haben, sondern es sei erforderlich, aus der Fülle historischer und naturwissenschaftlicher Tatsachen das an die deutsche Jugend heranzubringen, was sie zur Erfüllung ihrer Zukunftsaufgaben unerläßlich benötige.

Dazu gehört angesichts der gegenwärtig noch überaus bedrohlichen bevölkerungspolitischen Lage des deutschen Volkes die Erkenntnis der unerbittlichen Tatsache, daß die Gesamtzahl des deutschen Volkes trotz aller anerkennenswerten Abhilfemaßnahmen in den nächsten zehn Jahren abnehmen werde. Diese zweifellos auf die Rechnung der Vergangenheit zurückzuführende Lage müsse in allererster Linie und von der Gesamtheit des deutschen Volkes mit allen Mitteln behoben werden, auch wenn der sichere Erfolg vielleicht erst nach Jahrzehnten zu erwarten sei.

Der Vortragende schloß seinen erzieherischen Appell an die nationalsozialistische Auffassung der bevölkerungspolitischen Ziele mit der Forderung an die deutsche Erzieherschaft, aus der Reinheit und Gestaltungsfreude am großen Werk des Führers mitzuarbeiten.

Reichswalter, Gauleiter Fritz Wächtler, faßte

die Ergebnisse und Erkenntnisse der Haupttagung

noch einmal zusammen. Sie gelte es nun hinauszutragen in das Leben, in die Schule. Der Jugend den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben, sei die erste und heiligste Pflicht eines jeden deutschen Erziehers. Mit jenen Lehrern, die heute immer noch Vereinen angehören, die nach konfessionellen Gesichtspunkten aufgebaut sind, könne der nationalsozialistische Erzieher keine Gemeinschaft pflegen, und der NSLB werde auch die Mittel finden, um diesen Zustand ein Ende zu machen.

Der Reichswalter gab dann einen Einblick in die Arbeit der Angehörigen des NSLB, die deutlich Zeugnis von der starken aktiven Mitarbeit ablege, die der deutsche Erzieher an der Neuformung unseres deutschen Volkes leistet. Nach einem Hinweis auf die in den 50 Lagern durchgeführte Schulung der Mitglieder des NSLB, für die aus eigenen Mitteln bisher die stattliche Summe von 2,3 Mill. RM. aufgebracht worden sei, schloß er mit einer Mahnung, nun mit ernstem, gefestigtem Willen auseinander zu gehen, einsatzbereite Mitkämpfer des Führers zu bleiben.

Mit dem gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder und dem Siegheil auf den Führer fand die Tagung ihren feierlichen Ausklang.

*

Die große Tagung des nationalsozialistischen Lehrerbundes in Bayreuth ist zu Ende gegangen. Wenn wir ihren Sinn recht erfassen und die Rede würdigen, die Gauleiter Wächtler an ihrem Höhepunkt hielt, so scheint uns das Wichtigste zu sein, daß für den nationalsozialistischen Lehrer nicht allein die Stellung als Lehrer, sondern vor allem seine Autorität auch als nationalsozialistischer Erzieher gestärkt werden soll. Es mochte früher einmal den Anschein haben, als ob neben den Faktoren Elternhaus und Schule die Selbstführung der Jugend den Primat beanspruche. Der nationalsozialistische Lehrerbund stellt aber von sich aus die Persönlichkeit des Lehrers stärker denn je in den Vordergrund. Allerdings eines Lehrers und Erziehers, der durch sein Beispiel und durch seine weltanschauliche Haltung am stärksten und nachhaltigsten auf die Jugend einzuwirken vermag. Wir möchten darum an dieser Stelle auf die höchst bedeutsame Rede des Reichserziehungsministers Rust verweisen, die er unlängst vor den 230 Absolventen des ersten sportlichen Schulungskursus für Studienassessoren der Akademie für Leibesübungen gehalten hat. Er stellte damals mit Recht die Person des Erziehers nicht zuletzt auch seine körperliche Haltung als beispielgebend hin. Es ist anzunehmen, daß dieser neue Typus des Lehrers und Erziehers diese Synthese zwischen geistiger und körperlicher Verfassung von sich aus aufs stärkste den deutschen Nachwuchs beeinflussen wird.

Neuer Spionagefall in Amerika

Wiederum beschäftigte ein Spionagefall die amerikanische Oeffentlichkeit, durch den diesmal ein höherer amerikanischer Marine-Offizier schwer belastet ist. Der Chef der Bundesgeheimpolizei teilte am Dienstag mit, daß kurz nach Mitternacht ein vor 9 Jahren wegen ungehörigen Betragens aus der amerikanischen Marine entlassener Kapitänleutnant John Farnworth verhaftet wurde unter der Beschuldigung, für Japan Spionage getrieben zu haben. Einzelheiten über diesen neuen Spionagefall werden von der Bundespolizei nicht mitgeteilt.

Telegrammwechsel mit dem Führer

Die Reichstagung des NS-Lehrerbundes in Bayreuth hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„30 000 deutsche Erzieher und Erzieherinnen, die sich zur machtvollen Kundgebung im Rahmen der Reichstagung des NSLB in Bayreuth zusammengefunden haben, entbieten Ihnen, mein Führer, durch mich in Verehrung und Liebe treue Grüße. Diese Tausende beseelt nur der eine Wunsch, Ihnen, mein Führer, für Ihre Errettung Deutschlands vom bolschewistischen Chaos und für Ihr geniales Aufbauwerk zu danken durch letzten Einsatz im Dienst an der deutschen Jugend. Es ist unser ernstes Bemühen, durch nationalsozialistische Haltung vor der Geschichte bestehen zu können Es lebe unser deutsches Volk und sein Führer.

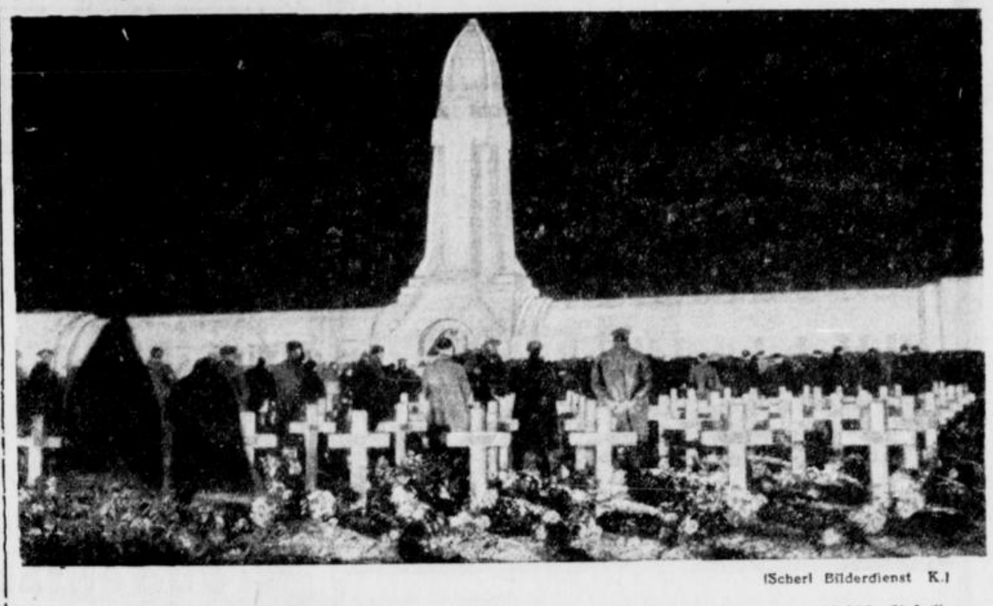
Wächtler."

Der Führer hat hierauf mit folgender Drahtung geantwortet:

„Für die mir telegraphisch übermittelten Grüße der zur Reichstagung in Bayreuth versammelten deutschen Lehrer und Lehrerinnen danke ich Ihnen herzlich. Ich erwidere sie in dankbarer Anerkennung der von den deutschen Erziehern und Erzieherinnen bisher geleisteten Arbeit mit den besten Wünschen für weiteren erfolgreichen Dienst an der deutschen Jugend.""

Die Feierstunde in Verdun

Zur 20jährigen Wiederkehr des blutigen Ringens um Verdun versammelten sich auf der Höhe von Douaumont die Frontkämpferabordnungen vieler Länder, die am Weltkriege teilgenommen haben, zu einer ergreifenden Feier. Aus Frankreich waren 20 000 Frontkämpfer gekommen. Besonders ein-



(Scherl Bilderdienst K.)

drucksvoll gestaltete sich die nächtliche Feier am Beinhaus von Douaumont, wo 40 000 Gefallene ruhen. Jeder Frontsoldat hatte vor dem Grabe eines Gefallenen Aufstellung genommen, und nachdem das Hornsignal der französischen Armee „Feuer einstellen!" verklungen war, leistete die ergriffene Menge das Friedensgelöbnis.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Leistungsschau der Textilindustrie

Reichstagung der RBG 2 „Textil" in Bad Hersfeld.

Die Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 2 „Textil" in Bad Hersfeld wurde eingeleitet durch die Eröffnung der Leistungsschau der deutschen Industrie, zu der zahlreiche Partei-, Staats- und Behörden-Vertreter, führende Männer der Textilindustrie, die Treuhänder aus den deutschen Textilgebieten gekommen waren, um neue Gesichtspunkte für die Arbeit in der Fabrik und neue Anregungen zu erhalten. Die Leistungsschau ist ein buntes Bild deutscher Wertarbeit. Vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat ist allem, was die Textilindustrie im Reich hervorbringt, Raum gegeben, und so vermittelt die Leistungsschau in Hersfeld ein umfassendes Bild der Erzeugnisse einer für die deutsche Volkswirtschaft wichtigen Industrie.

Am Dienstag begann die Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil. Nach Begrüßungsworten des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft, Pg. Stock, sprachen der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Claus Selzner, über das Wesen und Wirken der Reichsbetriebsgemeinschaft und der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler. Am Nachmittag ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley das Wort zu einem groß angelegten Vortrag über das Wesen und Wirken der Arbeitsfront.

Schutzbestimmungen für den Großhandel?

Nachdem schon verschiedene Zulassungsverfahren für die Regelung des Berufszuganges besonders auch im Handel ergangen sind, hat sich ein verstärktes Interesse für die ohne besondere Legitimation ergreifbaren Gewerbe gezeigt. Auch der Andrang zum Großhandelsgewerbe ist dabei stärker geworden. Hierzu bemerkt die „Deutsche Volkswirtschaft", daß gerade in diesen Fällen oft die Sachkunde fehle und daß dieser Mangel eine Ordnung des Berufszuganges nahelege. Die von der Handelskammer Berlin eingeführte „Großhandelskarte" sei vereinzelt schon als erster Schritt zur einheitlichen Kontrolle der Großhandelsbetriebe und Ueberwachung des Zugangs betrachtet worden. Diese Auffassung eile jedoch den Tatsachen voraus, da ein Großhandelsschutz nur einheitlich für das Reichsgebiet vom Reichswirtschaftsministerium veranlaßt und vom Reichskabinett in Kraft gesetzt werden könnte. Trotzdem stehe, wie es scheine, ein Großhandelsschutz zur Debatte. Allerdings komme wohl nur ein sehr viel milderer Eingriff in Frage, als der beim Einzelhandel. Im Großhandel herrsche nämlich keine derartige Uebersetzung. Deshalb sei weniger ein Sperrgesetz mit Ausnahmen notwendig, als vielmehr ein Schutzgesetz, das nach Ueberprüfung gewisser objektiver Tatbestände automatisch die Zulassung bringe. Neben der Zuverlässigkeit und Sachkunde dürfte dabei auch die Kapitalgrundlage eine gewisse Rolle spielen.

Die Außenhandelsschulung

„Beschränkung auf abgeschlossenem Binnenmarkt — unmännliche Selbstbescheidung."

Zu dem großzügigen Plan der Reichsfachgruppe Groß- und Außenhandel über die Einführung von Außenhandels-Schulungswochen hat der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, einen Vorspruch zur Verfügung gestellt. Darin erklärt er, der deutsche Außenhandel sei für das nationalsozialistische Reich und seine Kaufleute keineswegs nur eine Angelegenheit der Rohstoffversorgung und des Absatzes eigener Erzeugnisse. Er sei auch nicht etwa die entscheidende Bedingung der Aufrechterhaltung und Wiedergewinnung einer hohen Lebenshaltung des deutschen Volkes. Die Beschränkung auf abgeschlossenem Binnenmarkt oder auf die unvermeidliche Ergänzung unserer eigenen Wirtschaftsquellen würde vielmehr eine unmännliche Selbstbescheidung sein. Kraftvoll und zielbewußt entwickelter Außenhandel sei über seine wirtschaftliche Bedeutung hinaus der Ausdruck völkischen und wirtschaftlichen Kraftbewußtseins und politischer Lebensbejahung und Geltung.

Erwerbsgesellschaften

Hansa-Lloyd-Goliath-Werke als Aktiengesellschaft

Die Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke Borgward & Tecklenborg in Bremen-Hemelingen (Kraftwagenbau; zurzeit Gefolgschaft 4500 Arbeiter) sind unter der Firma Hansa-Lloyd-Goliath-Werke AG., Bremen, in eine AG. umgewandelt worden. Das AK. beträgt 5 Mill. RM. Für den bereits in Angriff genommenen Neubau eines weiteren Werkes sind in Hemelingen rund 250 000 qm Gelände erworben worden, etwa dreimal soviel, als das alte Werk an Gelände umfaßt. Ein größerer Teil des neuen Werkes soll noch in diesem Jahre bezogen werden.

Berliner Börse

Berlin, 14. Juli.

Die Aktienbörse setzte unregelmäßig ein, im Verlauf war jedoch eine festere Grundstimmung vorherrschend. Der Umschwung vollzog sich etwas rasch. Viel beachtet wurden Gerüchte, nach denen das Anleiheergebnis sehr befriedigend ausfallen werde. Von den Großbanken war allgemein ein recht günstiges Urteil zu hören. Verschiedentlich sollen auch die Quoten überzeichnet worden sein. Jedenfalls scheint ein guter Erfolg am Schlußtage der Zeichnung festzustehen. Bemerkenswert war in diesem Zusammenhang, daß mit dem Ablauf der Zeichnungsfrist Anlagekäufe für Sperrmark einsetzten. Rer Rentenmarkt zeigte eine wiederstandefähige Haltung. Die Umschuldungsanleihe befestigte sich auf 88.15. Gegen Schluß trat eine neue Belebung und Befestigung ein. I. G. Farben erhöhten ihren Tagesgewinn auf 3.50, Deutsche Erdöl auf 3 %. RWE auf 3,75. Stärker gebessert gegenüber den Anfangskursen Rheinstahl, Holzmann und Schultheiß.

Am Berliner Metallmarkt wurde die Elektrolytkupfernotiz mit 53 RM. per 100 kg notiert.

Der Londoner Goldpreis betrug am 14. Juli 1936 für eine Unze Feingold 138 sh, 10 d, in deutsche Währung umgerechnet (Berliner Mittelkurs 12,48 RM.) 86,6320, für ein Gramm Feingold demnach pence 53.5631, in deutsche Währung umgerechnet 2,78528 RM.

Die Mark im Auslande

London 12,45 (12,46); Amsterdam 59.21 (59,22); Zürich 123,15 (123,20); New York 40,35 (40,34).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 14. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38,00—41.00.

Zur Anordnung über den Schrottverbrauch.

Durch Anordnung 13 der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl wird es den Verbrauchern von Schrott verboten, ab 1. August monatlich mehr Eisen- und Stahlschrott oder Gußbruch zu verbrauchen, als sie im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1936 verbraucht haben. Ein Ausgleich innerhalb eines Kalendervierteljahres ist zulässig.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 14. Juli. Loko 1566; Juli 1412 G, 1414 Abr.; Oktober 1373 B, 1368 G, 1371 bez., 1371 Abr.; Dezember 1371 B, 1366 G, 1369 Abr.; Januar 1371 B, 1367 G, 1370 bezahlt, 1370 Abr.; März 1372 B, 1367 G, 1370 Abr.; Mai 1374 B, 1371 G, 1373 bez., 1373 Abr. Tendenz befestigt.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 14. Juli. Loko: Sakellaridis 10.25 (Upper F. G. F. 8.52); Juli 9.89 (8.48); Oktober 9.80 (7.80); November 9.57 (7.58); Januar 9.33 (7.58); März 9.07 (7.58); Mai 8.93 (7.56). — Tendenz ruhig, stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 14. Juli. Loko 7.64, Juli 7.20, August 7.06, September 6.92, Oktober 6.80, Novbr. 6.69, Dezember 6.67, Januar 6.65, Februar 6.64, März 6.63, April 6.62, Mai 6.61, Juni 6.59. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 14. Juli. Loko 1356, Juli 1346, August 1341, September 1276, Oktober 1261, Nov. 1260, Dezember 1259—61, Januar 1258, Februar und März 1257, April 1256, Mai 1256—57. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 14. Juli. Auftrieb: 1000 Ferkel und 511 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter sechs Wochen 9.00 RM., 6—8 Wochen alte 10—16 RM., 8—12 Wochen alte 16—21 RM; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 21—30 RM, 4—6 Monate alte 30—50 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 14. Juli. Auftrieb: Großvieh 630, Kälber 2707, Schafe 4904, Schweine 14 671, ausländ. 1516. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40. Bullen: a) 42, b) 38, c) 33. Kühe: a) 42, b) 38, c) 31—32, d) 22—24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34 RM. Kälber: a) 95—108, b) 68—74, c) 60—66, d) 50 bis 58, e) 40—48. Schafe: a) 55—56, b) 52—54, c) 48—51, d) 40—46, e) 42—44, f) 40—41, g) 30-38. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50 RM; Speckesauen 53.50, andere Sauen 50.50 RM. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schafe glatt, Schweine verteilt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Gertrud Müller
Dr. Alfred Eitel, Patentanwalt
Verlobte

Ludwigsburg, Blumenstraße 14 — 12. Juli 1936 — Bielefeld, v. d. Reckestraße 6

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend, den 11. Juli, mittags, entschlief sanft im 81. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Josef Wilmes

In tiefem Schmerz:

Minna Wilmes geb. Jaeger
nebst Kindern
und acht Enkelkindern.

Bielefeld, Hamburg, Breslau, Münster i. W.
Rohrteichstr. 55.

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag wurde mein liebes Kind, meine treue Schwester

Hilde Gravenstein

von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Helene Gravenstein
Rudi Gravenstein

Bielefeld, den 14. Juli 1936.

Trauerfeier und Einäscherung finden in aller Stille statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten.

Heute abend 18.40 Uhr ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Boge

geb. Graßme

nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen.

Namens der Hinterbliebenen:
Carl Boge.

Bielefeld, den 13. Juli 1936.
Stapenhorststraße 38

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 17. Juli 1936, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus. Vorfeier daselbst 15.10 Uhr.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 — Fernruf 922

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:

Bade zu Hause mit **„Stabasa"**
Stassfurter Kali-Badesalz
(in Originalpackungen von 2 und 4 kg).

Stabasa-Bäder werden seit Jahren verordnet und sind ein vorzügliches Heilmittel bei:

Muskel-, Gelenk- und Nervenrheumatismus, ferner bei Ischias, Gicht, englischer Krankheit (Rachitis), Bleichsucht, Skrofulose, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Stoffwechsel-Krankheiten, Fettleibigkeit, Erschöpfungszuständen

Hauptniederlage: **Otto Lorentz, Bielefeld,** Zimmerstraße

Zur Parkbeleuchtung nach Bad Oeynhausen

fahre ich mit meinem Omnibus **am Mittwoch,** dem 15. Juli, abends 7¼ Uhr, ab Parkplatz, Hindenburgstraße. Preis: **1.80** Mark.

Sonntag, den 19. Juli, nach **Bad Pyrmont über Schwalenberg.** Abfahrt 8 Uhr. Preis: 4.— Mark.

Sonntag und Montag, den 19. und 20. Juli, **2 Tage an den Rhein und an die Ahr.** Abfahrt 5 Uhr. Preis: **13.**— Mark.

Kartenbestellungen erbitte rechtzeitig. Auskunft und Kartenverkauf im Zigarrenhaus **Pott,** gegenüber Aisberg und im Café Sadler am Parkplatz, Hindenburgstraße.

Autobus-Reise-Verkehr A. Wittler, Schloß Holte, Ruf 30.

Berglust
Heute, Mittwoch, 16 Uhr:
Familien-Konzert
Mitwirkend:
Heinz Kersting, Tenor
Ab 20 Uhr:
Gesellschaftsabend
Tanz im Freien

Besucht den Johannisberg

Johannisberg
Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr:
Konzert
des Städt. Orchesters.
Mitglieder haben freien Eintritt.
Nichtmitglieder zahlen 20 Pfg.

Die **Ausgabe der Gewinne** vom Schützenfest findet, soweit dieses noch nicht geschehen, heute Mittwoch, von 4 bis 6 Uhr, statt.

Heute nachmittag
Gartenkonzert
Freudental
Abends Tanz im Freien
Flotte Musik

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Halteplatz Groß-Garage Fischer
Horst-Wessel-Straße 16.

Holzwürmer
beseitigt radikal die Holzwurmpolitur **„Krusol"** Gleichzeitig polierend.
Nur bei: Fl. 1.50
RIEMEIER
am Jahnplatz

Damen-, Herren- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Zickzack, Knopfl., Hohlsaum, Aufzeichnungen schnellstens.

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Verlobte:
Quernheim. Frieda Pörtner und Ernst Bringewatt.

Gestorben:
Bünde. Frau Sophie Sebding, geb. Wenig, 42 Jahre.
Haldem. Ww. Engel Spreen, geb. Köhme, 86 Jahre.
Herford. Frau Marie Zurmühl.
Detmold. Ernst Saile, 27 Jahre.

Leghorn
Eintagsküken, Stück 50 Pfg.
1 Woche alt, Stück 60 Pfg.
laufend abzugeben
Pohlmann, Barnhausen 2,
Telefon: Borgholzhausen 258.

Verschiedenes

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an **Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts**

Vermietungen

In Gadderbaum ist eine 1000 qm
große Halle
mit elektrischem Kran, für Fabrikation oder Lagerung bestens geeignet, sofort **zu vermieten** Nähe Anschlußgleis, Büroraum vorhanden. Anfragen unter M S 11411 an die Westf. Zeitung. e

---

Kauf-Gesuche

2 Schaufensterscheiben
ca. 220×215 cm
2 Schaufensterscheiben
ca. 220×150 cm
gebraucht, **zu kaufen gesucht.**
Angebote mit Preis unter M R 11410 an die Westfälische Zeitung. e

---

Preiswert u. praktisch

sind Buddeberg-Qualitäten für jeden Haushalt



Linon, gute Gebrauchsqualität für Bettwäsche, 160 cm breit **1.55 1.25,** 80 cm breit **68** ₰ — **52** ₰

Haustuch
kräftige Qualität für Bettwäsche, 150 cm breit . . . **98** ₰

Meine bekannten Hausmarken

Hemdentuch
80 cm breit, in 10-Meter-Stücken, **6.25 5.75** **4.50**

Bettdamast
in schönen Musterungen . . . . 160 cm breit **1.95** **1.48**

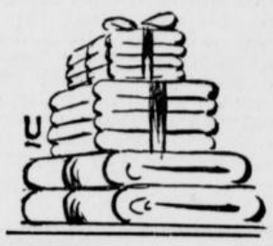


Kissenbezug
Linon, mit Bogen und Lochstickerei **1.45**

Paradekissen
mit Klöppelspitze, Kurbelstickerei und Volant . . . **2.45**

Bettücher
Haustuch, kräftige Ware, 150/230 cm **2.90**

Bettücher
Haustuch mit verstärkter Mitte, 160/250 cm **3.90**



Küchentücher
55/75 cm, Reinleinen **58** ₰ . . . . . Halbleinen **48** ₰

Küchenhandtuch
Reinleinen, grau gestreift, 45/100 cm . . . . . **48** ₰

Handtuch
reinleinene Qualität, 45/100 cm . . . . . **78** ₰

Tischtücher
130/160 cm, weiß, Karomusterung . . **1.65** | 130/160 cm, Reinleinen-Damast . . **3.90**

Buddeberg
Niedernstr. 5–9

70% aller Bielefelder blind?

Sie lächeln, nicht wahr? — Aber bitte: Sie gehen sehr oft die Bahnhofstraße entlang — können Sie nun aus dem Kopf die dortigen Läden der Reihe nach nennen? Oder waren Sie etwa auch „blind?" Wo lag z. B. der Tosbergsche Laden? Wie bitte — Leffers genau gegenüber? Richtig! Dann sind Sie im Bilde. Damit Sie's nun aber in Zukunft auch wissen: Im ehemals Tosbergschen Laden ist **seit dem 15. Juli** in alter Frische ein neues Geschäft, das sich den alten Bekannten und neu zu erwerbenden Freunden hiermit empfiehlt.

RADIO TIPPEL
jetzt: **Leffers genau gegenüber**

Ab 15. Juli zeige ich Ihnen neue Geräte der Saison 1936/37.

Empfehlenswerte Ferienfahrten im Reise-Autobus

Veranstalte mit meinem neuen Reise-Autobus folgende Gesellschaftsfahrten

Am 22.–24. Juli: Drei Tage zum **Rhein** und zur **Mosel.** Die Fahrt geht über Hamm, **Hohenzyburg, Köln,** Bonn, Koblenz, **Deutsches Eck,** die Mosel aufwärts zum weinfrohen **Cochem.** Uebernachtung

2. Tag: **Zell,** Simmern, Rheinböllen, Stromberg, **Bingen, Rüdesheim,** hinauf zur **Germania,** Zahnradbahn **Aßmannshausen.** Uebernachtung.

3. Tag: Vorbei an rheinischer Sage und Geschichte, stolzen Burgen und Ruinen nach **Caub, St. Goarshausen,** Niederlahnstein, Ehrenbreitstein, **Arenberg,** durch das Sieger- und Sauerland nach Bielefeld. Abfahrt 5 Uhr. Preis **22** Mark einschließlich zwei Uebernachtungen.

Am 31. Juli: Zur Bielsteinhöhle, Sauerland, Möhnesee, Soest. Abfahrt 8 Uhr. Preis **4** Mark.

Am 1. August: Nach **Bad Pyrmont** über **Bad Meinberg, Schwalenberg.** Abfahrt 9 Uhr. Preis **4** Mark.

Am 4., 5. und 6. August: Drei Tage zum Harz. Die Fahrt geht über Hameln, Hildesheim, zur 1000jährigen Stadt **Goslar,** Altenau, Braunlage, **Schirke.** Uebernachtung.

2. Tag: Zum **Brocken** (Zahnradbahn), Elbingerode, **Hermannshöhle,** Rübeland, **Thale.** Uebernachtung.

3. Tag: Zur **Roßtrappe, Hexentanzplatz, Bodetal,** Blankenburg, Wernigerode, Ilsenburg, **Bad Harzburg,** Goslar, Hildesheim, Bielefeld. Abfahrt 5.30 Uhr. Preis **21** Mk. einschl. 2 Uebernachtungen u. Morgenfrühstück

Auskunft und Kartenverkauf im Büro **Oberntorwall.**

Autobusverkehr Heinr. Pahlmeyer . Ruf 5525 und 3498

Gesellschaftsfahrt Rhein-Mosel

Für die beliebte Rhein- und Moselfahrt vom 18.–20. Juli (Sonnabend–Montag), sowie die Fahrt vom 1.–2. August sind noch einige Plätze frei. **Fahrpreis einschließlich Uebernachtung 21 Mark.**

Nähere Auskunft Gütersloh. Unter den Ulmen u. in Bielefeld, Oberntorwall 23 a

Franz Glahn, Gütersloh
Telefon 3100, in Bielefeld 1573

Achtung Kornkäfer!

Staatl. gepr. Vergasungstechniker übernimmt die radikale Vernichtung des Kornkäfers bei leeren und gefüllten Böden. Ferner garantierte Beseitigung von Speckkäfern, Motten, Ameisen, Wanzen, Küchenkäfern u. sonstige Vorratsschädlinge

Albert Sasse, Rinteln, Horst-Wessel-Straße 13.

Gloria

Ein Riesenerfolg ist unser Boxkampffilm

Max Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg

Schmeling schlägt Joe Louis den braunen Bomber

Bisher täglich ausverkauft!

Darum verlängert bis Montag!!

Jugendliche 1. Vorstellung Zutritt.

Täglich 4, 6.05, 8.10 Uhr

Kunst-Eis
liefert prompt zu jeder Tageszeit an Geschäfte wie Private
Eisvertrieb Walter Brosch eit
Stapenhorststraße 78, Tel. 1529.

KLISCHEE- u. STEMPEL Kind & Co. Bielefeld

Die ersten
neuen grünen Heringe
3 Pfund 58 Pfg.
Harms
Lebensmittel

Erste Beilage
Nr. 163 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 15. Juli 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 15. Juli.

Zirpelinchen . . .

Am Bergeshang, dicht unterhalb der Hünenburg, dort, wo den ganzen Tag Frau Sonne lacht und Feld- und Spitzmäuse laut piepsend ihre Besprechungen abhalten, führt Zirpelinchen schon den ganzen Sommer ein friedliches, stilles Leben.

Selten verirrt sich ein Mensch in diesem unwegsamen Gelände und wenn mal Meister Lampe oder Stachelin, der dicke Igel, zu einem Schwatz heraufkommt, so ist das immer eine kleine Abwechslung in dem täglichen Einerlei.

Wieder war es Mittag und wieder zeigte Frau Sonne ihr strahlendes Gesicht. Die Erde sprühte Hitze, so daß die Unken im Grunde ihr Gequake einstellten, um ein Schläfchen zu machen. Nur der laue Ostwind strich zart gurgelnd durch Strauch und Busch.

Auf ihrem Lieblingsplatz, einem flachen Sandstein, lag träge Zirpelinchen, die Ringelnatter. Sie streckte und reckte wohlig ihren silberglänzenden Leib. Das tat gut, sich von der Sonne wärmen zu lassen. Zirpelinchen seufzte und züngelte stärker. Oh, Zirpelinchen hatte auch ihre Sorgen. Auf ein Haar hätte sie gestern der Sperber gefaßt, als er hier vorbei strich und vor einigen Abenden, als sie gerade eine Maus verschlingen wollte, äugte ein dickköpfiger Waldkauz verdächtig zu ihr herüber.

Vom Tale her drang Knacken und Rauschen von Menschenfüßen, dazwischen Geschrei und Gelächter. Zirpelinchen erhob sich lauschend, so daß das Zeichen ihrer Sippe, die gelben Halbmonde zu beiden Seiten des Kopfes, in der Sonne leuchteten. Geschmeidig glitt sie durch das Moos, . . . jetzt durch die schützenden Bickbeersträucher, und da . . . hatte sie ein Junge erspäht. — „Hier ist 'ne Schlange, . . . 'ne Kreuzotter, . . . ohhh . . . hier ist sie wieder . . . schlagt sie tot", brüllte er. Sein Ruf blieb nicht ohne Folge. Von allen Seiten tauchten ängstlich Gesichter auf. Frauen, kreischend schwangen sie die mit Bickbeeren gefüllten Eimer. Stöckeschwingend stürzten beherzte Männer herbei, um das „Biest" totzuschlagen. Zirpelinchen suchte mit blitzschneller Wendung der Gefahr zu entgehen, aber . . . ein Schlag und noch einer und Zirpelinchen war tot. Noch zuckte der Körper, aber er wurde vorsichtig am Schwanz hochgehoben, damit jeder die gefährliche, aber jetzt Gott sei Dank tote „Kreuzotter" bewundern konnte.

Sie wurde mit nach Hause genommen und in Spiritus gelegt. Und dann machten die tollsten Gerüchte ihren Kreislauf durch die Stadt: Beim Bickbeerensuchen wieder eine Kreuzotter totgeschlagen.

Aber es war nur eine Ringelnatter. em.

Feierliche Einweihung

des Finanzamts am 28. Juli.

Wie wir erfahren, soll am Dienstag, dem 28. Juli, im Rahmen einer offiziellen Feier das neue Finanzamt in der Ravensberger Straße eingeweiht werden. Zu der Feier wird auch der Präsident des Landesfinanzamtes Rühl erwartet.

Wer muß sich anmelden?

Die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge.

Auf Grund verschiedener Anfragen über die Anmeldepflicht militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge wird nochmals auf folgende Punkte hingewiesen:

1. Die Anmeldepflicht beschränkt sich auf Personen, die noch wehrpflichtig sind, die also spätestens am 31. März 1937 das 45. Lebensjahr (in Ostpreußen das 55. Lebensjahr) vollenden.

Innerhalb des wehrpflichtigen Alters sind anmeldepflichtig:

1. Die Offiziere und Beamten aller Gattungen des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine). Hierunter fallen demnach auch die Kriegsteilnehmer, soweit sie Offiziere und Beamte des Beurlaubtenstandes waren.

2. Alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 (in Ostpreußen 1910) angehören.

Maßgebend für die Anmeldepflicht ist im Falle der Ziffer 2 nur die Tatsache, daß der Wehrpflichtige seit dem 1. Januar 1921 ausgeschieden oder militärisch geschult ist, gleichgültig, ob er Kriegsteilnehmer ist oder nicht.

Im eigenen Auto zum Gestellungsort.

Nach einer Anordnung des Oberkommandos des Heeres sind einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, die den Weg zum Gestellungsort im eigenen Kraftfahrzeug zurückgelegt haben, die Ausgaben zu erstatten, die der Reichskasse beim Benutzen öffentlicher regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel entstanden wären, also auf der Eisenbahn die Kosten der Militärfahrkarte, die Nebenkosten für den Weg zu und von der Eisenbahn und die Gepäckbeförderungskosten. Als Höchstgrenze für Gepäck, für das Beförderungskosten erstattet werden, werden 50 Kilogramm festgesetzt. Die Gepäckbeförderungskosten sind so zu berechnen, als ob 25 Kilogramm in das Abteil mitgenommen und der Rest bis zu weiteren 25 Kilogramm zur Beförderung aufgegeben wären.

480 Mark aus dem Milchwagen gestohlen

Am Dienstag vormittag wurden einer Milchhändlerin beim Bedienen ihrer Kunden in der von der Reckestraße — Albrecht Deliusweg — Hochstraße — Wertherstraße — Bergstraße — Stapenhorststraße — Grünstraße 480,— RM. aus ihrem Milchwagen gestohlen. Das Geld bestand aus Geldscheinen und war in einem Lederbeutel verpackt. — Wer hat den Täter gesehen oder wer kann sonst Angaben machen? Zweckdienliche Angaben, die evtl. vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

*

In der Nacht zum Dienstag versuchte ein unbekannter Täter in den Zigarrenpavillon an der Apfelstraße einzubrechen.

*

In den letzten Nächten wurden mehrere Einbrüche in hiesige Badeanstalten ausgeführt. Der Täter erbeutete nur kleine Geldbeträge und einige Schmucksachen.

Bielefelder Geflügelzüchter

auf dem Internationalen Welt-Geflügel-Kongreß.

In der Zeit vom 24. bis 31. Juli findet in Leipzig der Internationale Weltgeflügelkongreß statt, auf dem nicht weniger als 10 000 Tiere zur Ausstellung kommen. Davon werden allein 3000 aus dem Ausland geschickt.

Auch die Bielefelder Geflügelzüchter werden mit ihren besten Tieren vertreten sein, und zwar wird der älteste Geflügelzuchtverein von Bielefeld etwa 30 Tiere auf die Ausstellung nach Leipzig schicken. Die Tiere verlassen in der nächsten Woche Bielefeld.

Koffer-Elvers
das große Fachgeschäft
Niedernstraße Westf. Zeitung **Obernstraße 29** Bahnhofstraße (neben Leffers)

Um die Gestaltung der Freiluftschule

Der Verlauf des 3. internationalen Freiluftschulkongresses in Bielefeld

Bielefeld hat sich als Tagungsort in den letzten Jahren einer wachsenden Beliebtheit erfreuen dürfen.

Zum ersten Male aber darf es einen Kongreß von internationaler Bedeutung beherbergen, auf dem nicht weniger als 24 Nationen vertreten sein werden.

Die Eindrücke, die die Gartenstadt am Fuße des Teutoburger Waldes den Gästen vermittelt, sind ein wesentlicher Bestandteil des Bildes, das sie von dem neuen, alle Kräfte des Aufbaues mobilisierenden neuen Deutschland empfangen. Das darf uns mit Freude und Stolz erfüllen. Und Bielefeld wird sich seiner Verpflichtung zur Gastfreundschaft durchaus bewußt sein.

Ehe die vierhundert Ausländer am nächsten Sonnabend 8,15 Uhr in Bielefeld mit dem Eilzuge eintreffen, haben sie sich bereits im Westen des Deutschen Reiches umgesehen. Am 17. Juli werden sie in Köln sein und von hier Abstecher nach Bonn und Godesberg unternehmen, wo Jugendherbergen und andere Einrichtungen besichtigt werden, die irgendwie im Dienste der Freiluftschulbewegung stehen.

Am Sonntag mittag 12 Uhr wird der dritte internationale Freiluftschulkongreß in der Rudolf-Oetker-Halle durch Reichsminister Rust eröffnet.

Dann richtet Oberbürgermeister Budde ein Grußwort der Stadt an den Kongreß. Anschließend sprechen Gauleiter Dr. Meyer und der Präsident des internationalen Komitees für Freiluftschulen Professor Dr. Mola (Montevideo). In alphabetischer Reihenfolge kommen dann die Vertreter der einzelnen Länder zu Wort. Die stärkste Abordnung dürfte dabei England stellen, es werden 52 Vertreter erwartet.

Im Anschluß daran eröffnet dann Professor Dr. Molo in der Oetkerhalle die Ausstellung, die ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Freiluftschulgedankens vermitteln wird.

Dann begeben sich die Kongreßteilnehmer nach dem Sennefriedhof, wo Prof. Dr. Mola einen Kranz im Kriegerehrenhain niederlegen wird.

Am Abend bereitet die Stadt den Gästen einen Empfang in der Oetkerhalle. Der kleine Saal wird dabei musikalischen Darbietungen vorbehalten sein.

Der Montag

Am Montag morgen beginnen die Verhandlungen in der Oetkerhalle um 9 Uhr. Es steht als Thema auf der Tagesordnung: Die Freiluftschule für das schwächliche Kind.

Nachmittags werden

Freiluftschuleinrichtungen

in Bielefeld besichtigt: der Heimat-Zoo in Older-

Aus dem Teutoburger Wald ins Ruhrgebiet

„Siebenfüßer" für die westfälischen Zechen

Wissen Sie, was „Siebenfüßer" sind? Vermutlich nicht. Wahrscheinlich denken Sie an einen Tausendfüßler oder an eine andere Kreatur. Wesen mit einer ungewöhnlich hohen Zahl von Gehwerkzeugen.

Unser „Siebenfüßer" hat mit Gehwerkzeugen nur insofern etwas zu tun, als seine Länge nach dem Maß „der Fuß" gemessen wird. Im übrigen besteht er aus Holz. Wir könnten ebenso gut sagen: „Sechsfüßer" oder „Achtfüßer", „Zehnfüßer" oder „Zwölffüßer". Wir greifen aber den „Siebenfüßer" heraus, weil sein Maß in den Zechen, in denen er und seine Mehr- und Minderfüßer Verwendung finden, das gebräuchlichste ist.

In der Bergmannssprache wird der Siebenfüßer als Stempel bezeichnet. Er dient im Verein mit vielen anderen dazu, die Wände in den abgekohlten Flözen an ihrem Bestreben, dem Kumpel auf den Kopf zu fallen, zu hindern. Als sicheres Dach schützt er den Bergmann vor Stein- oder Kohlenschlag.

Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß der Teutoburger Wald das schützende Dach dem schwer arbeitenden Kumpel in den Zechen des Ruhrgebiets liefert. Zu vielen Tausenden verlassen die Stempel jährlich den Teutoburger Wald. Gerade in diesen Monaten ist ihre Versandzeit. Hunderte liegen jetzt täglich auf den Laderampen der Bahnhöfe in der weiten Senne, vor allem der Bahnhöfe Holte, Kracks, Hövelhof und Windelsbleiche.

Im allgemeinen werden die angefahrenen Baumstämme an den Verladebahnhöfen auf die gewünschte Länge zugeschnitten. Auf Abruf wandern sie dann in 20-Tonnen-Wagen in das Ruhrgebiet ab, Holz aus dem Teutoburger Wald zur Sicherung des Lebens der westfälischen Bergknappen.

8500 Steuerkarten mehr

Im nächsten Jahre neues Verfahren

Die Zahl der Steuerkarten, die in diesem Jahre in Bielefeld ausgegeben worden sind, beträgt rund 52 000. Das bedeutet, daß sich heute in Bielefeld 52 000 Volksgenossen in einem festen Arbeitsverhältnis als Arbeiter, Angestellter, als Lehrling, als Putzfrau, Botenfrau usw. befinden. Zum Vergleich mag die Zahl der im Jahre 1933 ausgestellten Steuerkarten genannt werden. Sie betrug nur 43 500. Die Zahl der sich im festen Arbeitsverhältnis befindlichen Bielefelder und Bielefelderinnen hat sich demnach in den 3 Jahren nationalsozialistischer Regierungsführung um 8500 erhöht.

In diesem Zusammenhang mag es interessieren, daß im nächsten Jahre die Ausstellung der Steuerkarten für die Lohn- und Gehaltsempfänger in Bielefeld nach einem neuen Verfahren durchgeführt werden soll, das sowohl für das ausstellende Steueramt wie auch für die Firmen selbst bedeutende Erleichterungen mit sich bringt.

Bisher war es so, daß die einzelnen Firmen zum Zwecke der Ausstellung der Steuerkarten Formulare zugestellt erhielten. Nach Zurückreichung der Formulare wurden dann die Steuerkarten ausgestellt. Dann erst begann eine vielfache Sortiererei nach Straßen, Steuerbezirken, Hausnummern, Firmen usw.

Dieses umständliche Verfahren wird durch ein weit einfacheres abgelöst, und zwar unter Zuhilfenahme der vorhandenen Adrema-Kartei. Die einzelnen Karten, die die genauen Daten jedes Bielefelders und jeder Bielefelderin über 18 Jahre enthalten, erhalten ein neues Kennzeichen. Mit diesen Arbeiten wird bereits im August begonnen.

Die Vorteile des neuen Verfahrens liegen auf der Hand. Vor allem fällt die vielfache Sortiererei fort. Die Firmen werden nicht mehr mit der Ausfertigung der Formulare behelligt. Dann aber wird auch das Steueramt wesentlich vom Verkehr entlastet, der im Zusammenhang mit der Ausgabe von Steuerkarten entsteht, und für den normalen Publikumsverkehr freigehalten. Man rechnet damit, daß etwa 10 000 Besuche das Steueramt überflüssig werden. Die fertiggestellten Karten sollen übrigens den Inhabern ins Haus gebracht werden.

Wie stark kann man bräunen?
Nun — da gibt's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden" ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.


ea

Architekt und Freiluftschule

Architekt Hanns Thiele
erster Preisträger eines Ideenwettbewerbs

Im Zusammenhang mit dem dritten Freiluftschulkongreß war ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Freiluftschulanlage ausgeschrieben worden. Zweck und Aufgabe des Wettbewerbs war, architektonische Anregungen für vorbildliche Freiluftschuleinrichtungen zu erhalten. Die Aufforderung zur Teilnahme an dem Wettbewerb war sechs deutschen Architekten zugegangen, von denen fünf Entwürfe einreichten. Dem Preisrichterkollegium gehörten an als Vorsitzender der durch seine Schöpfungen in Bielefeld, Bückeburg und durch den Umbau der Staatsoper bekannt gewordenen Prof. Architekt Baumgarten (Berlin), Ministerialrat Hahne als Vertreter des Kultusministeriums, Architekt Heuler (Detmold), Direktor Triebold und als Vertreter des Reichsjugendherbergsverbandes Herr Kochkemper (Berlin). Das Preisgericht hat den ersten Preis dem Bielefelder Architekten Hanns Thiele zuerkannt, dessen Entwurf als ausgezeichneter Beitrag für dieses Problem erkannt wurde. Zweiter Preisträger ist der Dortmunder Architekt Wentzler. Die eingereichten Entwürfe kommen demnächst in der Rudolf-Oetker-Halle zur Ausstellung.

25 Jahre Reichsversicherungsordnung

Das größte Gesetzgebungswerk nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch

Vor rund 50 Jahren sind die Reichsgesetze über die Kranken- und Unfallversicherung wirksam geworden. Vor zwei Jahren konnte das Reichsversicherungsamt die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Auch in diesem Jahr feiert die Sozialversicherung ein Jubiläum. Am 19. Juli 1911 erhielt die Reichsversicherungsordnung die Kaiserliche Ausfertigung. Sie blickt also auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Mit ihren 1805 Paragraphen stellt sie, wie der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Schäffer in der „Ortskrankenkasse" ausführt,

das größte Gesetzgebungswerk nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch dar. Es sollte gleichsam die Bibel der deutschen Sozialversicherung sein und war eine gesetzgeberische Großtat und Meisterleistung.

Die Zusammenfassung der verschiedenen Sozialversicherungsgesetze zu einem großen einheitlichen Gesetz bedeutete auch für die Verwaltung einen außerordentlichen Fortschritt. Ueber dem weiteren Schicksal der Reichsversicherungsordnung waltete kein günstiger Stern. Schon im ersten Jahr seiner vollen Wirksamkeit brach der Weltkrieg aus, der auch die Sozialversicherung auf **das stärkste betraf.**

In der Reichsversicherungsordnung war der Kriegsfall so gut wie übergangen worden.

Bis zum Kriegsende mußten nicht weniger als 50 Ergänzungsgesetze auf dem Gebiet der Sozialversicherung erlassen werden. Besonders schlimm war dann die Nachkriegszeit für die Sozialversicherung. Immer neue Gesetze mußten erlassen werden, um sie zu retten, so daß allmählich der ganze Stoff des Sozialen Versicherungsrechtes unübersichtlich wurde. Die heutige Lage der deutschen Sozialversicherung wird durch die wichtigen und inhaltsreichen Gesetze beherrscht, welche die nationalsozialistische Regierung zur Rettung und inneren Umgestaltung der Sozialversicherung erlassen hat, auch mit dem Ziel einer größeren Zusammenfassung und Vereinfachung.

Präsident Schäffer weist darauf hin, daß beispielsweise

die Zahl der Krankenkassen um fast 1700 vermindert

wurde. Er spricht die Erwartung aus, daß die in Aussicht genommene neue einheitliche Reichsversicherungsordnung als klares, volkstümliches und den heutigen Auffassungen und Bedürfnissen entsprechendes Werk in angemessener Zeit zustande kommt.

dissen, die Jugendherberge, der Botanische Garten, in dem naturkundliche Unterrichtsstunden abgehalten werden, und die neue Gartenschule mit ihrem reichen Anschauungsmaterial. Im Auftrag der Reichsjugend hat die HJ ein Zeltlager aufgerichtet. Und schließlich werden die Gäste gesunde Jugend beim Schwimmsport in der Wiesenstraße sehen.

Um 6 Uhr abends versammelt sich das internationale Komitee für Freiluftschulen und wird u. a. den Ort für die nächste Tagung bestimmen.

Abends ist dann eine Feierstunde, deren Veranstalter HJ. und Arbeitsdienst sind.

Der Dienstag

Die um 9 Uhr beginnenden Verhandlungen am Dienstag werden sich mit der Bedeutung der Freiluftschule für die allgemeine Erziehung befassen.

In der Zeit von 12—13 Uhr ist ein Konzert, bei dem das Städtische Orchester und der Chor des NSLB. mitwirken.

Nachmittags begeben sich die Kongreßteilnehmer

nach Bad Oeynhausen,

wo das Augusta-Viktoria-Kinderheim, die Schwimm- und Kampfbahn, die Gau-Frauenschule und andere Einrichtungen sicherlich starkes Interesse finden werden.

Abends ist dann eine

Feierstunde des NSLB. in der Oetkerhalle,

bei der der Bielefelder Kinderchor mitwirkt.

Mittwoch in Hannover

Der Kongreß setzt seine Verhandlungen am folgenden Tage (Mittwoch) in Hannover fort. Es werden dort die Hindenburg-Jugendherberge, Schulgärten in Herrenhausen und das Schulheimschiff des NSLB. besichtigt.

Nachmittags sind die Verhandlungen in der Stadthalle, denen sich abends ein Empfang durch die Stadt Hannover anschließt.

Bei den Verhandlungen am Donnerstag morgen werden in der Stadthalle zu Hannover die Entschließungen des Kongresses bekannt gegeben und am Nachmittag Schullandheime in der Umgebung besichtigt.

Bei der Schlußkundgebung am Abend spricht der Reichswalter des NSLB., Wächtler-Bayreuth.

In den Freiluftschulkongreß ist die

Gautagung des NSLB.

organisch eingebaut. Sie wird Montag 17½ Uhr in der Oetkerhalle eröffnet. Abends ist ein Begrüßungsabend im Kyffhäuser. Für Montag werden 2000—3000 Erzieher aus der Umgebung erwartet. Dienstag morgen treffen Sonderzüge mit 6000—8000 Erziehern in Bielefeld ein. Eine Sondertagung für weibliche Erzieher ist für die Zeit von 15¼—16¼ Uhr im Kyffhäuser anberaumt. Auf einer Sondertagung des NSLB sprechen Führer der ausländischen Abordnungen und anschließend der deutsche Gesandte in einem Nachbarstaat. Von 17—18½ Uhr wird eine Reihe von Fachschaftstagungen abgehalten.

Wer möchte nicht mit?

Wohin fährt Kraft durch Freude?

Zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung nach Hamburg.

Wenn die Abordnungen fast aller Nationen zu diesem gewaltigen Kongreß in Hamburg zusammentreffen, soll am Sonntag, dem 26. Juli, ein in seinen Ausmaßen einzigartiger Festzug Hamburgs Straßen durchziehen. Die Weltstadt wird an diesem Tage ganz im Zeichen eines Festes stehen, das allen Teilnehmern zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden wird. Der Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird es auch den Bielefeldern ermöglichen, daran teilzunehmen. Gegen 2 Uhr nachts wird der Zug starten und in der kommenden Nacht auf den Montag zurückkehren. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Plakette zum Besuch sämtlicher Veranstaltungen nur 7 RM.

Nach Norwegen vom 31. Juli bis zum 6. August.

Für die Seefahrt sind noch eine sehr geringe Anzahl Plätze frei geworden. Volksgenossen, die an der Fahrt teilnehmen wollen, müssen sich schnellstens melden.

Nach Briedel vom 1. bis 4. August.

Der Besuch der Weinpatenstadt wird sicher allen viel Freude machen. Uebernachtungsorte sind die an den schönsten Fleckchen der Mosel gelegenen Weinorte Briedel und Zell. Der Preis beträgt einschließlich Verpflegung und Unterkunft 16.60 RM. Meldungen zu allen Fahrten schnellstens bei den Orts- und Betriebswarten oder direkt bei der Kreisdienststelle, Marktstraße 8.

575 Arbeitslose weniger

Der Arbeitseinsatz im Juni.

Die allgemeine Beschäftigungslage hat sich im Laufe des Juni im Bezirk des Arbeitsamtes Bielefeld weiter gut entwickelt. Die Zahl der Arbeitslosen sank von 3357 um 575 auf 2728. Vergleichsweise sei daran erinnert, daß im Juni 1935 noch 4871 Volksgenossen arbeitslos waren: ein Rückgang von 43 Prozent dem Vorjahr gegenüber. Zahlenmäßig sind im Berichtsmonat bei der Abnahme am stärksten beteiligt die Berufsgruppe der Ungelernten mit 249, die Berufsgruppe Baugewerbe mit 88, die Metallindustrie mit 87 und die Berufsgruppe der kaufmännischen Angestellten mit 47. Der besonders günstige Einsatz der Ungelernten erklärt sich aus der anhaltenden Steigerung der privaten und öffentlichen Bautätigkeit. Für die Metallindustrie ist entsprechend der saisonbedingten Beschäftigungslage in der Fahrradindustrie vorerst kein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit zu erwarten. Im übrigen muß aber die Gesamtlage des Arbeitseinsatzes im Augenblick noch als denkbar günstig angesehen werden, da in verschiedenen Berufen die geeigneten Facharbeiter nicht mehr gestellt werden können.

139 Tote und 4450 Verwundete

Die Verkehrsopfer der letzten Woche

Die vom Reichs- und preußischen Verkehrsminister bekanntgegebenen Ziffern der Verkehrsopfer in der letzten Woche lauten diesmal 139 Tote und 4450 Verwundete.

Das Wohlfahrtsamt betrogen

„Kanonen-König" Heinrich Wo. aus Bielefeld hatte einmal wieder seinen Gerichtstag. Er ist vor Gericht längst kein Unbekannter mehr: Das beweist sein Strafregister, das nicht weniger als 23 Vorstrafen aufweist — wenn es auch meist keine „schweren Sachen" sind, sondern vielfach „Erfolge" seines hinlänglich bekannten Temperaments. Neben ihm hatte seine um 24 Jahre jüngere Ehefrau Emma Platz nehmen müssen. Beide hatten sich wegen fortgesetzten Betruges zum Nachteil des Wohlfahrtsamtes der Stadt Bielefeld zu verantworten.

Im Jahre 1929 war Heinrich W. arbeitslos geworden und bezog seitdem Unterstützung für sich und — nach der Heirat im Jahre 1933 — für seine Ehefrau. Die Frau fand dann aber im November 1935 eine Arbeitsstelle und kurz danach kam auch der Mann wieder in Beschäftigung. Trotzdem wurde aber die Unterstützung in vollem Umfange weiter bezogen, da die erforderliche Mitteilung an das Wohlfahrtsamt unterblieb. Als das Wohlfahrtsamt im März 1936 Mitteilung von dritter Seite erhielt, waren bereits 102 Mark Unterstützung zuviel bezogen.

Der Angeklagte Heinrich W. bestritt, sich schuldig gemacht zu haben, da er das Wohlfahrtsamt nicht habe betrügen wollen. Als seine Frau Arbeit gefunden habe, sollte sie davon Meldung machen; denn er selbst habe sich überhaupt nicht um die Geldgeschäfte gekümmert und auch den Verkehr mit den Behörden der Frau überlassen, da gegen ihn noch das früher erlassene Rathausverbot wirksam war.

Frau Emma Wo. führte zu ihrer Verteidigung aus, daß sie beim Wohlfahrtsamt die erforderliche Meldung habe erstatten wollen — aber sie habe da nicht den richtigen Beamten getroffen und später habe sie dazu nicht mehr die Gelegenheit gefunden. Die Unterstützungsgelder habe sie selbst in Empfang genommen, um damit die Schulden zu bezahlen, wovon der Mann nichts habe wissen dürfen.

Das Gericht hielt beide Angeklagte für überführt. Es kam aber gegen den Angeklagten Heinrich Wo. zu einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936, da hier keine höhere Strafe als ein Monat Gefängnis verwirkt sei. Der Betrug der Angeklagten Frau Emma Wo. sei aber schwerer zu beurteilen; das Urteil lautete hier auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Gemeingefährliche Wucherer

Zwei junge Leute, der mehrfach vorbestrafte 27jährige Hermann Hecht aus Bielefeld und der 20jährige Theodor Benning aus Buer (Kr. Recklinghausen) waren vor dem Bielefelder Einzelrichter wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers, wegen Unterschlagung und versuchten Betruges angeklagt. Die beiden Angeklagten übernahmen im Sommer 1935 den Vertrieb für einen als Abführmittel wirkenden Tee, den sie „preisend mit viel schönen Reden" in der näheren und weiteren Umgebung von Bielefeld an den Mann und an die Frau zu bringen suchten. Ihr Bemühen war auch in vielen Fällen von Erfolg gekrönt, wie der Versand des Lieferanten beweist — denn sie sprachen recht gelehrt von der verdickten Blutbahn, die es zu reinigen gelte. Und dazu sei eben der von ihnen angebotene Tee in ganz besonderer Weise geeignet, da er wahre Wunder wirke. Da sich die Angeklagten auch die richtigen Käuferschichten aussuchten, mußten derartige Reden allzu leicht verfangen. Und die Leute bezahlten auch gern den Preis von einer Mark für das Pfund, denn das schien ihnen ihre Gesundheit in jedem Falle wert, — sie ahnten aber nicht, daß der Einkaufspreis für die Ware, wie der Sachverständige erklärte, höchstens mit 20 Pfennigen anzusetzen war. — Hierin sah die Anklage den Tatbestand des Wuchers nach § 302e StGB. erfüllt, wonach derjenige mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wird, der sich gewerbs- und gewohnheitsmäßig mit Bezug auf ein Rechtsgeschäft unter Ausnutzung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen Vermögensvorteile versprechen läßt, welche den Wert der Leistung dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnis zu den Leistungen stehen.

Der Unterschlagung haben sich die beiden Angeklagten dadurch schuldig gemacht, daß sie unter Eigentumsvorbehalt gelieferte Waren verkauften, ohne das eingezogene Geld an den Lieferanten abzuführen. Der versuchte Betrug wird darin erblickt, daß sie die Lieferung einer Warensendung zu erreichen versuchten unter der unwahren Angabe, eine andere Lieferung sei ohne ihr Verschulden in Verlust geraten.

Das Gericht hielt danach die beiden Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und erkannte gegen den Angeklagten Hermann He. auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, 100 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust; gegen den Angeklagten Theodor Be. auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, 50 Mark Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust. Der Richter charakterisierte in der Urteilsbegründung die Handlungsweise der beiden Angeklagten als eine gemeingefährliche. Die wucherische Betätigung sei auch ehrenrührig, da meist die ärmeren Volksschichten als Opfer der geriebenen Geschäftsmethode ausgesucht zu werden pflegten.

)(**Staats- und Gemeindeabgaben zahlen.**

Die für den Monat Juli 1936 fällig gewordenen Staats- und Gemeindeabgaben sind bis zum 18. Juli 1936 bei der städtischen Steuerkasse einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren. Der gesetzliche Säumniszuschlag von 2 Prozent ist vom 19. Juni ab zu zahlen.

(!) **Fahrpreisermäßigung für Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung.**

Der Reichsarbeitsminister bringt den Ländern eine Bekanntmachung der Reichsbahn zur Kenntnis, wonach die Fahrpreisvergünstigungen für deutsche Kriegsbeschädigte auf die Schwerbeschädigten der nationalen Erhebung ausgedehnt werden. Die Maßnahme gelte zunächst nur für den Bereich der Reichsbahn. Es könne jedoch damit gerechnet werden, daß sich auch die deutschen Privatbahnen demnächst anschließen würden. Der Minister bittet, die Fürsorgebehörden entsprechend anzuweisen

)(**Kaffeezug fällt aus.**

Der für heute nachmittag eingesetzte Kaffeezug nach Bad Oeynhausen fällt wegen des schlechten Wetters aus. Wahrscheinlich wird er am Mittwoch, dem Juli, durchgeführt werden.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen im Juli

Sonntag, 19. Juli 1936, 10 Uhr, leichtathletische Uebungen auf dem Sportplatz Königsbrügge.

Donnerstag, 23. Juli 19 Uhr, Schwimmübungen im Städt. Freibad, Wiesenstraße.

Sonntag, 26. Juli, 10 Uhr, Radfahren, Sammelstelle Brand im Brock.

Sportkameraden und Sportkameradinnen, die an den Prüfungen teilnehmen wollen, müssen sich rechtzeitig an den Uebungsstätten einfinden. Wer seine Prüfungen in anderen zugelassenen Uebungen machen will, kann sich in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Viktoriastraße 2, melden.

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, den 1. Juli 1936.

gez. Dr. Goebbels

Die Brackweder Gemeinderäte tagten

Brackwede. In der letzten Gemeinderatssitzung, die in Gegenwart des Amtsbürgermeisters Stender in der ersten Bürgerschule abgehalten wurde, verlas der erste Amtsbeigeordnete Bitter, der die Gemeinderatssitzung leitete, zunächst die neue Hauptsatzung für die Gemeinde Brackwede. Nach dieser Satzung werde für nachfolgende Verwaltungszweige: Fürsorge, Finanzen, Wegebau und Wohnungsbau und für die Betriebswerke ein Beirat geschaffen. Außerdem werden Beiräte für die Erledigung bestimmter Angelegenheiten herangezogen werden. Den Bürgern, die 20 Jahre ein Ehrenamt in der Gemeinde verwalten, kann der Ehrentitel Gemeindeältester verliehen werden.

Den jungen Eheleuten soll bei Schließung der Ehe das Werk des Führers „Mein Kampf" ausgehändigt werden. Hierauf wurde der

Bau des HJ-Heimes,

der an der Uhlandstraße errichtet werden soll, besprochen. Sobald die Mittel vom Staat freigegeben sind, wird mit den Arbeiten begonnen.

Mit der Errichtung der Klosettanlagen für die erste Bürgerschule wird ebenfalls begonnen, sobald die Genehmigung der vorgesetzten Behörde vorliegt. (Die Klosettanlagen, die bisher zur Verfügung standen, wurden von ärztlicher Seite beanstandet.) Weiter war der

Bau eines höher gelegenen Wasserbehälters

Gegenstand der Besprechung. Hierdurch wird es möglich, auch die hoch gelegenen Wohnhäuser ausreichend mit Wasser zu versorgen. Auch kommt man nicht umhin, teilweise neue Rohrleitungen zu legen bezw. eine Auswechselung der beschädigten Rohre vorzunehmen. Damit der Platzwart des Gemeindesportplatzes den Sportplatz und die Platzanlagen mit ihren Anpflanzungen ausreichend betreuen kann, wurde beschlossen, das Wirtschaftsgebäude auf dem Sportplatz zu einer Wohnung auszubauen. Das

Gerätehaus für die Freiwillige Feuerwehr

wird an der Marktstraße (Ecke Falkstraße) errichtet werden, damit die Feuerwehr ihren gestellten Aufgaben gerecht werden soll. Bei verschiedenen Feuerwehrleuten sollen Wecker angebracht werden. Die bisherige Brandsirene wird nach dem Anbringen der Wecker nur noch bei Großbränden in Tätigkeit gesetzt.

An die Werkswohnungsgesellschaft in Dortmund wurde Gelände für zwei Wohnhäuser abgetreten. Es handelt sich hierbei um ein Wohnhaus von je vier Wohnungen mit je 3 Zimmern und ein Doppelhaus von 8 Wohnungen mit je 2½ Zimmern, die für Werksangehörige gebaut werden. Mit der Errichtung der Wohnungen auf dem Südwestfeld, deren Ausführung der Ravensberger Heimstätte in Bielefeld übertragen wurde, kann zur Zeit noch nicht begonnen werden, da die Genehmigung noch nicht vorliegt.

Mit der

Befestigung der Fichtestraße

(Verbindungsstraße zur Jahn- und Freiligrathstraße) wird gleich nach der Beschaffung der Mittel begonnen. Die Kanalisierung der Bismarckstraße wurde gutgeheißen. Die Restfinanzierung wird bis zur Ausarbeitung des Projektes erledigt sein, so daß mit den Arbeiten anschließend begonnen werden kann. Der

Radfahrweg

an der Bielefelder Straße, der nach den bisherigen Plänen an der rechten Seite der Straße errichtet werden sollte, soll jetzt an der linken Seite der Straße angelegt werden. Das Kreisbauamt und das Landesbauamt stehen wegen des Ausbaues des Radfahrweges an der Bielefelder Straße in enger Verbindung, um die Ausbaupläne weiter auszuarbeiten.

Die beiden Lehrstellen an der Gewerbeschule werden jetzt endgültig mit dem Gewerbeoberlehrer Kornfeld und der Gewerbelehrerin Fehlow besetzt. Die Einführung der neuen Lehrkräfte wird heute Mittwoch erfolgen.

Zwischen der Gemeinde Ummeln und Brackwede wurde nach der Reichsländerschätzung eine Umgemeindung notwendig. Eine 4689 Quadratmeter große Grundfläche (Verkauf Schöneberg) soll angekauft werden.

Acht neue Ruhebänke aufgestellt.

Brackwede. Im Laufe des Sommers wurden am Fuße des Frölenberges acht neue Ruhebänke aufgestellt, so daß die Zahl der am Fuße dieses Berges aufgestellten Ruhebänke auf 16 angewachsen ist. Die Aufstellung der Bänke wurde durch das enge Zusammenarbeiten des Verschönerungsvereins mit der Gemeinde Brackwede weitgehend gefördert. Durch die enge Zusammenarbeit der beiden Körperschaften hat das Ortsbild im Laufe der Jahre in bezug auf Sauberkeit ein ganz anderes Aussehen bekommen. Für die Fremdenwerbung ist dieses von großer Bedeutung, zumal auch die Feldwege und Waldwege von Zeit zu Zeit gesäubert werden. Zurzeit mögen es wohl an die 35 Bänke sein, die an aussichtsreichen Punkten des Osnings Aufstellung gefunden haben. Bedauerlich ist es aber, wenn die für die Erholung und Kräftigung aufgestellten Bänke immer wieder von ruchloser Hand beschädigt werden. So wurden in der letzten Woche die Schrauben eines Firmenschildes herausgeschraubt und nur halb wieder eingeschraubt, damit sich Ruhesuchende die Kleider daran zerreißen sollten. Der Täter konnte ermittelt werden. An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, sich der zum Wohle der Allgemeinheit geschaffenen Anlagen anzunehmen und Frevler unverzüglich zu melden.

Versammlung des Soldatenbundes.

Brackwede. Heute, Mittwoch, findet bei Huff die Monatsversammlung des Soldatenbundes, Ortsgruppe Brackwede, statt. Die Kameraden werden gebeten, vollzählig zu erscheinen, da die Mützen und Abzeichen, die eingetroffen sind, mitgenommen werden können.

KK-Schützen kämpfen in der Senne

Senne II. Auf dem Scheibenstand in Senne II fand der Rückkampf zwischen dem KK-Verein Senne II und dem Turnverein „Jahn" Senne I statt. Geschossen wurde nach den üblichen Bedingungen: 12er Ringscheibe, Entfernung 50 m, je 3 Schuß in den 3 Anschlagsarten. Eine Mannschaft bestand aus 5 Schützen. Senne I konnte mit 438 Ringe eine hervorragende Leistung erzielen und wurde damit Sieger über die Mannschaft von Senne II, die 391 Ringe erzielte. Einzel-Ergebnisse von Senne I: Goldbeck 95 Ringe, Linnenlüke 91 Ringe, Borgfen 89 Ringe, Frische 82 Ringe, Bethake 81 Ringe. Senne II: H. Balsfulland 84 Ringe, Niemeyer 81 Ringe, Lückewille 78 Ringe, Brinkord 77 Ringe, Oesterwinter Joh. 71 Ringe.

Die 2. Mannschaft von Senne I (Ernst, Gebhardt, Aschoff, Leinpinsel, Vormbrock) mußte dagegen von der 2. Mannschaft von Senne II (Ebbinghaus, Forkord, Balsfulland Cl., Oesterwinter W., Oesterwinter Jos.) eine Niederlage hinnehmen. Ergebnis: Senne II 395 Ringe, Senne I 311 Ringe. Bemerkenswert ist, daß die 2. Mannschaft von Senne II mit ihren Leistungen die 1. Mannschaft des Vereins übertraf.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 15. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.26 Sonnenuntergang: 20.39 Wahrer Mittag: 12.32 Sonnenhöhe um 12.32: 60 Grad 4 Minuten
Mondaufgang: 0.51 Monduntergang 18.13 Mondlauf: letztes Viertel Mond im Zeichen: Drilling

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 744,4 m/m	+12,5	+12,0	+10,0	100%	ganz bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	5	10,5 Ltr. pro □ meter	4,15	+17,1	+11,1	Mond in Opposition zu Jupiter

Von Weser bis Rhein

Stärkerer Verkehr als im Vorjahre

im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover

Der Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr stieg gegenüber dem Vormonat erheblich, was in der Hauptsache auf den guten Pfingstverkehr zurückzuführen ist. Auch politische, sportliche und Veranstaltungen sonstiger Art — wie z. B. der Gauparteitag in Hildesheim, das Reit- und Fahrturnier und die Ruderregatta in Hannover — wirkten günstig auf die Steigerung des Verkehrs Der Ausflugs- und Wochenendverkehr waren infolge des seit der Mitte des Monats anhaltend guten Wetters sehr lebhaft; desgleichen nahm der Bäder- und Fernreiseverkehr zu. Im Berufsverkehr traten gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Aenderungen ein.

Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verkauften Fahrkarten beträgt die Zunahme im Personenverkehr gegenüber dem Mai 1936 = 35,1 Prozent und gegenüber dem Vorjahrsmonat = 7,8 Prozent.

Der Gepäckverkehr war nach der Zahl der bei den größten Dienststellen behandelten Gepäckstücke gegenüber dem Vormonat um 52 Prozent und gegenüber dem Vorjahrsmonat um 23 Prozent stärker.

Desgleichen ist der Expreßgutverkehr bei den größten Stellen unseres Bezirks gegen den Vormonat um 23,3 Prozent und gegen den Vorjahrsmonat um 20,2 Prozent gestiegen.

Der Güterverkehr insgesamt hielt sich, von unwesentlichen Schwankungen abgesehen, dem Vormonat gegenüber fast auf der gleichen Höhe.

Der Eilstückgutverkehr hielt sich fast auf der Höhe des Vormonats. Der Rückgang beträgt 1,3 Prozent. Dagegen war der Verkehr gegenüber dem Vorjahrsmonat um 4,1 Prozent stärker.

Kreis Minden

Angler aus Herford und Bielefeld

beim Preisfischen in Minden

gt Minden. Der Fischereiverein veranstaltete für seine Mitglieder und für Angler aus Herford und Bielefeld ein Preisangeln. Eine Strecke im Kanal war für den Angelbetrieb freigegeben worden. Gefischt wurde auf Barsche und Plötze und als besonderen Fang auch Aale. Geangelt wurden 140 Pfund Fische. Abgegeben wurden 46 Preise.

Kreis Lübbecke

Jahresversammlung der Feuerwehr

XØ Lübbecke. Die Freiwillige Feuerwehr hielt im Hotel Schlüter ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, eröffnet und geleitet durch den Wehrführer Oberbrandmeister Pötting. Nach Verlesung des Protokolls gab er an, daß die Sterbekasse fortan die Bezeichnung „Freiwillige Sterbeunterstützungskasse der Feuerwehren Minden-Ravensberg-Lippe" führt. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist im letzten Jahr durch Ausscheiden der älteren Mitglieder in die Altersehrenabteilung usw. von 95 auf 65 zurückgegangen. Durch Anschaffung einer mechanischen Leiter konnte die Wehr in einen Löschzug und einen Halblöschzug umgestaltet werden. Für die Anschaffung der Leiter sprach der Wehrführer dem Bürgermeister Meiring herzlichsten Dank aus. Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen des Geschäftsjahres einschließlich des Bestandes vom 1. April 1935 im ganzen 3238,11 RM, denen Ausgaben in Höhe von 1289,09 RM gegenüberstehen, so daß ein Bestand von 1949,02 RM verbleibt. Die hohen Ausgaben sind entstanden durch die Anschaffung der neuen Ausrüstungsstücke.

Ferienkind verunglückt.

XØ Pr. Oldendorf. Einen bedauerlichen Unfall erlitt ein zwölfjähriges Ferienkind aus Sachsen, das bei einem Bauern in Lashorst zur Erholung ist. Es stürzte mit dem Fahrrade und blieb in schwerverletztem Zustande liegen. Es wurde ins Lübbecker Kreiskrankenhaus gebracht.

Schwere Unwetterschäden

XØ Oppendorf bei Rahden. Ueber unsern Ort ging ein schweres Gewitter mit einem vernichtenden Hagelschlag nieder. Die Hagelkörner in Größe von Taubeneiern richteten schweren Schaden, besonders an den Hackfrüchten, an. Roggen und Hafer wurden von den Hagelkörnern ausgeschlagen und alles liegt zum größten Teil glatt am Boden. Stundenlang nachher lagen die niedergegangenen Körner noch am Boden und boten ein Bild schrecklicher Verwüstung. Der Reichsnährstand hat sofort eine Untersuchung der Schäden vorgenommen.

Kreis Herford

Stadtmeister J. Lang.

)(Herford. In dem diesjährigen Schießen um den Wanderpokal der Stadt Herford konnte J. Lang, Alter Markt, einen schönen Sieg erringen. Er schoß 60 Ringe und wiederholte damit die Leistung des Vorjahres durch W. Haupt.

Verletzung durch Feuerwerk.

)(Herford. Die Polizei hatte nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß beim Schützenzuge innerhalb der Fahrbahn kein Feuerwerk angebrannt werden durfte. Trotzdem ist es auf dem Neuen Markt zu einem bedauerlichen Vorfall gekommen, wo ein „Frosch" ein Mädchen verletzte und die Kleidung zerstörte.

Der Schützenkönig Hiddenhausens.

)(Hiddenhausen. Am Montag fanden sich die Schützen schon zeitig am Scheibenstand ein. Den Königsschuß gab Fritz Hagerbäumer, der Frau Friderike Mester zu seiner Königin machte. Zum Hof gehören: Friedel Hägerbäumer und Helmut Mester.

Beschluß in der Umlegungssache Diebrock.

Ø Diebrock. In der Umlegungssache von Diebrock wird gemäß Paragraph 7 des Gesetzes zur Beschleunigung der Umlegung vom 3. Dezember 1935 die Ausführung des Auseinandersetzungsplanes vom 15. Juni 1935 angeordnet, nachdem sämtliche Beschwerden gegen den Plan durch rechtskräftige Entscheidung erledigt worden sind. Einwendungen gegen diesen Beschluß, die bei dem Kulturamt in Bielefeld anzubringen sind, erlöschen am 14. Juli dieses Jahres.

Aufgeklärt

Der Ueberfall auf die Elfjährige.

 # Bieren. Der Ueberfall auf eine Elfjährige, über den wir vor einigen Tagen berichteten, hat seine Aufklärung gefunden. Bekanntlich konnte der Täter zunächst in seinem Auto entkommen, doch hatte ein Einwohner aus Bieren, der auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilt war, sich die Nummer des Wagens gemerkt. Es handelt sich um einen Einwohner aus Hiddenhausen.

Drei Tage Schützenfest in Bünde

Bünde. Zu einem Fest wahrer Volksgemeinschaft gestaltete sich das diesjährige Schützenfest der Bünder Schützengesellschaft von 1838. Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung nahm dasselbe am Sonnabend abend mit dem üblichen Zapfenstreich seinen verheißungsvollen Anfang. Der Schützensonntag begann am Morgen mit dem Weckruf und den traditionellen Konzerten bei dem Königspaar und den Offizieren. Das am Vormittag veranstaltete Festkonzert der Bückeburger 58er lockte zahlreiche Zuhörer auf den Plan. — Am Nachmittag fand der Festmarsch durch die reich geschmückten Straßen zum Stadtgarten statt, wo das Fest mit dem Preisschießen begann. Die von der Stadt Bünde gestiftete Bronzeplakette mit dem Bild des Führers errang Willi Volkmann mit 36 Ring.

Am Montagmorgen marschierte das Schützenbataillon zum Schießstand im Stadtgarten, um mit dem Königsschießen zu beginnen. Als bester Schütze errang Rechtsanwalt Höpker die Königswürde, der sich Frau Rudolf Landwehr zur Königin erkor. Dem Thron gehören ferner an die Schützen Rudolf Landwehr, Gerhard Mettenbrink, Werner Schrader, Willi Stoppkotte mit den Damen Frau Höpker, Frl. Ulla Weyer, Frl. Irmgard Bode, Frl. Irmgard Kölling. Zum Königsleutnant wurde Hermann Busch ernannt.

Unter dem neuen Königspaar verlief auch der Schützenmontag, der durch das Erscheinen des Enniglocher Schützenkönigspaares eine besondere Note erhielt, in voller Harmonie, so daß das Bünder Volksschützenfest als wohlgelungen bezeichnet werden kann.

Schützengilde Blotho gegründet

! Blotho. Eine Generalversammlung der Schützenvereine Blotho, Winterberg und Galgenkamp fand unter großer Beteiligung im Hotel Delkeskamp statt. Oberst Schlutter eröffnete die von 200 Schützen besuchte Versammlung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung stand die Neuwahl des Obersten. In der sich anschließenden Wahlhandlung wurde der Schützenbruder Schlutter zum Obersten wiedergewählt. Eingehende Erörterung fand das diesjährige Gildenfest, das im Rahmen eines wahren Volksschützenfestes auf dem Rahlbruch gefeiert werden soll. Als Festtage sind der 1., 2. und 3. August festgelegt. Zum Schluß der Versammlung wurden von den Vereinen ihre Auflösungen beschlossen und die Ummeldungen in Kompanien vollzogen. Der Schützengilde Blotho gehören drei Kompanien an.

Land Lippe

Grabbe-Denkmal für Detmold

Einweihung voraussichtlich im September.

Detmold. Am 12. September jährt sich zum 100. Male der Todestag des bedeutenden westfälischen Dichters und großen Dramatikers Christian Dietrich Grabbe, der in Detmold geboren wurde und dort auch im Alter von 75 Jahren am 12. September 1836 starb. Aus diesem Anlaß findet, wie wir bereits berichteten, in Detmold im September eine Grabbe-Gedächtnis-Woche mit Aufführungen der Theater Düsseldorf, Bochum, Münster, Hannover, Bielefeld und Detmold sowie einer Grabbe-Erinnerungs-Ausstellung statt.

In den Anlagen der lippischen Hauptstadt soll außerdem ein Grabbe-Denkmal errichtet und voraussichtlich im Rahmen der Grabbe-Woche eingeweiht werden. Mit der Ausführung wurde der Detmolder Bildhauer Karl Schramm beauftragt, der im vergangenen Jahre auch die Bandel-Büste, zur Erinnerung an den Erbauer des Hermann-Denkmals, schuf. — Die Grabbe-Büste wurde von Meister Schramm in der Bildhauerwerkstatt Kubinsky in Lage fertiggestellt und am Dienstag morgen von Vertretern der Lippischen Regierung besichtigt.

Dr. Goebbels übernimmt die Schirmherrschaft.

Wie wir soeben aus Berlin erfahren, hat Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft über die Grabbe-Woche übernommen.

Autounfälle.

Lemgo. Am Montag fuhr ein Autolastzug ein Pferdegespann auf der Landstraße bei der Landwehr derart an, daß das eine Pferd sofort geschlachtet werden mußte. Das andere Pferd blieb unverletzt. Der Wagenführer des Lastzuges fuhr, ohne sich um den Unfall zu kümmern, davon.

Ein zweites Unglück ereignete sich am Dienstag nachmittag an der Straßeneinfahrt Bismarckstraße—Bruchweg. Hier fuhren zwei Lastzüge aufeinander, weil der von der Mittelstraße kommende Lastzug eine zu schwache Linkskurve genommen hatte. Während die Fahrer unverletzt blieben, sind die beiden Wagen stark beschädigt.

Kreis Halle

Schwerer Sturz mit dem Fahrrade.

XØ Werther. In der Nacht zum Sonntag stürzte ein junger Mann auf der stark abschüssigen Bielefelder Straße in der Nähe der Wirtschaft Drewing so unglücklich mit dem Fahrrade, daß er bewußtlos liegen blieb und von Vorübergehenden zu seiner Wohnung gebracht werden mußte. Er erlitt eine schwere Kopfwunde. Die Ursache des Sturzes ist nicht restlos geklärt Vermutlich streifte der Verunglückte infolge einer nicht einwandfreien Beleuchtung einen Straßenbaum.

Verkehrsunfall in Loxten.

Loxten. Ein auf der Straße Borgholzhausen—Versmold in Richtung Versmold fahrender Radfahrer aus Bockhorst wurde von einem ihn überholenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Mit mehreren Kopf- und Beinverletzungen mußte der Verunglückte ins Versmolder Krankenhaus überführt werden.

Kreis Paderborn

Die japanische Olympia-Reitermannschaft

als Gäste beim Paderborner Schützenfest

Paderborn. Am Montag statteten die augenblicklich hier weilende japanische Olympia-Reiter-Mannschaft mit ihrem Betreuer, einem japanischen General dem Festplatz der Paderborner Schützen einen Besuch ab. Anschließend nahm die Mannschaft in Begleitung zahlreicher Vertreter der Wehrmacht unter Führung von Major Decker vom R. R. 15 an dem traditionellen Schützenfrühstück teil.

Der neue Rektor

der Paderborner Akademie

Paderborn. Für das Schuljahr 1936/37 wurde jetzt Professor Dr. Franz Rüsch aus Bleche (Kreis Olpe) zum Rektor der Paderborner Philosophisch-Theologischen Akademie gewählt und vom Erzbischof bestätigt.

Kreis Melle

Am ungeschützten Bahnübergang

Wieder ein Verkehrsunglück.

Bad Essen. Ein Verkehrsunfall ereignete sich an der Wittlager Kreisbahn. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen stieß bei dem ungeschützten Bahnübergang am Westausgang von Bad Essen mit einem Triebwagen der Wittlager Kreisbahn zusammen. Das Auto war schon fast über das Gleis hinweggekommen, als es noch von einer Ecke des Triebwagens erfaßt wurde. Das Auto stürzte um. Einer wurde schwer verletzt, die übrigen vier kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Stukenbrock

St. Johannis erhält einen Turm

Erweiterung der Kirche

Unerwartet springt neben der Landstraße, die sich hier in vielen Windungen nach Paderborn schlängelt, der schlichte Bau der St.-Johannis-Kirche von Stukenbrock auf.

Die Luft ist erfüllt von dem süßen Duft blühender Linden, die ringsum den Platz der Kirche wie einen Kranz umgeben. 300 Jahre zählt ihr ältester Teil, die als Kapelle von dem Paderborner Bischof Dietrich (Theodor) von Fürstenberg gegründet worden war. Eine verwitterte Inschrift kündet von dem Gründer und seinem Werk.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Kapelle durch zwei Seitenschiff-Anbauten zur Kirche erweitert. Sie erhielt dadurch eine Kreuzform. Aber auch diese Anbauten konnten die räumliche Enge nicht beseitigen. Vor allem wurde als Mißstand empfunden, daß die Kinder keine ausreichenden Sitzplätze hatten. Im übrigen waren die Sitzreihen in den Seitenschiffen mit der Front zueinander geordnet, eine Anordnung, die auch nicht als sehr glücklich empfunden wurde.

Dies, durch die räumliche Enge bedingt, wird nun beseitigt durch einen großzügigen Erweiterungsanbau nach Osten zu, der in Ausführung und Architektur dem alten Teil der Kirche in glücklicher Weise angepaßt wird. Er hat einen Flächeninhalt von 18×17 Meter. An der Stirnwand ist eine große Nische eingelassen, die den Hochaltar aufnehmen soll. Durch schwere Betonpfeiler sind rechts und links zwei kleinere Nischen für die Seitenaltäre entstanden. Außerdem ist ein Seitenraum geschaffen, der als Sakristei dienen soll.

Die schweren Betonpfeiler sind schon deshalb notwendig, um den neuen Turm zu tragen, den die Kirche erhält. Er wird etwa 37 Meter hoch und somit ein Wahrzeichen Stukenbrocks werden. Das Dach des Anbaus wird als Satteldach ausgeführt und mit seinem First die gleiche Höhe des alten erhalten.

Auch im Innern des alten Schiffes werden einige Aenderungen vorgenommen. Vor allem sollen die Bänke sämtlich mit ihrer Front dem Hochaltar zugewendet werden.

Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange, dürften aber bis zu ihrer Fertigstellung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Als Krönung der Umbauarbeiten denkt man daran, den Turm mit großen Glocken zu versehen. Ob der Wunsch erfüllt werden kann, ist jedoch im letzten eine Frage der Finanzer

2/M 65 unverhofft alarmiert

Annahme: Wald- und Heidebrand südlich Oerlinghausens

Bereits seit Wochen wurde auffällig viel von Einteilung der Alarmtrupps und Ueberprüfung der Alarmpläne gesprochen. Die Praxis sollte zeigen, ob die theoretische Rechnung aufgeht. Jeder NSKK-Mann hatte über den Zeitpunkt des Alarms seine eigenen Ansichten. Der größte Teil dachte an den Freitagabend. Doch der Freitag vergeht wie jeder andere Abend, also hat es Zeit bis nächste Woche. Sonnabends sind verschiedene Veranstaltungen in Bielefeld; da sind Weekendfahrten und dergleichen. Auf den Einfall kommt niemand, daß gerade dieser Abend für den Alarm gewählt wurde. Aber es kommt wieder einmal anders. Gerade haben die Kirchturmuhren 22,00 Uhr geschlagen, da beginnt der Fernsprecher zu arbeiten und das Wörtchen „Alarm" bringt Leben in die bereits stillen Straßen. Einige Fernsprecher schellen und schellen, ohne daß ihr Rufen gehört wird. Es ist eben Sonnabend. Der Alarmplan des Sturms muß noch einige Ergänzungen erfahren. Um 22,30 Uhr sind sämtliche Alarmbefehle durch die Meldefahrer im Besitz der Trupps. Doch wie sah es inzwischen bei den Trupps und Scharen aus? Verfl . . . . . ausgerechnet am Sonnabend, wo keiner daran denkt, wo der Scharführer in Urlaub, der Alarmtruppführer krank und der Meldefahrer irgendwo in der Stadt herumturnt? Also ran an die Ersatzmänner, die Sache muß klappen. Hier schellt die Hausklingel, dort wird an die Fensterscheiben geklopft und dabei soll es auch vorgekommen sein, daß es nicht immer gleich die richtigen Schellen und Fenster gewesen sind. Aber das kommt in der Eile vor, und die Gestörten gingen ja erst vor einigen Minuten ins Bett und konnten gleich wieder reinschlüpfen. Eine halbe Stunde nach Alarm belebten sich bereits die Alarmplätze.

Was ist denn los? Eisenbahnunglück in Lage? Müssen wir helfen? Da kommt der Meldefahrer. Na, wohin geht es denn? Weiß ich nicht, hier steht es drin. Der Truppführer bekommt einen Brief ausgehändigt. Wie y 76,2/x 56,8? zum Teufel noch mal, wo ist denn das? Die Karte 1:100 000 und Planzeiger. Die Karte wird im Licht der Scheinwerfer auf der Erde ausgebreitet und die Messerei mit dem Planzeiger beginnt. Also südlich Oerlinghausen Wald- und Heidebrand. Sammelpunkt an der Straße Oerlinghausen - Schloß Holte.

An die Fahrzeuge! Aufsitzen, Motoranwerfen! Marsch!

Am Sammelpunkt südlich Oerlinghausen stehen Sturmführer und Sturmwart um 23,15 Uhr einsam und verlassen an der Straße. Das Fahrzeug ist abgestellt, Licht gelöscht, denn die Trupps sollen ja einen gesuchten Punkt anfahren. Es wird 23,30 Uhr — 23,40, da kommt Motorgeknatter die Straße herauf aus Richtung Brackwede. 23,50 Uhr stehen die ersten sieben Mann des Trupps Brackwede zur Verfügung. Da kommt auch schon der Oberführer mit Adjutant, und wenige Minuten später treffen fast zu gleicher Zeit kurz nach 24,00 Uhr über Oerlinghausen und Brackwede die restlichen Trupps ein. Etwa 2 Stunden nach Alarmierung steht der Sturm mit rund 30 Fahrzeugen und 80 Männern einsatzbereit an einem zirka 17 Kilometer entfernt gelegenen Punkt. In Anbetracht des ungünstigen Zeitpunkts und der vielen Ortsabwesenden ist das Ergebnis recht gut und die praktischen Erfahrungen für alle eine wertvolle Hilfe für den nächsten Alarmfall.

Im zweiten Teil der Uebung wurden die Trupps über vorher festgelegte Strecken bis zu bestimmten Punkten mittels Marschrichtungszahlen gesteuert. Alle Trupps erreichten die festgestellten Punkte. Von diesen sind Wege- und Straßenerkundungsstreifen auszusenden, die die Befahrbarkeit zu erkunden und zu melden haben. Bis 5 Uhr morgens sind wieder bestimmte Geländepunkte zu ermitteln und durch Planzeiger zu errechnen. Die mitgeführte Feldküche kann kurz nach 5 Uhr mit ihren Vorräten die knurrenden Mägen der Männer beruhigen. Nach kurzer Pause dann noch einige Orientierungsübungen und Entfernungsschätzen, dann dreimal ein kräftiges „Sieg Heil" und der Dienst ist zu Ende.

Die schöne Senne liegt wenige Augenblicke später ruhig, still und taufrisch, übergossen von Strahlen der aufgehenden Sonne dar. Einige in stiller Besonnenheit noch verweilende NSKK-Männer genießen den frühen Morgen, eine Entschädigung für den entgangenen Schlaf.

Selbst in Rom Unzucht getrieben

Neue Urteile im Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder

Die dritte Große Strafkammer in Koblenz hatte sich am Dienstag mit dem 29. und 30. Fall im Franziskanerbruder-Prozeß zu beschäftigen.

Die eine Anklage richtete sich gegen den 1910 in Castrop geborenen Ordensbruder Romuald, der mit sieben Ordenbrüdern in Waldbreitbach Unzucht getrieben hatte. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, sich an ihm anvertrauten minderjährigen Zöglingen vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entwickelte wiederum ein Bild sittlicher Verkommenheit.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechens gegen § 174 Ziffer I des Strafgesetzbuches und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände mußten dem Angeklagten versagt werden, da er ein Mensch sei, der sich außerordentlich schwer gegen Gott, Staat und Kirche vergangen und Unzucht in großem Umfang getrieben hat.

Der zweite Fall behandelte den 1912 in Garmisch-Partenkirchen geborenen Bruder Josinus, der geständig ist, mit sieben Ordensbrüdern Unzucht getrieben zu haben. Der Angeklagte ist 1930 als Vollwaise in das Kloster Waldbreitbach gekommen und fiel schon nach wenigen Monaten der schauderhaften Seuche zum Opfer. Er erzählt auch u. a., daß er

1934 nach Rom gekommen sei und auch dort mit zwei Franziskanerbrüdern Unzucht getrieben habe.

Auch nach seiner Rückkehr nach Waldbreitbach habe er sein widerliches Leben bis kurz vor seiner Verhaftung fortgesetzt.

Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Taten begangen hat, als er noch minderjährig war, daß er von frühester Jugend an keine Eltern gehabt hat, die ihm Halt und Stütze hätten sein können, daß er mit 18 Jahren schon ins Kloster gekommen sei und schließlich mit Rücksicht auf seine Reue und sein Geständnis verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

2300 Todesopfer der Hitzewelle in USA

Die Hoffnung, daß die vereinzelten Regenfälle der letzten Tage eine durchgreifende Wetteränderung einleiten würden, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Hitzekatastrophe nimmt vielmehr stündlich einen größeren Umfang an. Die Zahl der Todesopfer beträgt bereits 2300. Sie wächst durchschnittlich um 50 Personen in der Stunde. Die Leichenschauhäuser in Chicago, Minneapolis und Detroit sind mit langen Reihen von unbekannten Toten überfüllt. In Detroit starb im Verlaufe von 14 Stunden alle zehn Minuten eine Person an Hitzschlag.

Das Dürregebiet erstreckt sich jetzt über zwölf Staaten der Union. Die Regenfälle der letzten Tage sind anscheinend für den ausgedörrten Boden zu spät gekommen. In Nord- und Süd-Dakota schießen jedenfalls nach dem Regen zum Entsetzen der Farmer nur noch Kakteen aus dem Boden, die als einzige Pflanzen die Dürrezeit überstanden haben.

Eine Anzahl hoher Regierungsbeamter, darunter der Leiter der Wiederansiedlungsbehörde Tugwell, begaben sich am Dienstag abend im Flugzeug von Washington in die Dürregebiete, um die Vorbereitungen für die Umsiedlung eines Teiles der Bevölkerung der „Staubschüssel", wie die von Sandstürmen heimgesuchten Landesteile bezeichnet werden, zu treffen. Wie verlautet, beabsichtigt Präsident Roosevelt, in der nächsten Tagung des Kongresses ein großzügiges Programm für die Wiedergewinnung unfruchtbar gewordener Landstriche vorzulegen, das sich über viele Jahre erstrecken soll.

Nach einem Bericht der „Associated Preß" werden die Ernteschäden infolge der anhaltenden Dürre bei sehr vorsichtiger Berechnung auf über eine Milliarde Dollar geschätzt.

In Nord-Ontario allein sollen etwa 50 Brände ausgebrochen sein, die sich bei der herrschenden Trockenheit mit rasender Geschwindigkeit ausbreiten und viele Millionen an kostbaren Waldbeständen vernichten. Eine Bergwerkssiedlung, 265 km vom Port Arthur, Ontario, entfernt, befindet sich in höchster Gefahr, von einem Waldbrand eingeschlossen zu werden.

ROMFAHRT!

Volkstümlicher Sonderzug v. 2.–15. September mit Besuch von **Luzern, Mailand, Genua, Rapallo, Pisa, Rom Neapel, Assisi, Florenz, Bologna, Padua, Venedig u. München**

Preis ab Köln: III. Kl. **RM 165.–**, II. Kl. **RM 245.–**

Veranstalter: Reisebüro **W. Schmülling, Wiesbaden.** Anmeldung für Westfalen und Oldenburg durch

Reisebüro E. Vendel, Münster. Tel. 25885

Man verlange ausführliches Programm.

28

Der kluge Bettenkäufer sagt:

„Qualität über alles – –"

Deshalb nur die guten, preiswerten Betten von

Mertens am Jahnplatz

Betten-Spezialhaus seit 1897 mit der großen Auswahl

Die Funkausstellung 1936

beginnt erst am 28. August. — Schon jetzt sind bei mir

die neuen Radio-Geräte

zum großen Teil vorrätig. **Besichtigen** Sie bitte die

neuesten Modelle des kommenden Rundfunkjahres

Radio-Grimm

Obernstraße 49. Ruf 5922

Junge Kontoristin

für die Buchhaltung, die ebenfalls flott stenographieren und Maschinenschreiben kann, für sofort oder später gesucht. Angebote unter M Z 11427 an die Westfälische Zeitung. g

Jüngerer

Kontorist

von mittlerer Fahrradfabrik zum möglichst sofortigen Antritt **gesucht.** Bewerber muß flotter Stenograf und Maschinenschreiber sein.

Angebote unter M P 11404 an die Westf. Zeitung. e

Hosen

„Pfeffer und Salz"

Unser großer Schlager das Beste seiner Preislage!

zum Preise von Mark **11.75**

Flanell - Streifen - Knickerbocker

4.75 6.– 8.– 10.– 12.– 14.–

Hillenkötter u. Mirow

Bahnhofstraße, Ecke Arndtstraße

3-Familienhaus

Lutterstraße, Nähe Bethelecke, mit klein. Garten, abgeschlossene Wohnung v. 4 Räumen, Küche usw. Forderung 27500.— RM, Anzahlung 8000.— RM.

Paul Fleege, Makler

Schillerp atz 22, Telefon 4550.

Offene Stellen

Zuschneider

erste Kraft, nur aus der Branche, welcher perfekt im Entwerfen von Modellen für Loden, Lüster u. Sommerkonfektion und mit der Abnahme der fertigen Fabrikate unbedingt vertraut ist, für bald oder später gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften unter M T 11413 an die Westfälische Zeitung. d

Jüngere

Kontoristin

mit guter Handschrift, für sofort oder später **gesucht.**

Polstermöbelfabrik Hans Kaufeld

Heeper Straße 104

Kaufm. Lehrling

möglichst Absolvent der Handelsschule, von mittlerer Herrenwäschefabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter P D 11441 an die Geschäftsst. der Westfäl. Zeitung.

Stellen-Angebote

gehören in die

Westfälische Zeitung

Verkäufe

Elektromotore

20, 15, 12, 10, 7½, 6, 5, 3, 2 u. 1 PS. gebraucht, aber gut erhalten, billig abzugeben. **Ebeling, Mühlenstr. 13.**

Ausziehtisch, Waschkommode

mit Spiegel, **Küchenschrank** billig abzugeben. Hersorder Straße 96.

Triumph-Motorrad

neuwertig

Ford-Limousine

8/28 PS, steuerfrei, zu verkaufen.

Beckmann, Gr. Kurfürstenstraße

Opel-Vertretung.

Möbelangebot

ganz besonders günstig!

Schlafzimmer, echt Eiche, **Küche**, elfenbein, **Wohnzimmer**, Nußbaum poliert, komplett, für nur **980.–** abzugeben auch einzeln. 211429

Bentrup, Möbelhandlung,

Friedrichstraße 72, 2. Etg.

Offene Stellen

Mädchen
in gut bürgerlichen 2-Personen-Haushalt bald gesucht. Gute Behandlung. Angebote unter F 6249 an die Westfälische Zeitung. c

Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Bleichstr. 98, Tel. 5180. 6

Haushälterin
für frauenlosen Haushalt, 4 Personen, sofort gesucht. Dentist Jander, Borgholzhausen. 8

Alleinmädchen
selbständig in Küche und Haus, erfahren mit Kindern, zum 1. August für herrschaftlich. Vier-Personen-Haushalt gesucht. Langjähr. Zeugn. Bedingung. Tel. 5241.

Perfekte
Stütze oder Hausgehilfin, mit allen Zweigen des Haushalts durchaus vertraut, für neuzeitlichen Etagenhaushalt zum 1. August oder später gesucht. Angeb. unter K S 11193 an die Westfälische Zeitung. e

Näherinnen
für Oberhemden stellt sofort ein Sandhagen 17.

Mädchen
für Haushalt u. Landwirtschaft gesucht. Angebote unter M W 11417 an die Westf. Ztg. u18

Kragen-Näherinnen und -Plätterinnen
für dauernde Beschäftigung für Betrieb gesucht von Herrenwäschefabrik Heinr. Herm. Gößling, Bielefeld, Meinderstraße 1. t

Mädchen,
in allen häusl. Arbeiten erfahren, täglich für die Zeit von 10–4½ Uhr, gesucht. Frau Gundlach, Roonstraße 37 a. c

Mädchen,
jüngeres, unbedingt ehrlich und zuverlässig, zum 1. August gesucht. Bäckerei Wilh. Schade, Bielefeld, Melanchthonstraße 63 18b

Mädchen,
selbständig, f. Geschäftshaushalt zum 1. August gesucht. Obernstraße 41, Parfümerie. t

Näherinnen
für Oberhemden gesucht. Gebr. Müller. t

Zweitmädchen,
das zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. Frau Oskar Sahrhage, Ehlentruppet Weg 58.

Hausgehilfin,
pers. im Kochen, gesund und zuverlässig, zur selbständigen Führung des Haushaltes gegen hohen Lohn sof. gesucht. Angeb. unter P C 11438 an die Westf. Zeitung.

Schofför
für Personenauto, durchaus zuverlässig, für vereinzelte Tagesfahrten, sow. Wochenreisetouren gegen Tagesentlohnung sofort gesucht. Nur sichere, best. empfohlene Fahrer wollen sich unter P A 11439 durch die Westfälische Zeitung bewerben. Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung erbeten. c

Automechaniker,
tüchtiger, für möglichst sofortige Mitarbeit. Angebote unter A B 1184 an die Westfälische Zeitung, Gütersloh. c

Stellen-Gesuche

Mädchen
sucht Stellung als Zimmermädchen. 22 J. Angebote unter C 6219 an die Westf. Ztg. f

Junges
Mädchen sucht zum 1. August Stellung in gutem kath. Haushalt. Zuschriften mit Angabe des monatlichen Lohnes unter V 6190 an die an die Westf. Zeitung.

Mann
35 Jahre, sucht Beschäftigung als Gartenarbeiter, Bote usw. Angebote unter P 6169 an die Westf. Zeitg. f

Vermietungen

Wohnung
moderne, 4 Räume, Küche, Bad, Balkon, Heizung, an ruhige Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 72, Tel. 3263.

Wohnung,
4 Räume, monatlich 30.00 Mk., zu vermieten. Angebote unter E 6226 an die Westf. Zeitung.

Ausbau-Wohnung
3 Räume, schräg, 32 Mk Westen, zu vermieten Angebote unter S 6185 an die Westf. Zeitung.

I. Etage,
3 Räume, Küche, Badezimmer, vermietet: Obermorwall 23 III. c

Zimmer
frei. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg. c

Wohnung,
3–4 große Räume, mit Balkon in Gütersloh, in gutem Hause zu vermieten. Frau H. Sewerin, Gütersloh, Roonstr. 11.

Zimmer,
gut möbliert, frei, auch mit Pension. Schloßhofstr. 18, 1. Etg. l. t

Zimmer,
möbliert, frei. Lutterstraße 22, 1. Etg. b

Teilwohnung,
möbliert, in ruhigem Hause (Zentrum), an alleinstehende Dame, zum 1. August abzugeben. Zu erfragen in der Westf. Zeitung oder Telefon 1756.

Zimmer,
groß, gut möbliert evtl. 2 Betten, mit Verpflegung, zu vermieten. Mittelstraße 59 I.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., mit Morgenkaffee, sofort zu vermieten. Reichspoststr. Nr. 9b (Seiteneingang neben Kyffhäuser 2. Haus

Zimmer,
gut möbliert, 1 und 2 Betten, Kochgelegenheit, frei. Roheteichstraße 67

Möbl. Zimmer
zum 1. August frei. Gehrenberg 25.

Miet-Gesuche

Rendauwohnung,
2 Zimmer und Küche, sucht junges Ehepaar. Bad Bedingung. Zuschriften u. R 6174 an die Westfälische Zeitung. c

Beamter
sucht 2–3-Zimmerwohnung mit Küche zum 1. August oder später. Angebote unter H 6191 an die Westfäl. Zeitung. z15

Wohnung
2 bis 3 Räume, Nähe Rebelstor, von Ehepaar gesucht. Angebote mit Preis unter M 6165 an die Westf. Zeitg. f

2-3-Zimmerwohnung
von jungem Ehepaar möglichst Zentrum ges. Angebote unter W 6192 an die Westf. Zeitung.

Suche
4-Zimmerwohnung mit Bad, (Garage), auch Stadtgrenze. Angebote unter T 6187 an die Westfälische Zeitung. e

Wohnung
in ruhiger Wohnlage, 3–4 Zimmer, Küche und Nebenräume, wenn mögl. Gartenbenutzung, sucht Beamter (1 Kind) zum 1. Okt. 1936. Eilangebote unter A 6195 an die Westf. Ztg. d

Wohnung,
3–4 Räume, abgeschl., eventl. Mansarde, bis 45 Mark, von ruhigem Mieter für bald oder später zu mieten gesucht. Angebote unter A 4784 an die Westfäl. Zeitung

Verkäufe

Kinderwagen
zu verkaufen. Heeper Str. 95, l. Etg., abends ab 6 Uhr.

Kinderwagen,
modern, Tiefbau, fast neuer Laufstall und Schaukelstuhl, zu verkauf. Brackwede, Kampstraße 26. Ruf 4147.

Einige Räder,
neu, unter Preis abzugeben. Angeb. unter M V 11415 an die Westfälische Zeitung. u

Küchenschrank
Mark 25.–, Kinderpult Mark 18.–, verkäuflich. Turnerstr. 61, 1. Etg. r.

Tennisschläger
neuwertig, billigst zu verkaufen. Heine, Detmolder Str. 132, 2. Etg.

Schäferhund
junger, zu verkaufen, Brackwede, Gütersloher Straße 170. f

Eichenregale,
mehrere, für Herren- und Damenkonfektion geeignet, sowie einige Mattornament-Glaswände billig abzugeben. Angeb. unter M F 11323 an die Westf. Zeitung.

Schäferhunde,
7 Wochen alt, billigst. Bögeholz, Sparrenburg, Telefon 2879.

Stellmacherei in Oerlinghausen i. L.
Infolge Alters gebe ich dieselbe auf. Darum habe ich für sofort zu verkaufen: 1. eine komb. Bandsäge mit Zubehör, 2. ein Elektromotor 3½ PS, 3. die Einrichtung und Werkzeuge. Zu verpachten: 4. 1 Werkstattgebäude, zirka 73 qm mit Keller und Boden, 5. 2 Lagerschuppen, zirka 70 qm, 2. Stock. Wilh. Brettmeier, Hermannstraße 1. 18.

Chrysler,
in sehr guter Verfassung, umständehalber preiswert zu verkaufen. Alleestraße 6. c

Drahthaarterrier,
Rüde, Stammbaum, stubenrein, selten schön gezeichnet, verkäuflich. Straße 26.

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank,
gebraucht, gesucht. Angebote unter M L 11397 an die Westf. Zeitung. e

Haar
kauft Salon Hoffenbahl, Niedernstraße 35. b

Limousine,
Kleinwagen, in nur tadellosem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P B 11437 an die Westfälische Ztg. i

Bettstelle,
ein- oder zweischläfige, mit Waschtisch, evtl. mit Nachtschränkchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Z 3194 an die Westfälische Ztg. t

Kleiderschrank
gebraucht, gesucht. Angebote unter M L 11397 an die Westf. Ztg. t

Geldverkehr

Teilhaber
mit 5000.— RM, zur Ausnutzung einer Erfindung gesucht. Großer Verkaufsschlager. Angebote unter D 6223 an die Westf. Zeitg. f

Verschiedenes

Rechtsberater
für Erbschaft gesucht. Angebote unter B 6198 an die Westf. Ztg. b

Vegetarischer
Mittag- und Abendtisch, Rohkost. Neustädter

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Der gute Rat 24



Was muß man beim Photographieren beachten?

Du hältst mit deiner Kamera
fest, was dein Auge Schönes sah.
Laß es beim Zufall nie bewenden,
versuche richtig abzublenden!
Knipst du im grellen Sonnenschein
dann stell die Blende möglichst klein,
naht sich jedoch die Dunkelheit,
dann nimm die Blende möglichst weit.
Bei deinen ersten Knipsversuchen
mußt du die Einstellung verbuchen,
Belichtung, Zeit und auch die Blenden,
es hilft dir, Fehler abzuwenden.

Wer einen Photoapparat günstig verkaufen will, bedient sich dabei am besten der Kleinanzeige der „Westfälischen Zeitung".

Zweite Beilage
Nr. 163 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 15. Juli 1936

Der Eulenspiegel von USA

Hugh Troy hält die Welt zum Narren. Die Zehnpfennig-Perle in der Auster

New York, im Juli 1936.

Hugh Troy, Student der Cornell-Universität, lebenslustig und witzig, einziger Sproß einer reichen Familie, deren „schwarzes Schaf" er darstellt, ist durch seine Streiche in den ganzen Vereinigten Staaten bekannt geworden. Aus einem übermütigen Studenten wurde ein moderner Eulenspiegel, den das Gesellschaftsleben langweilte und der sich auf seine mitunter recht derbe Art zu unterhalten sucht. Die Zeitungen wurden auf ihn aufmerksam und bringen allwöchentlich kleine Berichte über den „unmöglichen Hugh Troy", dem keiner böse sein kann, man erzählt sich seine Scherze auf der Börse und in den Büros, und da gerade der Amerikaner viel Sinn für Humor hat, konnte es nicht ausbleiben, daß der Eulenspiegel von USA ein Publikumsliebling wurde. Am meisten gelacht hat man über seinen jüngsten Witz, der eine glanzvolle Tafelrunde nicht wenig in Verlegenheit brachte. Hugh hatte in seinem hübschen Junggesellenhaus eine Einladung gegeben, der eine Reihe von angesehenen Mitgliedern der New Yorker Gesellschaft mit ihren Gattinen Folge leistete. Als Vorspeise wurden frische Austern serviert, wahre Wundertiere! Jeder Gast fand nämlich, als er das Schalentier öffnete, eine glitzernde Perle darin. Und da er viel zu eifrig bei der Sache war, fiel es ihm gar nicht auf, daß der Nachbar und alle übrigen Gäste denselben Fund machten, vielmehr bemühte sich jeder, so unauffällig wie möglich das kostbare, vom Schicksal gespendete Schmuckstück in der Tasche verschwinden zu lassen. Hugh Troy sah sich dieses Schauspiel eine Weile amüsiert an. Dann erhob er sich und hielt eine kleine Rede, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß es den Gästen so gut schmecke. Er habe in einem Einheitspreisgeschäft eine Anzahl von billigen falschen Perlen gekauft und sie in die Austern gelegt, um einmal ein Bild von der menschlichen Habgier zu bekommen. Es versteht sich, daß die Gäste mit recht langen Gesichtern das gastliche Haus verließen.

Mit der Polizei steht Hugh ein wenig auf dem Kriegsfuß, seit er im Zentral-Park eine tolle Eulenspiegelei aufführte. Ein eifriger Polizist sah Hugh, der mit einem Freund eine Anlagenbank forttrug. Die beiden wurden sogleich verhaftet und mit der Beschuldigung, öffentliches Eigentum entwendet zu haben, auf das Polizeipräsidium gebracht. Hier zog Hugh in aller Gemütsruhe eine Rechnung hervor, aus der hervorging, daß die Bank, die den Anlagebänken aufs Haar glich, sein Eigentum war. Er hatte sie am Vortage in einem Spezialgeschäft gekauft. Mit vielen Entschuldigungen ließ man das Paar wieder laufen, das sich sogleich in den Zentralpark zurückbegab. Und schon nach einer halben Stunde waren sie wieder eingeliefert, ein anderer Polizist war auf den Leim gegangen und hatte sie arretiert. So wurde Hugh im Laufe eines Nachmittags siebenmal von verschiedenen Polizisten verhaftet wegen einer Bank, die sein unbestrittenes Eigentum war. Seit jenem Tage ist es verboten, in den Zentralpark Bänke mitzunehmen. Aber auch Mister Rockefeller, Amerikas Oelkönig, hat schon gute Miene zu einem Spiel von Hugh Troy machen müssen. In seiner Villa war eine Konferenz anberaumt, zu der viele Industrielle und Bankdirektoren erscheinen sollten. Hugh fand sich am Morgen mit zwei Freunden vor dem Haus ein, sperrte mit Drähten und Fahnen die Straße und begann seelenruhig das Pflaster aufzureißen. Ein Schutzmann eilte herbei und half den vermeintlichen städtischen Arbeitern, den Verkehr aufzuhalten und umzuleiten. Und die Herren Industriekapitäne und Bankgewaltigen mußten wohl oder übel zu Fuß zu Mr. Rockefeller kommen. Bis es sich herausstellte, daß kein Mensch den Auftrag zu Straßenarbeiten gegeben hatte, war Eulenspiegel Troy mit dem Bemerken, es schade auch den Großen unserer Erde nicht, wenn sie manchmal zu Fuß gehen, verschwunden.

50. Prozeßtag wegen des Baugrubeneinsturzes

Interessante Aussagen wußte im Berliner Bauunglücksprozeß der Geheime Oberbaurat und Reichsbahndirektor Schaper zu machen, der die Aufräumungsarbeiten nach dem Einsturz geleitet hatte. Als er dem Führer nach dessen Eintreffen auf der Unglücksstelle Bericht erstatten mußte, hat er, über die Ursachen der Katastrophe befragt, sich dahin geäußert, daß offenbar zu tief ausgeschachtet worden sei und daß wohl auch handwerkliche Mängel als Mitursachen der Katastrophe in Frage kämen. Der Landmesser mußte eine genaue Nachprüfung der Tiefenlage vornehmen, und das Ergebnis seiner Vermessungen bestätigte vollauf die Annahme, daß tatsächlich unzulässig tief ausgeschachtet worden war.

Der Zeuge gab eine Aeußerung des Angeklagten Hoffmann wieder, wonach diesen beim Hineingehen in die Baugrube ein Grausen über das labile Aussteifungssystem erfaßt habe. Der Zeuge will Hoffmann darauf erklärt haben, bei einer solchen Empfindung wäre es seine Pflicht gewesen, den zuständigen Abteilungsleiter Direktor Grabski davon in Kenntnis zu setzen. „Grabski hätte mich ausgelacht", soll Hoffmann darauf erwidert haben. — Hoffmann selbst legt diese Aeußerung ganz anders aus. Er hat nach seiner Darstellung damit nur zum Ausdruck bringen wollen, daß die Aussteifung einer Tiefbaugrube nicht so präzise sei wie das System der Verstrebungen einer Brückenkonstruktion. — Während der Angeklagte Schmitt die zu tiefe Ausschachtung als wahrscheinliche Hauptursache des Einsturzes bezeichnete, sei sich Weyher über die Ursachen im unklaren gewesen.

Ehemalige Ordensschwester verurteilt

Vor der Großen Strafkammer in Dortmund wurde in achtstündiger teils nichtöffentlicher Sitzung gegen die Emilie B. aus München, frühere Schwester Wendeline, verhandelt unter der Beschuldigung, sich fortgesetzt an einem 13jährigen Zögling vergangen zu haben. In der Verhandlung erklärte die geständige Angeschuldigte, daß sie mit siebzehn Jahren in ein Karmeliterinnenkloster eingetreten sei. Nach der Ausbildung im Mutterhaus in Holland sei sie 19jährig nach Offenbach a. M. in ein dortiges Karmeliterinnen-Kinderheim gekommen, in dem arme und verwahrloste Kinder ohne Eltern oder Heim erzogen wurden. 1931 habe sie noch mit freiem Gewissen die zeitlichen Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegen können. Später sei sie aber in sexuelle Nöte geraten und schließlich soweit gekommen, daß sie ein regelrechtes Liebesverhältnis mit einem ihrer Obhut anvertrauten Zögling begonnen habe, das über ein Jahr lang gedauert habe. Im Januar 1935 habe sie ein Kind geboren. Sie sei darauf aus dem Orden gestoßen worden, worauf sie ins Elternhaus zurückgekehrt sei, während das Kind in der Obhut des Klosters blieb.

Nach eingehender Beweisaufnahme erkannte das Gericht wegen fortgesetzter Unzucht mit einem minderjährigen Zögling auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Das Gericht billigte der Angeklagten im wesentlichen mildernde Umstände zu, weil der Junge nach Aussagen des Arztes frühreif war und es in der Aufsicht des Klosters sehr gemangelt habe.

Auch die Inder sind da



(Presse-Foto, K.)

Die Ankunft der indischen Olympia-Mannschaft auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin.

„Nero - ein Radioforscher" „Mussolini - der Papst"

Studenten antworten in der Prüfung

An einer russischen Hochschule wurde kürzlich, wie die Hochschulbehörde amtlich mitteilt, eine Umfrage veranstaltet, die ein Bild von der Allgemeinbildung der Studenten geben sollte. Dabei gab es einige interessante Aufschlüsse.

Die Frage „Wer war Sokrates?" versetzte viele Studenten in Verlegenheit. Einer hat geantwortet, einer der Führer des Pariser Kommunistenaufstandes. Ein anderer meinte: Sokrates war französischer Sozialist. Ein dritter hielt ihn für einen Astronomen. Nicht weniger Verwirrung rief auch die Frage hervor:

„Wer war Nero?"

Einer der Studenten hielt den römischen Kaiser für einen Diktator in der Krim, ein anderer für den antiken Gott der Heiterkeit, ein dritter gar für einen Radioforscher. Aber auch über die berühmten Männer der Gegenwart waren die Studenten völlig im unklaren. Ein Student hielt zum Beispiel Mussolini für einen japanischen Staatspräsidenten, ein anderer für den Papst (!), ein dritter für einen Minister in Ostindien. Der Direktor der Hochschule gab über seine Studenten folgendes Urteil ab: 40 v. H. der Studenten sind wenig gebildet, weitere 40 v. H. verfügen über bescheidene Kenntnisse, 20 v. H. aller Studenten sind aber völlig ungebildet.

Die Polizei mit Zucker beworfen

Schwere Streikzusammenstöße in einer ägyptischen Zuckerfabrik

Wegen rückständiger Lohnforderungen besetzten 3000 Arbeiter der Zuckerfabrik Hawamdija bei Kairo das Fabrikgebäude. Da gütliche Einigungsversuche vergeblich waren, beorderte die Regierung neben starken Polizeikräften auch Truppenabteilungen, insgesamt 1000 Mann, nach Hawamdija. Nach abermaligen gütlichen Versuchen kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf die Arbeiter

die Polizeibeamten mit Zuckerstücken bis zu 10 Kilogramm Gewicht bombardierten.

Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, scharf zu schießen. Mehrere Tote und Schwerverletzte auf beiden Seiten waren die Opfer des Gefechts. Ueber Nacht zogen sich die Truppen zurück, während die Arbeiter die Einrichtung der Fabrik zerstörten.

Es handelt sich um die modern eingerichtete Fabrik einer belgischen Gesellschaft, die das Zuckermonopol Aegyptens besitzt. Der gegenwärtig vorhandene Zuckervorrat reicht für den zweijährigen Bedarf ganz Aegyptens aus.

Hungermarsch in Pennsylvania

Von allen Seiten strömten im Laufe des Montag Arbeitslose nach Harrisburg, der Hauptstadt von Pennsylvania, um gegen die Einstellung der Arbeitslosenunterstützung zu protestieren. Die Staatsverwaltung hatte nämlich am vergangenen Dienstag die Zahlungen abgestoppt, wodurch mehr als 600 000 Arbeitslose dem Hunger preisgegeben sind. Die Bereitstellung der erforderlichen 45 Millionen Dollar Unterstützungsgelder ist bisher durch Streitigkeiten zwischen republikanischen und demokratischen Abgeordneten verhindert worden. Die Arbeitslosen, zu denen sich noch Tausende auf einem Hungermarsch nach Harrisburg befindliche Leidensgenossen gesellen werden, kampieren auf den großen Plätzen der Stadt und drohten auf einer Protestkundgebung mit einem Sturm des Senatsgebäudes.

Das Ernteaufgebot Ostpreußens

Gauleiter Koch hat durch einen Aufruf die Partei und die Formationen wachgerufen. An jedem der kommenden fünf Sonntage soll sich jedes Parteimitglied und jeder Angehörige einer Gliederung und darüber hinaus die Bevölkerung in Ostpreußen zur Erntebergung zur Verfügung stellen. Es wird pro Mann und Kopf für diesen Einsatz ein Ehrensold von einer Mark für jeden Sonntag durch den Bauern an den Kampffonds der Partei gezahlt. Vom Oberpräsidenten bis zum Kassenboten soll das ostpreußische Volk geschlossen zur Bergung der Ernte antreten. Ostpreußen hat wie so mancher andere rein landwirtschaftliche Gau Deutschlands sehr ernsthaft mit dem Mangel an Erntearbeitern in der Erntezeit zu kämpfen. Dieser Aufruf, der an das nationalsozialistische Pflichtgefühl jedes einzelnen so nachdrücklich appelliert, dürfte dazu beitragen, diesen Mangel an Arbeitskräften restlos zu beseitigen. Das ostpreußische Beispiel ist wohl in seiner Art das geschlossenste und größte, das bis jetzt in Deutschland in dieser Form gegeben wurde.

Vollstreckung eines Todesurteils

In Halle an der Saale ist der am 8. November 1897 geborene Walter Gelbke hingerichtet worden. Gelbke, der durch Urteil des Sondergerichts in Halle vom 15. Mai 1936 zum Tode verurteilt worden war, hat am Abend des 3. Mai 1936 in Leopoldshall einen Polizeibeamten, der ihn wegen eines Diebstahls zur Wache bringen wollte, mit einer Pistole bedroht und den SA-Rottenführer Ehrenberg, der in Ausübung seines Dienstes dem Polizeibeamten auf dessen Bitten zu Hilfe gekommen war, durch einen Bauchschuß getötet.

Cholera-Bazillen in Freiheit!

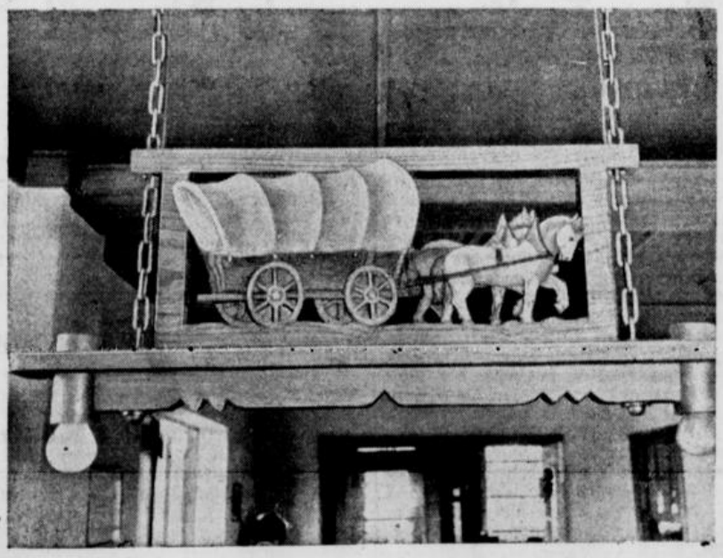
Ein betrunkener englischer Matrose drang in das Bakteriologische Laboratorium der Hafenverwaltung von Alexandrien ein und zerstörte alles, was ihm in die Hände fiel.

Wie sich nunmehr herausstellt, zerschlug der Betrunkene auch einige Glasbehälter, die Kulturen von Cholera-Bazillen enthielten. Die englische Admiralität und das ägyptische Gesundheitsministerium haben die sofortige Einleitung entsprechender Maßnahmen angeordnet, um die Ausbreitung und Verschleppung der gefährlichen Bakterien zu verhindern. Der Täter wurde der englischen Polizei übergeben.

Omnibus rast in Kindergruppe

In der südbulgarischen Stadt Philippopel fuhr ein mit 35 Fahrgästen besetzter Omnibus, dessen Lenker infolge zu schnellen Fahrens eine Straßenbiegung nicht nehmen konnte, auf den Gehsteig in eine Gruppe spielender Kinder hinein. Der Wagen schlug dabei um und begrub fünf Kinder und die Insassen unter sich. Ein Kind wurde auf der Stelle getötet, und die meisten lebensgefährlich verletzt. Von den Insassen des Wagens trugen sieben schwere Verletzungen davon, während fast alle übrigen Fahrgäste leichtere Verletzungen erlitten.

Die erste Gaststätte der Reichsautobahn



(Pressebild Zentrale. K.)

Bei Mannheim liegt die erste Gaststätte, die die Reichsautobahn erhielt. Unser Bild zeigt einen kunstvoll geschnitzten Leuchter in der „Kutscherstube", der in herrlicher Bildhauerarbeit die „Alte Zeit" darstellt.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(34. Fortsetzung.)

Nach diesem Augenblick war Miller mit sich zufrieden, denn jetzt war es geschafft.

Aber so wunderbar, wie dieser Lauf begonnen hatte, so wunderbar sollte er leider nicht enden.

Mit Körnig liefen die zuversichtlichsten deutschen Hoffnungen. Er war der beste Sprinter, den das Reich zur Verfügung hatte. Man hatte ihn seine bisherigen Läufe in glänzender Form gewinnen sehen und er war die besten Zeiten gelaufen. Zunächst lief er, wie man es von ihm gewohnt war, schon in der Kurve zog er davon und überholte den Amerikaner Scholz, in die Zielgerade bog er als erster ein. Unser anderer Landsmann Schüller hatte sich leider mit einer verfehlten Taktik selber abgewürgt, er war in den ersten 100 Metern zu langsam gelaufen und verlor schon in diesem Abschnitt den Anschluß an die Spitze. Und das ist, wie man männiglich weiß, auf solchen kurzen Strecken gleichbedeutend mit der Niederlage. Als 150 Meter gelaufen waren, führte Körnig immer noch und man wird sich vorstellen können, mit welchem ungeheuren Getöse das deutsche Lager ihn auf seinem Siegeslauf begleitete, denn daß es ein Siegeslauf werden würde, darüber war eigentlich niemand mehr im Zweifel. Ein Sprinter von solcher Klasse läßt sich in den übrigen 50 Metern nicht mehr schlagen, eine goldene Medaille, die erste in Amsterdam für Deutschland, war fällig.

Aber da war noch ein Jüngling aus Kanada, dieses Landes großer Sprinter, hieß Williams und hatte bisher „nur" eine einzige goldene Medaille als Sieger der 100 Meter. Er wollte noch eine zweite haben. In rasender Fahrt kam er auf der günstigen zweiten Bahn herangefegt, holte Körnig ein und überholte ihn. Der Deutsche hatte sich wohl in den ersten 100 Metern zu stark ausgegeben und hatte jetzt keine Kraftreserve mehr, um diesem ungestümen Angriff zu widerstehen. Sein gewohnter, hinreißender Endspurt blieb aus. Er war so ausgepumpt, daß ihn sogar der wenig beachtete und wenig erfolgreiche Engländer Rangeley in den letzten 10 Metern um Brustbreite schlagen konnte. Körnig wurde Dritter und diesen Platz wenigstens belegte er ganz klar.

Das Zielgericht aber meldete sich mit einer anderen Meinung, die Herren hatten mit Körnig auf einer Höhe den Amerikaner Scholz in das Ziel einbrechen sehen. Sie teilten also den dritten Platz zwischen den beiden Sprintern und es begab sich das höchst sonderbare Schauspiel, daß bei der Siegerehrung am dritten Siegesmast mit Deutschlands Flagge zusammen das Sternenbanner gehißt wurde.

Dabei aber blieb es nicht. Die Gesetze der Olympischen Spiele kennen kein totes Rennen und also sollten Körnig und Scholz zwei Tage später noch einmal die 200 Meter um die brozene Medaille laufen. Ein amerikanischer Funktionär wurde beauftragt, seinem Landsmanne Scholz diese Entscheidung mitzuteilen und ihn für 3 Uhr nachmittags zum übernächsten Tage an den Start zu bestellen.

Als es soweit war und alles am Start aufgebaut stand, wartete man vergeblich auf Scholz, er ließ sich nirgends blicken und war auch nirgends aufzutreiben und nach einer angemessenen Zeit des Wartens sprach das Schiedsgericht endgültig dem Deutschen Körnig die bronzene Medaille zu.

Scholz war vollkommen fassungslos, als er davon erfuhr. Und als seine Freunde ihn empört anschnauzten, warum er eigentlich so erstaunt sei, er brauche gar nicht erstaunt zu sein, er habe doch dem Deutschen den dritten Platz kampflos überlassen, da war Scholz noch fassungsloser. Wieso kampflos überlassen? Darauf wurden seine Freunde noch empörter. Warum er denn zum Teufel nicht am Start erschienen sei, um den Zweikampf mit Körnig auszutragen??

Der unglückliche Scholz sperrte wortlos Mund und Augen auf. Zweikampf? Um Himmels willen, wieso denn Zweikampf??

Dann kam die Geschichte zu Tage: jener amerikanische Funktionär, der beauftragt worden war, Scholz die Entscheidung des Schiedsgerichts mitzuteilen und ihn zum Lauf mit Körnig zu bestellen, hatte diesen Auftrag vollkommen vergessen. Es war zu spät, die Sache zu berichtigen und Deutschland verblieb im Besitz der bronzenen Medaille.

*

Am Dienstag, dem 31. Juli, begab sich der deutsche Starter Miller mit all seiner Ruhe und Gelassenheit wieder einmal an den Startplatz. Außer seinem üblichen Vorrat an Ruhe und Gelassenheit, der obnebin nicht gering war, hatte er aber für diese Stunde noch mindestens ebenso viel mitgebracht.

Er war sich klar, daß er einer Schreckensstunde entgegenging, nämlich dem 100-Meter-Endlauf der Frauen.

Obwohl er, so wenig wie die meisten anderen männlichen Mitmenschen, irgend etwas gegen diese angenehmen Geschöpfe einzuwenden hatte, wußte er, was ihm bevorstand.

Seine jahrzehntelange Sporterfahrung war der begründeten Ansicht, daß der liebe Gott den Frauen nun einmal einen schwächeren Körper verlieben habe, als den Männern. Daran war nichts zu deuteln und nichts zu ändern. Sie konnten, ob sie wollten oder nicht, unmöglich in gleicher Weise so widerstandsfähig, zäh, ausdauernd und kampfgehärtet sein, wie die Männer. Sie konnten es auch nicht innerlich sein.

Und also ging der Starter Miller väterlicher Stimmung voll an diesen Start.

Im Stadion war die Aufregung mindestens ebenso riesig wie beim 100-Meter-Lauf der Männer. Und das war nicht verwunderlich. Denn dreißigtausend Menschen, die den Startplatz nicht aus den Augen ließen, sahen dort sechs Frauen in großer Nervosität auf- und abbrennen, stehenbleiben, in den Raum starren, wieder losrennen, wieder stehenbleiben.

Es waren die sechs Teilnehmerinnen am Endlauf. Von 31 Frauen waren nach nun Vorläufen und 3 Zwischenläufen diese sechs übrig geblieben.

Da war das Fräulein Robinson aus USA., die drei Fräuleins Rosenfeld, Smith und Cook aus Kanada und die beiden Fräuleins Schmidt und Steinberg aus Deutschland.

Ihre Aufregung war unbeschreiblich. Zuweilen suchten ihre vor Rennfieber ruhelosen Augen die Blicke des Starters und es hätte gar nicht viel gefehlt, dann hätte sich der väterliche Millerfranz des peinlichen Gedankens nicht erwehren können, daß die sechs in ihrem seelischen Aufruhr ihn wegen seines weißen Mantels vielleicht für einen Zahnarzt hielten, vor dem sie entsetzliche Angst hatten.

Die Reihenfolge der Startplätze war von innen nach außen: Smith, Schmidt, Cook, Steinberg, Robinson und in der Außenbahn Rosenfeld.

Miller sah sich den Trubel einige Zeit aufmerksam an und er begann beinahe zu zweifeln, ob er diese sechs Wesen, die vollkommen außer sich waren, überhaupt in die Startlöcher und dann vom Startplatz wegbringen könnte.

Dann machte er ein Ende.

Noch sorgfältiger als sonst prüfte er seine Pistole, denn daß diese in den nächsten Minuten zwei Schüsse hintereinander feuern mußte, den Startschuß und den Nachschuß für einen Fehlstart, das war ihm klar.

„. . . Auf die Plätze!" . . .

Das Kommando fuhr den sechs Mädchen wie ein Blitz in die Glieder. Man sah, mit welcher gewissenbaften Mühe sie sich zur Ruhe zwangen, sich niederknieten . . .

„. . . Fertig!" . . . eine Sekunde, zwei Sekunden . . . „Patschsch!!" „Patschsch!!" . . .

Zwei Schüsse hintereinander.

Fehlstart!

Nun, die stärkeren und nervenloseren Männer batten bei ihren 100 Metern auch Fehlstarts gemacht.

Das Fräulein Cook aus Kanada war zu früh ausgerissen.

Das Gebrüll im Stadion sank zusammen, die Teilnehmerinnen wankten zurück und niemals hat der Starter Miller väterlicher mit jemand gesprochen, als mit dem unglücklichen Mädchen aus Kanada. Aber sie sah ihn keineswegs töchterlich freundlich an und blickte auch keineswegs schuldbewußt drein, sondern sie zitterte vor Zorn, murmelte allerlei kanadische Unfreundlichkeiten auf die Aschenbahn.

Zweiter Start.

Das Stadion holte in der Totenstille tief Luft. Auf die Plätze!" . . . „Fertig!" . . . „Patsch!!" . . . „Patsch!!" . . .

Wieder ein Fehlstart.

Dieses unglückliche Mädchen aus Kanada! Zum zweiten Male war das Fräulein Cook zu früh ausgerissen und diesmal war leider mit ihr, verführt von ihrem Elan, auch das deutsche Fräulein Schmidt zu früh in die Welt gebrauft.

Und niemals hat der Starter Miller seine harte Pflicht väterlicher ausgeübt, als jetzt: er teilt der Kanadierin mit, daß sie durch den zweimaligen Fehlstart zu seinem Bedauern das Recht zum Lauf verwirkt habe und er bitte sie, sich aus dem Läuferfeld zu entfernen.

Fräulein Cook aus Uebersee sah den Starter an, als ob sie ein Gespenst erblickt hätte. Es war eine harte, aber gerechte Entscheidung, die er aussprochen hatte. Das Mädchen schien es nicht einzusehen und nicht anzuerkennen. Bitterbös, vergrämt, verzweifelt, wütend, erbost, ergrimmt, erbittert, verbittert . . . das alles sind viel zu zarte Ausdrücke für die niederschmetternde Salve von Blicken, mit denen das Ueberseemädchen den Starter niederstach, in Stücke schoß und in Fetzen riß.

Sie schlenderte langsamen Schrittes aus der Aschenbahn, von der sie verbannt worden war, und als ob sie sich nicht von ihr trennen könnte, setzte sie sich dicht an den Rand des Startplatzes und blieb dort hingekauert im Gras. Die Haare hingen ihr in die schweißbedeckte Stirn, die Tränen liefen ihr in Strömen über das Gesicht und indessen sie unaufhörlich Schweiß und Tränen grimmig mit beiden Ellenbogen verwischte, schimpfte sie halblaut hemmungslos vor sich hin, wahrscheinlich auf alles, auf sich selber, auf die olympischen Spiele, auf den Starter, auf die Zuschauer und auf die ganze Welt.

Es ist klar, daß jedermann mit ihr großes Mitleid hatte. Auch der Starter hätte sicher in diesem Augenblick Mitleid mit ihr gehabt, wenn er dafür Zeit . . . er hatte nicht eine Sekunde Zeit, denn er hatte genug zu tun, um seine ganze Konzentration den anderen Teilnehmerinnen zuzuwenden, deren Nerven durch diesen Zwischenfall noch stärker ramponiert waren.

Aus einer Ecke des Zuschauerraums in der Nähe stand jemand auf, beugte sich vor und brüllte schadenfroh herunter: „He is a german!"

Die breiten Schultern des Starters drehten sich langsam nach dem Schreier um, der zu einer neuen Liebenswürdigkeit ansetzte, aber unter den gelassenen Blicken des Müncheners brach er ab und setzte sich schleunigst und bescheiden wieder auf seinen Platz.

Dritter Start.

Wieder holte das Stadion in einer tiefen Stille gewaltig Luft.

„. . . Auf die Plätze! . . . Fertig!" . . . eine Sekunde, zwei Sekunden . . . . „Patsch!! . . . . Patsch!!" . . . zwei Schüsse hintereinander.

Fehlstart!

Ach, das arme deutsche Fräulein Schmidt! Ihr waren zuerst die Nerven durchgegangen und dann war sie sich prompt selber durchgegangen und zu früh abgesaust . . . und leider zum zweiten Male, zum zweiten Male. Sie wußte, was ihr bevorstand, sie wanderte von selber gar nicht erst nach dem Start zurück, sondern ging gleich abseits heraus, hörte kaum hin, was der Starter ihr formell mitteilen mußte. Sie setzte sich in der Nähe ihrer kanadischen Kameradin auf den Rasen, auch ihr liefen die Tränen herunter. Aber unter Tränen lächelten sich die beiden wehmütig an und damit war schon einiges wieder gut.

Wenn das so weitergeht . . . so weitergeht denkt der Starter . . . und mit seiner eisernen Gelassenheit beginnt er den vierten Startversuch.

„. . . Auf die Plätze!" . . . „Fertig!" eine Sekunde, zwei Sekunden . . . „Patsch!!" . . . dahin fegen sie und kein Schuß braucht sie zurückzuholen, der Start ist gelungen und mit einem dankbaren heiteren und höchst aufgekratzten Gebrüll wälzen die Zuschauer den vier Frauen den Beifall nach.

Fräulein Robinson aus USA springt als Erste durchs Zielband und hat damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Die Reihenfolge der Siegerinnen:

1. Robinson-USA in 12,2 Sekunden.
2. Rosenfeld-Kanada.
3. Smith-Kanada.
4. Steinberg-Deutschland.

Der Starter Miller aber zieht sein Taschentuch und fährt sich schnell über die Stirn, dort ist zwar nicht das winzigste Tröpfchen Schweiß zu sehen, aber ihm war genau so, als ob.

Zwei Tage später bummelte er mit einem Landsmann durch das Restaurant des olympischen Stadions und begegnet dort unvermutet . . . . dem Fräulein Cook aus Kanada. Das Fräulein Cook wird zuerst blaß, dann rot, dann gelb, dann grün und dann kann sie nicht mehr anders, sie streckt dem völlig verblüfften Starter so weit und so lang sie kann, ihre hübsche Zunge heraus.

Der wackere Münchener starrt schweigend und vollkommen ratlos auf die hundertprozentig weibliche Kundgebung einer hundertprozentigen Verachtung, dann überwältigt ihn das Witzige seiner Lage, er muß schallend lachen, sein Begleiter auch und alle Umstehenden, die den Vorfall beobachtet haben, ebenfalls und schließlich muß auch Fräulein Cook lachen, die natürliche Lebensfreude kehrt wieder in ihr Gesicht zurück, sie bringt die Zunge schleunigst wieder an ihren Stammplatz, die beiden schütteln sich die Hände, die Kleine klopft dem Großen auf die mächtigen Schultern, und alles ist wieder gut.

(Fortsetzung folgt.)

Fung Japan vergnügt sich im Reichssportfeld



(Schirner, K.)

Japans Schwimmerinnen haben im anstrengenden Training einen Ruhetag eingelegt und vergnügen sich bei Spiel und Tanz in ihren prachtvollen Kimonos. Ihrer deutschen Betreuerin (im Vordergrund) steht das bunte Gewand des Ostens nicht minder gut.

Unterwasser-Kamera



(Heinz Hoffmann K.)

Sogar unter Wasser wird die Filmkamera den Olympiakämpfern folgen. Mit dieser Spezial-Kamera werden die Aufnahmen beim Kunstspringen gemacht, wenn die Springer ins Wasser eingetaucht sind.

Neue Freilegungen in Pompeji

Ein großes Volksfest im alten Stadion geplant

Mit großer Genugtuung nimmt man in Italien einen neuen Erfolg der Ausgrabungsarbeiten in Pompeji zur Kenntnis, der unter Aufsicht Professor Maiuris nach monatelangen Vorarbeiten erzielt werden konnte. Ein neuer Teil der berühmten Stadt, die im Jahre 79 nach Christi vom Aschenregen des Vesuv verschüttet wurde, konnte freigelegt werden, wobei man das Sportforum von Pompeji ans Tageslicht brachte. Es handelt sich dabei um eine 142 Meter lange und 110 Meter breite Anlage mit einem Schwimmbassin in der Mitte, die eine verkleinerte Nachbildung ähnlicher Bauten darstellt, die man aus Rom und anderen antiken Städten kennt, und die letzten Endes auf das Vorbild des hellenischen Gymnasiums zurückgehen. Das Stadion ist mit einer Umfassungsmauer aus Marmor umgeben, die Eingangstore sind mit einfachen Säulen geschmückt. Das Schwimmbecken ist ebenfalls aus Marmor, und zwar ohne jede Verzierung im Gegensatz zu den meist reich ornamentierten Badeanlagen in Rom.

Bei den Ausgrabungen hat man **zahlreiche Skelette gefunden, die offenbar von Menschen stammen, die in dem Stadion vor dem Aschenregen Zuflucht gesucht hatten.**

Einer der Toten hielt zwei silberne Amulette umklammert, die der Göttin Isis geweiht waren. Offenbar hatte er die Hilfe dieser ägyptischen Gottheit gegen das Verderben angefleht, das über Pompeji hereingebrochen war.

Sobald die Ausgrabungen vollständig beendet sind, soll in dem freigelegten Stadion ein großes Volksfest veranstaltet werden, um die Verbundenheit des neuen Italien mit der antiken Ueberlieferung kundzutun.

Der Chambara bestiegen!

Zwei österreichische Bergsteiger und zwar das bekannte Mitglied der letzten deutschen Nanga-Parbat-Bergfahrt 1934, Erwin Schneider, aus Hall in Tirol und sein Begleiter, der junge Salzburger Awerzger haben, wie aus Peru gemeldet wird, zum ersten Mal den 5749 Meter hohen Gipfel Chambara in den weißen Kordilleren bestiegen.

Fünf Personen verbrannt

In einer Vorstadt von Pinsk wurden durch ein Großfeuer 13 Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude vernichtet. Fünf Personen fanden in den Flammen den Tod.

Nr. 163 — 126. Jahrgang

Welt und Wissen

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 15. Juli 1936

Kleines Geschenk aus Gottes Hand

Im Frühling, als die Balsampappel ihre Knospen öffnete und aus den tausend braunen, hornenen Schalen diese lustigen Räupchen springen ließ, die wie Kinderfinger zur Sonne hinaufweisen, entdeckte ich ihn zuerst. Das heißt: ich hatte seine Stimme schon oft gehört, eine selten starke und weithin schallende Stimme. Dann sah ich ihn täglich in den zartbelaubten Zweigen der Pappel sitzen, ein großes schöngezeichnetes Buchfinkenmännchen. Er sang wohl sein Liebeslied. Es jubelte über den Garten hin, und war voller Freude und strahlender Munterkeit. Sie, der dieses Lied galt, konnte ich nicht entdecken, so viel ich auch suchte. Ich sah sie erst viel später, als sie ihren Mutterpflichten bereits genügt hatte.

Wenn ich auf meinem Platz unter der alten Linde saß, war immer das Finkenmännchen da. Es umtrippelte meinen Tisch, pickte die hingestreuten Brotkrumen, blieb aber von vorsichtiger Scheu und entfloh, sobald jemand den Garten betrat.

Dann brachte der Fink eines Tages die Gefährtin mit, ein zierliches, in seinem grauweißgesprenkelten Gefieder neben dem farbenfrohen Gatten fast unscheinbar wirkendes Weibchen, das ihm folgsam auf allen Wegen nachtrippelte. Es zeigte eine weit größere Zutraulichkeit als das Männchen. Die fast bedenkenlose Unbekümmertheit, mit der sie sich in allen Winkeln des Gartens vergnügte, mochte wohl auch ihrem Eifer um Nahrungsbeschaffung für die Nestjungen entspringen, denn das Männchen mußte oft genug sein warnendes Ping . . . ping . . . . ertönen lassen, wenn aus den Nachbargärten lautlos die Katze angeschlichen kam. Erst im letzten Augenblick bequemte sich das leichtsinnige Frauchen zur Flucht. Dieser Leichtsinn aber sollte ihr bald genug zum Verhängnis werden.

Nach einem heftigen Gewitterregen — der ganze große Garten war schon wieder in ein funkelndes Sonnengleißen gehüllt — saß ich in der Veranda vorm Hause und sah voller Freude die ganze Buchfinkenfamilie vollzählig zusammen. Zwei muntere Vogelkinder folgten dem emsig nach Insekten suchenden Elternpaar. Eines dieser Jungen hinkte. Es lag zeitweilig mit seinem Körper ganz auf der Seite und es schien fast, als sei das rechte Bein gebrauchsunfähig.

Die Familie bewegte sich nun auf mein lockendes Rufen hin auf die Veranda zu. Und jetzt erlebte ich eine kleine — mich selbst aber in dem Augenblick riesengroß dünkende Ueberraschung: das kleine Humpelbeinchen machte einen kühnen Flugbopser und saß plötzlich dicht vor mir auf dem Tisch.

Ich verhielt mich sehr still. Sah den kleinen, vom Regen zerzausten Kerl an. Er stand, das rechte Beinchen eng an den Körper gezogen, schief da und beäugte mich fragend. Komisch und sehr drollig war nun das von unten in skeptischer Verwunderung heraufstarrende Finkenmännchen anzusehen. Es war offensichtlich „sprachlos" ob der Frechheit und Kühnheit des Kleinen.

In den folgenden Tagen hielt ich für mein Humpelbeinchen Körnerfutter bereit. Ich wußte, es würde wiederkommen. Es kam auch tagtäglich und holte sich seine Mahlzeit, die es mir nun von der Hand nahm.

An einem Morgen in der Frühe aber blieb es aus und ich fand an diesem Tage in einem Winkel des Gartens ein graugesprenkeltes Vogelflügelchen. Federn lagen umher und ich stand traurig und entsetzt davor. Ich dachte an mein kleines Humpelbeinchen. Als ich mich voller Betrübnis in der Veranda niederließ und dem Schrecklichen nachsann, kam etwas lautlos aus den Zweigen der Linde herab und siehe da, mein Humpelbeinchen saß vor mir. Wie groß war meine Freude!

Das Weibchen war von der Katze zerrissen, denn ich sah es nie mehr.

Meine wachsende Sorge galt von nun ab dem kranken Finkenjungen. Ich verfolgte alle seine Wege aufmerksam und konnte dies um so besser, als der Kleine mir folgte, wo ich ging und stand. Eine beglückende, doch gleichermaßen aufreibende Freundschaft war es, die mich mit dem kleinen Tiergeschöpf verband. Ich fürchtete ständig um sein Leben. Und obwohl ich nun auch das ganze Zutrauen des Finkenvaters gewann — er stürzte sich in einen mehr heftigen als edlen Wettstreit mit seinem Sprößling um meine körnerspendende Gunst — so galt doch meine sorgende Liebe dem armen Humpelbeinchen, das die leichtsinnige Ader seiner Mutter geerbt zu haben schien, denn es humpelte auf seinem einen Beinchen unglaublich sorglos unter den Büschen des Gartens herum.

Dann verschwand es plötzlich. Ich ging in einer großen Bedrückung durch den Garten, den Kleinen rufend und lockend, aber er blieb unsichtbar . . .

Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als er an einem regennassen Tage durch das offene Fenster in mein Zimmer geflogen kam? Von meiner Arbeit aufblickend, sehe ich ihn leibhaftig wieder vor mir. Mein leiser zärtlicher Ruf läßt ihn ganz dicht herankommen, er stößt ein freudiges, erwartungsvolles „Pinggg" . . . aus, seltsam dringt dieser helle Finkenruf durch die Stille des Raumes.

Ich betrachte den Kleinen voller Entzücken. Er ist wieder regenzerzaust, doch außerordentlich munter. Obwohl er immer noch auf einem Beine steht, kann er aber jetzt das andere soweit strecken, daß er es leicht aufstellen kann. Es scheint also wohl gebrochen gewesen zu sein . . .

Ich kann mich nicht satt sehen an dem dicken, struppigen Kerlchen! Seine schwarzen Augen funkeln mich an . . .

In dieser Minute ist mir, als habe ich ein köstliches Geschenk empfangen . . . ein Geschenk, von dem ich in meiner dankbaren Freude gern geneigt bin, zu glauben, daß es geradewegs aus des Herrgotts Händen kommt.

M. Plassmann.

Theaterfestwoche in Bad Oeynhausen.

An Stelle der bisherigen Niederdeutschen Musikfeste veranstaltet das Kurtheater Bad Oeynhausen (Deutsches Nationaltheater Osnabrück) in diesem Jahre in der Zeit vom 22. bis 28. August eine Theater-Festwoche in Bad Oeynhausen. Zur Uraufführung gelangen das Schauspiel „Otto der Sachse" von Eberhard König und die Komödie „Prinz Tunora" von Josef Wenter. Die Oper bringt eine Erstaufführung der Neufassung von „Doktor Eisenbart", Text von Otto Falckenberg, Musik von Hermann Zilcher. Außerdem dirigiert Robert Stolz seine im März dieses Jahres in Osnabrück uraufgeführte Operette „Zum goldenen Halbmond". Innerhalb eines Sinfonie-Konzerts wird Hermann Ungers „Altdeutsche Suite" uraufgeführt. Als Abschluß ist eine Aufführung von Richard Wagners „Die Walküre" auf der Freilichtbühne an der Porta geplant.

= **Neuer Jugendschriften-Preis.** Der NS.-Lehrerbund stiftete im Einvernehmen mit der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums als der bewertenden Stelle in Ergänzung zum „Hans-Schemm-Preis" für das deutsche Jugendschrifttum einen Preis für die besten Jugendgeschichten und -erzählungen. Der Verlag der vom NS.-Lehrerbund herausgegebenen Schülerzeitschrift „Hilf mit" hat dem NSLB. und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums zu diesem Zweck einen Betrag von 3000 RM. jährlich zur Verfügung gestellt. Diese Stiftung soll der Förderung des gesamten Jugendschrifttums dienen, das nicht in Buchform erscheint, sondern in Jugendzeitschriften, Jugendbeilagen der Tageszeitungen und in Jugendschriften veröffentlicht wird.

= **Wiederaufbau des Shakespeare-Theaters in London.** Die Glob-Mermaid-Association in London trägt sich mit dem Plan, das im Jahre 1613 abgebrannte alte Globe-Theater neu aufzubauen. Der Bau soll dann eine Sammlung der Literatur des elisabethanischen Zeitalters in Originalausgaben und ein Shakespeare-Museum enthalten.

= **Neues Luther-Museum in Mansfeld.** Im Rahmen einer Feier wurde das neue Luther-Museum der Stadt Mansfeld der Oeffentlichkeit übergeben. Zu den Glanzstücken des neuen Museums, das sich im Luther-Haus befindet, gehören ein gotischer Goldkelch aus dem 15. Jahrhundert, eine Bibel aus dem Jahre 1545, ein Kurrenderock aus Luthers Tagen sowie zahlreiche Originaldrucke von Luthers Schriften.

= **Erasmus-Kongreß in Rotterdam.** In Rotterdam, der Geburtsstadt des Erasmus, wurde vom Bürgermeister der Stadt Rotterdam der Internationale Kongreß zum Gedächtnis des vor 400 Jahren am 12. Juli 1536 in Basel verstorbenen großen Humanisten Desiderius Erasmus eröffnet. Die Stadt Rotterdam hat aus Anlaß des Kongresses eine Erasmus-Ausstellung veranstaltet.

= **Belgien gegen Pariser Schund.** Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die Regierung soeben eine Verfügung erlassen, wodurch die Einführung gewisser ausländischer Schmutzschriften verboten wird. Das Verbot, das sich auf das Gesetz vom 11. April dieses Jahres stützt, bezieht sich auf Vorschlag des Innenministers und des Ministerrates auf die Einführung zahlreicher Pariser Magazine und Wochenschriften, die als Schund und Schmutz zu verzeichnen sind.

Auftakt in Bayreuth



(Heinrich Hoffmann, K.)

Für die am 19. Juli mit einer Lohengrin-Aufführung wieder beginnenden Bayreuther Festspiele ist bereits mit den Vorbereitungen begonnen worden: Generalmusikdirektor Dr. Furtwängler bei einer Regiebesprechung.

Zeitschriften

Westermannsche Monatshefte. Die 10 Aquarelle von Hanna Hertell, die in der Julifolge von Westermanns Monatsheften veröffentlicht sind, werben für die Schönheiten der Bayerischen Ostmark; und der begleitende Text erzählt von der Geschichte und den Lebensverhältnissen der Bewohner dieser Grenzmark im Südosten des Reiches. Zu den Deutschen in der Dobrudscha, dem Landstrich am Schwarzen Meer, führt der Aufsatz von Franz Pabst, der mit acht Aufnahmen des Verfassers geschmückt ist. Die Erstbesteigung des Kilimandscharo durch den Forscher Dr. Meyer und den Alpinisten Purtscheller im Jahre 1889 ist wert, daß man sich ihrer erinnert, und Dr. Johannes Koll würdigt das Ereignis in einem interessanten Bericht über die Eroberung des höchsten Berges von Afrika. Das ist nur einiges aus der sommerlich bunten Fülle des Juliheftes.

Die Musik (Max Hesses Verlag, Berlin). Im Juliheft beschäftigt sich u. a. Westenhagen-Prutz mit dem Problem „Wagner und Nietzsche" in einem aufschlußreichen Aufsatz, der der Auffassung entgegentritt, als habe der Parsifal den Anlaß zum Bruch dieser Sternenfreundschaft geben können. Dem ersten Sänger und Darsteller des Tristan, Ludwig Schnorr v. Carolsfeld, widmet Lorenz einen ausgezeichneten Beitrag, während es Peter Marquardt unternimmt, die in Vergessenheit geratenen Verdienste des Bühnenbildners Max Brückner-Wötzing um das Werk Wagners eingehend zu würdigen.

Die Literatur, Monatsschrift für Literaturfreunde, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, veröffentlicht in ihrem Juliheft u. a. Beiträge von Hermann Hieber „Die Franzosen entdecken Deutschland", G. R. Heyer „Der nordische Faust" und Franz Arens „Italien und die deutsche Dichtung". Hans Behrens untersucht die Frage, wie weit Langeweile zum Antrieb der Kultur werden kann und Reinhold Schneiderbruch stellt das Bild des verlästerten Gottsched richtig.

Kosmos (Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart). „Die Kunst sich zu erholen" wird so selten wirklich erfolgreich geübt, daß man Dr. Benzmer für die Winke und Anregungen im Juliheft wirklich dankbar sein kann, die er in seinem Beitrag gibt. Dem Geheimnis von Wiese und Wald geht R. Francé nach, den Blick für das Leben im Waldboden schärft Dr. Peter Volz. Die Vogelwelt in Stichworten ist nicht weniger interessant behandelt als „Naturkundliches vom Meeresstrand".

Weltstimmen (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart). Der „Fliegende Koffer" aus dem Andersenschen Märchen — das ist ja in Wahrheit nichts anderes als das Buch, das uns im freien Fluge der Phantasie über alle Weiten wegträgt, zu allen Völkern und in alle Zeiten. Das ist der Gedanke, der vor zehn Jahren zur Begründung der Literatur-Zeitschrift „Weltstimmen" geführt hat, und der nun auch im Jubiläumsjahrgang die jetzt beginnende Weltreise mit den Weltstimmen beherrscht. So führt der Beginn der „Weltreise mit den Weltstimmen" im Juliheft zu den nordischen Ländern.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

40

Hoffentlich hat sie kapiert, denkt Irene, ihr Gegenüber aufmerksam beobachtend. Therese starrt grübelnd vor sich hin; eine kleine Falte steht zwischen ihren Brauen.

„Auch die Neigung zum Lehrberuf scheint sich in einer Familie forterben zu können", gibt Irene dem Gespräch wieder eine unverfängliche Richtung. „Dahlen entstammt einer Generationenfolge von Schulmeistern. Sein Vater ist es noch: in einem kleinen oberösterreichischen Nest. Merkwürdig, was? Der Alte scheint übrigens ein Original zu sein. Ist aus seiner ländlichen Einsamkeit nicht fortzukriegen und weigert sich standhaft, den berühmten Sohn an der Stätte seiner Wirksamkeit zu besuchen. Trotzdem verstehen Vater und Sohn einander großartig, und für beide ist das alljährliche Zusammensein während der Semesterferien ein Fest . . ."

„Ach — er ist verreist?" entfährt es Theres lebhafter als es ihr lieb ist.

„Ja — wußten Sie das nicht? — Aber es beginnt kühl zu werden. Ich glaube, es ist an der Zeit, aufzubrechen . . ."

Die Kosten der Unterhaltung auf der Rückfahrt trägt zum großen Teil Irene allein . . .

Baron Faludi traf ich heute im Schwarzenberg-Café . . ."

„Ach Gigi", bemerkt Theres ohne besondere Teilnahme. „Wie geht es ihm? Ich glaube, es muß ziemlich lange her sein, daß ich ihn zuletzt sah . . ."

Armer Gigi — denkt Irene — seine Chancen stehen nicht zum besten . . .

„Da wären wir also angelangt", ruft sie munter aus und bringt den Wagen zum Stehen; „es war lieb von Ihnen, daß Sie mitgefahren sind, und nun — Hals und Beinbruch . . ."

Obwohl Theres sich schon verabschiedet hat, zögert sie, den Wagen zu verlassen. Noch liegt ihr das vorhergegangene Gespräch im Sinn. Sie fühlt, daß Irene dabei etwas bezweckte und daß ihre Taktik einer noblen und hochgemuten Gesinnung entsprang . . . . Wie sehr hat sie dieser Frau doch in Gedanken Unrecht getan . . .

Einer warmen Aufwallung nachgebend, greift sie noch einmal nach der schmalen Hand . . . . . „Haben Sie Dank", spricht ihr Mund leise, aber ihre Augen sagen deutlich: Verzeihen Sie . . .

Ich glaube, sie hat verstanden . . . denkt Irene. Nun mag das Schicksal seinen Lauf nehmen . . .

Und — gleichsam um weiteren Gedanken zu entfliehen — stellt sie die höchstmögliche Geschwindigkeit ein . . .

*

Vierzehn Tage mit aufgeschnalltem Rucksack, bergauf, talab durch das gesegnete Salzkammergut vermögen einem schon allerhand Flausen aus dem Kopf zu treiben. Noch dazu in Gesellschaft des unverwüstlichen Alten, dieses Prachtkerls mit seiner klaren, gesunden Lebensphilosophie, in dessen Umkreis alle Probleme so erschütternd einfach lösbar erscheinen und die ganzen erklügelten Spitzfindigkeiten eines Großstadthirns wie lächerliche Seifenblasen zerplatzen.

Wie ein Abtreten von dem gewohnten Schauplatz seines Lebens, ein beschauliches Atemholen in frischer, freier Luft sind für Dahlen diese sich jährlich wiederholenden Urlaubstage, in denen sich Vater und Sohn zu gemeinsamer Wanderung durch die im Frühlingsschmuck prangende Welt zusammenfinden. Bis zur letzten Stunde nützt und genießt er diese begnadeten Ferien vom eigenen Ich, und erst am Vorabend der Prüfungstage trifft er mit einem unbändigen Hunger nach Arbeit und Schaffen in seiner Junggesellenwohnung ein.

Am liebsten würde er sich gleich an den Schreibtisch setzen und einen Teil dieses Kraftüberschusses seinem arg vernachlässigten Werk zugute kommen lassen, aber nach wochenlangem Biwakieren in Touristenherbergen oft recht primitiver Art, fallen die Lockungen eines guten städtischen Bettes ebenfalls erheblich ins Gewicht. All diese Gelüste überwiegt jedoch das Bedürfnis, jetzt ans Telephon zu gehen, um endlich wieder Irenens vergnügte Stimme zu vernehmen . . .

„Ich glaube kaum", erklärt er nach dem ersten herzlichen Begrüßungsaustausch, „daß ich mich morgen auch nur für eine Viertelstunde werde frei machen können . . ."

„Schade . . .", lacht Irene; „so gerne hätte ich aus erster Hand von der harmonischen Abgeklärtheit profitiert, die du an den Brüsten der Natur zweifellos in dich gesogen hast. Bis übermorgen, taxiere ich, ist der schöne Wahn wieder vorbei . . ."

„Oho, was dir nicht einfällt . . . . Ich weiß nicht einmal mehr, was Nerven sind. In eine meterdicken Schicht von Watte sind sie eingehüllt."

*

Ein recht lebhaftes Leben und Treiben weist schon auf das Besondere des Tages hin, als Dahlen in früher Morgenstunde vor dem Seminar vorfährt.

„Braun sind der Herr Doktor, wie ein Neger könnt' man beinah sagen", äußert Schöberl anerkennend, indes er mit schwungvoller Armbewegung den Wagenschlag öffnet. „Der Herr Papa sind hoffentlich wohlauf?"

Der Herr Papa . . . Dahlen unterdrückt ein Lächeln. Der Alte in der Lederjoppe würde ihm ein Kopfstück geben für diese Bezeichnung . . .

„Außerordentlich wohlauf, mein lieber Schöberl, und hier schickt er Ihnen auch, nebst schönen Grüßen, das alljährliche Angebinde . . ." Noch auf dem Wege ins Seminar ließ Dahlen, sich besinnend, den Wagen anhalten, um die gewohnte Kiste mit Zigarren zu besorgen, die von Schöberl immer wieder mit der gebührenden Ueberraschung in Empfang genommen wird. „Bitte meinen untertänigsten Dank dem Herrn Papa auszurichten . . ."

Dieser imaginäre Höflichkeitsaustausch hat sich irgendwie eingebürgert und ist schon eine traditionelle Angelegenheit geworden, obwohl der Schulmeister in den Bergen kaum je etwas von der Existenz des Deutschmeisters a. D. vernommen haben wird.

„Es tut sich was, Herr Doktor . . ." geht Schöberl nunmehr auf aktuelles Gebiet über, und seine kleinen wässerigen Augen blinken nur so vor Befriedigung. Denn das bewegte Hin und Her dieser Prüfungstage bedeutet in seiner gleichmäßigen Pedellenwirksamkeit den jährlichen Höhepunkt an prickelnder Sensation.

Dahlen begibt sich geradewegs in den Vorführungssaal des ersten Stockwerks, um daselbst der Generalprobe zu einer Aufführung der „Minna von Barnhelm" beizuwohnen, die morgen vor einem geladenen Auditorium im Volkstheater als Matinee vor sich gehen soll. Es handelt sich hierbei um eine der bekannten „Dahlenschen Nachwuchsproduktionen", von den Schülern des dritten Jahrgangs unter Leitung eines ebenfalls von Dahlen herangebildeten Regisseurs selbständig vorbereitet, durch die den abgehenden Zöglingen Gelegenheit geboten wird, der Oeffentlichkeit eine Probe ihrer Bühnenreife vorzuführen. Diese Aufführungen haben in der Theaterwelt schon einen gewissen Ruf erlangt und erfreuen sich eines recht ansehnlichen Zuspruchs, namentlich die Direktoren der Provinz sind als Zuhörer zahlreich vertreten.

Natürlich geht es oben zu wie auf einem Jahrmarkt. Schon geschminkt, in einer Andeutung von Kostümen, wirbelt das junge Volk, vom Lampenfieber gefoltert, wie ein aufgescheuchter Ameisenhaufen in den Wandelgängen des ersten Geschosses durcheinander.

Blicke voll neidischer Bewunderung werfen die Zöglinge der Anfangskurse auf diese ihre öffentlichkeitsreifen Kollegen, indes sie sich schweren Herzens in die oberen Stockwerke zu den dort stattfindenden Prüfungen verfügen. Für sie steht dieser erste Tag ausschließlich im Zeichen schriftlicher Arbeiten. Mit dicken Köpfen — denn es gibt kein Pardon für ein Versagen — verteilt man sich in die diversen Klassenzimmer . . . .

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

18 neue Weltrekorde

Eystons Rekordfahrt in Utah beendet

Am Dienstag beendeten der Engländer George Eyston und sein Mitfahrer Bert Danly ihre Rekordjagd in Utah (USA). Nach 48 Stunden waren 11 541 Kilometer zurückgelegt, und mit 261 Klm-Std. wurde nicht nur der Weltrekord über 100 Meilen gebrochen, sondern im weiteren Verlauf der Fahrt mußten nicht weniger als 18 Weltrekorde über die verschiedensten Strecken ihr Leben lassen. Ueber die genauen Zeiten wird man noch Näheres hören. Der neue Rennwagen „Windeseile" der rekordlustigen Briten hat also sein Ziel erreicht.

Das stärkste Aufgebot der USA!

Die Leichtathletik-Mannschaft aufgestellt — Auch zehn Neger starten

Nach den überaus erbitterten Kämpfen, die sich Amerikas Leichtathleten auf Randalls Island um die Einreihung in die Olympia-Mannschaft lieferten, hat das Olympische Komitee die vom Verband vorgeschlagene Olympia-Auswahl bewilligt. Der offiziellen Leichtathletik-Olympia-Mannschaft gehören nicht weniger als zehn Neger an.

Schwer und hart umstritten waren die Endausscheidungen auf der Aschenbahn und den Sprunggruben, vielleicht noch schwieriger aber war es für die verantwortlichen Männer der amerikanischen Leichtathletik bei dem so unerschöpflichen Material die richtige Auswahl zu treffen. Die Würfel sind gefallen. Das Sternenbanner wurde einer Elite der weltbesten Athleten anvertraut, die nach ihren unvergleichlichen Erfolgen in Los Angeles sicherlich auch von Berlin aus eine neue Welle der Begeisterung in der Welt entfachen wird. Für die einzelnen olympischen Leichtathletik-Wettbewerbe wurden von den Vereinigten Staaten diese 66 Athleten gemeldet:

100 Meter: Jesse Owens, Ralph Metcalfe, Frank Wykoff;
200 Meter: Jesse Owens, Mack Robinson, Robert Packard;
400 Meter: Archie Williams, Harold Manwood, James Luvallo;
800 Meter: John Woodruff, Charles Hornbostel, Harry Williamson;
1500 Meter: Glen Cunningham, Archie San Romani, Gene Venzke;
5000 Meter: Donald Lash, Louis Szamperelli, Thomas Deckard;
10 000 Meter: Donald Lash, Eini Penti, Stanley Wudyka;
110-Meter-Hürden: Forrest Towns, Fred Pollard, Roy Stanley;
400-Meter-Hürden: Glen Hardin, Joe Patterson, Dalo Schofield;
3000-Meter-Hindernislauf: Harold Manning, Joe Mc Clusky, Glen Dawson;
Staffeln:
4×100-Meter: Foy Draper, Martin Glickman, Sam Stoller, Mack Robinson;
4×400-Meter: Alfred Fitch, Robert Young, Harold Cagle, Edward Torbien;
50-Klm.-Gehen: Ernest Koehler, George W. Grosbie, Albert J. Mangin;
Hochsprung: Cornelius Johnson, David Albritton, Delos Thurber;
Stabhochsprung: Earle Meadows, William Sefton, Bill Graber;
Dreisprung: Roland Romero, Dudley Wilkins, William Brown;
Weitsprung: Jesse Owens, John Brooks, Robert Clark;
Kugelstoßen: Jack Torrance, Sam Francis, Dimitri Zaitz;
Diskuswerfen: Gordon Dunn, Kenneth Carpenter, Walter Wood;
Speerwerfen: Lee Bartlett, Malcolm Metcalf, Alton Terry;
Hammerwerfen: Henry Dreyer, William Rowe, Donald Favor;
Zehnkampf: Glenn Morris, Robert Clark, Jack Parker;
Marathonlauf: Ellison, Brown, William Mc Mahon, John A. Kelley.

England hofft auf sieben Siege

41 Leichtathleten kommen.

Im Anschluß an die Leichtathletikmeisterschaften im White City Stadion wurde die englische Mannschaft aufgestellt, die bei den Olympischen Spielen in den leichtathletischen Wettbewerben starten soll. Sie umfaßt 41 Aktive, die von dem Hürdenrekordler D. O. Finlay angeführt werden. Die höchstzulässige Zahl von drei Bewerbern wurde für alle Laufbewerbe bis 1500 Meter genannt, ebenso werden drei Engländer über 5000 Meter, 10 000 Meter, im Marathonlauf, im 50-Klm.-Gehen, über 110-Meter-Hürden und im Weitsprung an den Start gehen.

Wie von maßgebender Seite versichert wird, hält man in englischen Fachkreisen die Vertretung für sehr stark und hofft, daß sie bei den Kämpfen im Olympischen Stadion nicht weniger als sieben Goldmedaillen erringen wird. In erster Linie denkt man dabei an den „traditionellen" englischen Sieg über 800 Meter und rechnet sich weiterhin Gewinnchancen aus für die 400 und 1500 Meter, den Marathonlauf, die 110-Meter-Hürden, die 4×400-Meter-Staffel und das 50-Klm.-Gehen. In diesen Wettbewerben die die Aufstellung diese:

400 Meter: A. G. K. Brown, G. L. Rampling, W. Roberts;
800 Meter: F. R. Handley, B. F. Mc Cabe, J. B. Powell;
1500 Meter: J. F. Cornes, R. Graham, S. C. Wooderson;
Marathonlauf: E. Harper, A. J. Norris, D. M. Robertson;
50-Klm.-Gehen: J. Hopkins, T. Lloyd Johnson, W. H. Whitlock;
110-Meter-Hürden: D. O. Finlay, A. G. Pilbrow. J. St. Thornton;
4×400-Meter: Wird zusammengesetzt aus A. G. K. Brown, F. R. Handley, B. F. Mc Cabe, A. Pennington, J. B. Powell, G. L. Rampling, W. Roberts, F. F. Wolff.

Reinfall mit dem Schmeling-Film

Mike Jacobs verkalkulierte sich

In diesen Tagen läuft überall in der Welt der Film vom Boxkampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis, der allerorts große Begeisterung entfaltet. Wie man in Amerika die Aussichten Max Schmelings falsch beurteilt hat, so hat man

sich über die Chancen des Films ebenfalls verrechnet.

Mike Jacobs, der amerikanische Veranstalter, der mit dem Schmeling-Louis-Kampf finanziell nicht ganz auf seine Kosten gekommen ist, gehörte zu den Leuten, die Joe Louis, den „braunen Bomber", als sicheren Sieger über den Deutschen erwarteten. Wie die meisten anderen

rechnete auch Mike Jacobs damit, daß in vier Runden alles vorbei und Max Schmeling ein geschlagener Mann sein würde.

Diese „Fehlmeinung" wird Mike Jacobs jetzt bitter bereuen, denn er hat

die Filmrechte auf den Boxkampf für 27 500 Dollar hergegeben.

In Amerika schätzt man die Filmrechte nach dem Kampf auf eine Million Dollar ein — Mike Jacobs hat also völlig falsch kalkuliert.

Zu ändern ist natürlich nichts mehr daran. Das große Geschäft machen jetzt die anderen.

Braddock weissagt . . .

Ueber seinen Kampf mit Schmeling

Die amerikanische Presse beschäftigt sich in Verbindung mit den Verhandlungen über den Abschluß des Titelkampfes zwischen Braddock und Max Schmeling in der letzten Zeit immer wieder mit dem voraussichtlichen Ausgang dieser Begegnung. Eigenartigerweise tritt die große Leistung von Schmeling in seinem Kampf gegen Louis schon wieder mehr in den Hintergrund. Man beschäftigt sich eingehend mit den Erklärungen von Braddock, der zu wiederholten Malen betont hat, daß

er davon überzeugt sei, Schmeling schlagen zu können.

Er habe die Kampftaktik von Max Schmeling gegen Louis genau studiert und würde sich nicht von der Rechten so leicht treffen lassen, wie Louis. Braddock betonte dann noch, daß er sich für sein Zusammentreffen mit Schmeling in die beste körperliche Verfassung bringen werde und daß er daran denke, sein Spezialtraining nicht außerhalb, sondern in New York selbst durchzuführen.

*

Man räumt Braddock in Amerika bereits heute eine Favoritenstellung gegen den deutschen Exweltmeister ein. Max Schmeling dürfte darüber nicht betrübt sein! Im übrigen hat gerade in den Entscheidungen der Vorweltmeisterschaft im Schwergewicht immer der Boxer verloren, der vor dem Kampf als Favorit angesprochen wurde. Und dann kommt noch hinzu: Schmeling ist zurzeit in der besten Form seines Lebens, seine Technik ist vollendet, seine Ausdauer bewunderswert und seine Rechte — der Schmeling-Film zeigt das deutlich — fürchterlich (hier in des Wortes ureigener Bedeutung) hart und schwer. Mag Amerika auf Braddock tippen, — Sport-Deutschland vertraut Max Schmeling.

Ehrung für Max Schmeling

Internationale Berufsboxkämpfe in Berlin. — Adolf Witt schlägt Frankreichs Meister nach zwei Minuten k. o.

Nach langer Pause kamen am Dienstag abend im überdachten Garten der Berliner Bockbrauerei wieder Berufsboxkämpfe zum Austrag.

Werner Riethdorfs harte Rechte sorgte im einleitenden Bantamgewichtskampf für ein schnelles Ende. Der Gegner des deutschen Meisters Herbert List (Zwickau), verlor den Kampf in der fünften Runde durch k. o.

Auch der Schwergewichtskampf zwischen dem Mannheimer Kreimes und Kurt Haymann (München) brachte eine technisch sehr gute Leistung des nach Punkten siegreichen Bayern, der sich stark verbessert hat.

Für den ausgebliebenen französischen Mittelgewichtler André Gillet war als Gegner für Erwin Bruch (Berlin) der Thüringer Walter Müller (Gera) eingesprungen. Der Berliner erhielt nach acht Runden die Punktentscheidung, was der guten technischen Leistung Müllers nicht ganz gerecht wurde.

Dem Hauptkampf des Abend ging die

Ehrung für Max Schmeling

voraus. Zusammen mit den Mitgliedern der deutschen Olympia-Mannschaft der Amateure betrat Schmeling, von allen Seiten jubelnd und begeistert begrüßt, den Ring. Der Fachamtsleiter des Boxsports betonte in seiner Ansprache, daß Schmelings Sieg in New York über Joe Louis gerade im Zeichen der Olympischen Spiele ein leuchtendes Beispiel und Vorbild sei.

Er überreichte Max Schmeling den „Goldenen Handschuh". Dieser „Goldene Handschuh" ist in Deutschland noch nicht verliehen worden und bedeutet also eine einzigartige Auszeichnung.

Der Verband Deutscher Faustkämpfer hat diese Auszeichnung in Anlehnung an den „Golden Glove" in den Staaten geschaffen, der drüben als Siegestrophäe für den Gewinner eines Amateurturniers gegeben wird, das sich über das ganze Land erstreckt und an dem bis zu 20 000 Bewerber teilnehmen. Unter stürmischer Begeisterung begrüßte Max Schmeling dann jeden seiner 16 Amateur-„Kollegen" und wünschte ihnen für das Olympische Vorturnier recht viel Glück.

Ein schnelles Ende nahm der Schlußkampf, in dem der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt den Elsässer Charles Rutz, Frankreichs Meister, schon nach 2:37 Minuten für die Zeit zu Boden schickte. Der schlagstarke Kieler brachte einen „tödlichen" linken Schwinger an, so daß Rutz sich auszählen lassen mußte.

Motorsport

Wehrmacht am stärksten beteiligt

Von der Westfalen-Lippe-Fahrt.

Von der so erfolgreich verlaufenen 12. Westfalen-Lippe-Fahrt liegen jetzt die genauen Beteiligungszahlen vor, die erkennen lassen, in welchem starken Maße besonders die Wehrmacht mit ihren verschiedenen Formationen die Fahrt unterstützte. Gemeldet hatten insgesamt 335 Krafträder und Kraftwagen, von denen 296 Fahrer starteten oder überhaupt zugelassen wurden. Das Ziel in Detmold passierten 263 Fahrzeuge, so daß man trotz der großen Orientierungsanforderung von einem vollen Gelingen der Fahrt sprechen darf. Die Goldene Medaille erhielten 221 Fahrer, die „Silberne" 29 und die „Eiserne" sieben Fahrer, so daß nur sechs Fahrzeuge völlig ausfielen.

Die meisten Fahrzeuge stellte die Wehrmacht mit 136, das NSKK folgte mit 95 und der DDAC mit 71 Fahrern, während sich der Rest von 33 Fahrzeugen auf die verschiedenen Formationen wie SA, SS, HJ und Reichsarbeitsdienst verteilt.

*

Zu unseren Ergebnissen vom Montag bleibt nachzutragen: Der Fahrer Stender, Quelle, (DKW) erhielt in der Klasse der K-Räder bis 250 ccm die Goldene Plakette.

Pferdesport

Heute: Rennen in Köln

Saphir-Rennen im Mittelpunkt.

Der Kölner Rennverein bietet am Mittwoch das übliche, abwechslungsreiche Programm, das sich aus zwei Hindernisprüfungen und fünf Flachrennen zusammensetzt. Wenn auch die Felder in einigen Rennen etwas schmal ausfallen dürften, so erscheint der Ausgang der meisten Rennen doch offen. Auf dem tiefen Geläuf wird man sich auf Ueberraschungen gefaßt machen müssen. Flachpferde besserer Klasse treffen sich im Saphir-Rennen, das eine interessante Note durch die Begegnung von Edel-Bitter und Kameradschaftler erhält, die schon mehrfach die Klingen gekreuzt haben.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Florian — Thuribert.
2. R.: Selim — Pelopidas — Wellenberg.
3. R.: Gängerin — Perdita — Ne bögj.
4. R.: Edel-Bitter — Agnat — Kameradschaftler.
5. R.: Freiherr — Xerxes — Griffon.
6. R.: Segelflug — Giazza — Chinafeuer.
7. R.: Seeräuber — Kukuruz — Lebensart.

Norddeich und Frauenfreund siegen

Dienstagrennen zu Bad Harzburg.

1. Rennen: Gestüt Ebbeslohs Norddeich (W. Wolf), 2. Machatma, 3. Rani II; ferner: Chemielehrer, Punktina, Gustavsburg, Ferienreise. Tot.: 17, 13, 21, 24:10.

2. Rennen: 1. Wilderich (SS-Stf. Schläfke), 2. Frigga, 3. Gastrolle; ferner: Grasfrosch, Panther, Dennoch, Adept, Stahleck, Ex Abrupto. Tot.: 14; 13, 20, 38:10.

3. Rennen: 1. E. Clauß' Wunschlos (Fritzsche), 2. Flor, 3. Einzige, 4. Silberfee; ferner: Lampade, Perkeo, Pfalzgraf, Nuri, Ala, Lachendes Leben, Geo, Ophioch. Tot.: 61, 18, 20, 17, 25:10.

4. Harzburger Jagdrennen: 1. Rittm. v. Mellenthins Ly (Lt. Ziervogel), 2. Jota, 3. Sergeant; ferner: Reichsmark, Stobel, Frag Papa. Tot.: 64; 14, 11, 14:10.

5. Rennen: 1. Stall Immelmanns Herzober (H. Wenzel), 2. Pontifex, 3. Fra Diavolo; ferner: Saarfels. Tot.: 19; 13, 17:10.

6. Rennen: 1. H. Hopes Frauenfreund (A. Machan), 2. Spata, 3. Masceu; ferner: Perlstab, Sunion. Tot.: 13; 10, 10:10.

7. Rennen: 1. O. v. Estorffs Barus (A. Ebert), 2. Beddegast, 3. Mogul; Urfaust, Barolea, Frauenode, Inländer, Gondola, Arrabba. Tot.: 52; 20, 21, 20:10.

Radsport

Archambaud bleibt vorn

Die 7. Etappe der Tour de France.

Die siebte Etappe der „Tour de France" führte am Dienstag von Nirles Bains nach dem 230 Kilometer entfernten Grenoble. Etappensieger wurde der Holländer Middelkampf in 8:32:02 Stunden vor Archambau und Level.

Die fünf deutschen Fahrer hatten auch auf der siebten Etappe der Tour de France einen erheblichen Zeitverlust zu beklagen. Trotzdem fuhren sie tapfer durch, zumal so bewährte Fahrer wie Mithouard, Speicher (beide Frankreich), der Spanier Molina, der Belgier Dannels und der Vorjahrssieger Romain Maes (Belgien) die Waffen strecken mußten. Die Plazierung der Deutschen: 40. Händel 8:49:05 Std.; 42. Otto Weckerling (Bielefeld) gleiche Zeit, 54. Heide 9:01:42 Std., 55. Weiß gleiche Zeit und 56. Funke gleiche Zeit.

In der Einzel-Gesamtwertung behauptet Archambaud mit seinem zweiten Platz in dieser sehr schwierigen Etappenfahrt auch weiterhin die Führung mit einer Zeit von 48:23:12 Std. vor S. Maes 48:27:44 Std und P. Clemens 48:28:44 Stunden.

Fußball

Japans Fußballer geschlagen!

Die japanischen Fußballspieler traten am Dienstag in Aktion, und zwar war der Berliner Gauligist Wacker 04 Gegner der Olympia-Gäste aus dem Fernen Osten. In technischer Beziehung waren die deutschen Fußballer klar überlegen und landeten trotz allen Eifers der Japaner einen 3:1-Sieg. Die Tore fielen schon sämtlich vor der Pause.

Nachwuchs im Bielefelder Fußball

Arminia, Sp. Vg. 06/07 und Grün-Weiß

Lehrreiche Schlußtabellen von den Meisterschaftsspielen der Jugend

Der Kreisjugendfachwart des Kreises Bielefeld gibt jetzt den Schlußstand der Fußball-Meisterschaftsspiele der Jugendklassen bekannt. Die nachfolgenden Tabellen geben einen interessanten Aufschluß über die Spielstärke des Nachwuchses in den Bielefelder Fußballvereinen. Zweimal kamen die Arminen, die SpVg. 06/07 und die Grün-Weißen zur Gruppenmeisterschaft, einmal auch der TV Jahn Oldentrup. Auffällig ist, daß die Jugend des Ostwestfalenmeisters VfB. Bielefeld leer ausging; ob bei den Rotweißen nicht eine stärkere Förderung des Nachwuchses not tut?

Lassen wir die Tabellen sprechen:

A 1 Jugend

Sp.-V. Grün-Weiß	14	11	1	2	84:20	23:5
Spielv. 06/07	14	9	2	3	49:29	20:8
SV. Schildesche	14	9	2	3	41:27	18½:9½
DSC. Arminia	14	8	1	5	46:30	17:11
VfB. 03	14	7	3	4	36:34	16½:11½
TV. Hillegossen	14	2	3	9	16:50	7:21
SC. Borussia	14	2	1	11	10:48	3½:24½
SV. Westf. Brackw.	14	0	3	11	16:52	2½:25½

Gruppenmeister: Sportverein Grün-Weiß Bielefeld.

A 2 Jugend, Gruppe A

DSC. Arminia	12	8	1	3	40:15	16:8
Tv. Friesen Milse	12	6	4	2	27:13	16:8
Sp.-V. Grün-Weiß	12	7	1	4	25:23	15:9
VfB. 03	12	7	1	4	30:17	14½:9½
VfR. Jöllenbeck	12	4	1	7	11:32	9:15
SC. Halle	12	3	1	8	26:31	6½:17½
BV. Werther	12	2	1	9	9:34	5:19

SV. Schildesche ausgeschieden.

Gruppenmeister: DSC. Arminia Bielefeld.

A 2 Jugend, Gruppe B

Tv. Jahn Oldentrup	8	7	0	1	62:9	14:2
Tv. Jahn Steinhagen	8	7	0	1	46:11	14:2
Tv. Heepen	8	3	1	4	12:27	7:9
Sportv. Ubbedissen	8	1	1	6	5:52	3:13
SV. Westf. Brackwede	8	1	0	7	10:36	2:14

Gruppenmeister: Turnverein „Jahn" Oldentrup.

B 1 Jugend

DSC. Arminia	8	8	0	0	33:4	15½:½
Sp.-V. Grün-Weiß	8	6	0	2	35:10	11:5
Tv. Brake	8	2	1	5	14:28	4½:11½
Tv. Hillegossen	8	2	0	6	7:33	4:12
Tgmde. Sieker	8	1	1	6	16:30	3:13

Gruppenmeister: DSC. Arminia Bielefeld.

1 Schüler, Gruppe A

Sp.-V. Grün-Weiß	10	9	0	1	37:7	18:2
VfB. 03	10	8	0	2	29:9	15½:4½
DSC. Arminia	10	7	0	3	16:6	14:6
SC. Borussia	10	2	2	6	2:19	5½:14½
Sp. Westf. Brackw.	10	1	1	8	3:15	3:17
SV. Schildesche	10	0	1	9	2:33	1:19

Gruppenmeister: Sportverein Grün-Weiß Bielefeld.

1 Schüler, Gruppe B

Spielv. 06/07	12	11	0	1	72:6	22:2
Tv. Milse	12	9	0	3	66:20	18:6
VfR. Jöllenbeck	12	6	1	7	23:17	13:15
SV. Ubbedissen	12	5	1	6	16:24	10½:13½
Eintracht Sieker	12	5	0	7	14:36	10:14
Tv. Dornberg	12	4	1	7	10:38	9:15
Tv. Hillegossen	12	0	1	11	9:69	1:23

Gruppenmeister: Spielverein 06/07 Bielefeld.

2 Schüler

Spielverein 06/07	8	8	0	0	24:1	16:0
VfB. 03	8	4	1	3	19:12	9:7
VfR. Jöllenbeck	8	2	2	4	9:18	6:10
DSC. Arminia	8	0	5	3	6:12	5:11
Sp.-V. Grün-Weiß	8	1	2	5	14:29	4:12

Gruppenmeister: Spielv. 06/07 Bielefeld.

Die Spiele um die Kreismeisterschaft des Kreises Bielefeld hatten diese Ergebnisse:

A 1 Jugend

Sp. Grün-Weiß—SV. Westfalia Wiedenbrück 3:0

A 2 Jugend

DSC. Arminia — Tv. „Jahn" Oldentrup . 4:1
DSC. Arminia — Sportverein Gütersloh . 3:2

1. Schüler

Spielverein 06/07 — Sportv. Grün-Weiß . . 2:0